

Die Geschichte des Vordernberger Radwerkes Nr. 2 „in der Sauwiell“ bis zu seinem Erwerb durch Hans Adam Stampfer im Jahre 1656

Von Erik Hilzensauer

Die „frühe“ Besitzgeschichte des Vordernberger Radwerkes Nr. 2, das im 17. Jahrhundert Hans Adam Stampfer von Walchenberg und im 19. Jahrhundert Erzherzog Johann gehörte, wurde in diversen Publikationen ab dem Jahre 1838 behandelt, die allerdings allesamt fehlerhaft sind.¹ Dies soll nun anhand der nachfolgenden Quellenanalyse korrigiert und behoben werden.²

Das Radwerk hieß früher „in der Sauwiell“ und war unter diesem Namen schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts bekannt. Diese Bezeichnung, die manchmal auch „Sauwü(h)el(l)“ geschrieben wurde, weist vermutlich auf eine Stelle hin, an der früher die freilaufenden Schweine im Boden gewühlt haben oder möglicherweise hingetrieben und gehalten wurden. Später bekam das Werk auch noch den Namen „Kreuzweh-Radwerk“, der sich von der Form des Radwerkzeichens ableitete (siehe Abb. 1), mit dem das dort produzierte



Abb. 1: Das Radwerkzeichen des Radwerkes Nr. 2 (Foto und Bearbeitung Erik Hilzensauer)

¹ Die meisten Publikationen beruhen dabei auf dem von Muchar 1838 veröffentlichten Besitzstandes-Wechsel (Albert von MUCHAR, Der steiermärkische Eisenberg. In: Steiermärkische Zeitschrift NF 5 (1838), Übersicht zwischen den Seiten 78 und 79) bzw. auf dem so genannten „Besitzstandeswechsel der Eisenschmelzwerke in Vordernberg“ aus dem Jahre 1887. Hierin wird als frühester Besitzer jeweils Wolfgang Donnersperger genannt, der das Radwerk 2 angeblich bis zum Jahre 1539 besessen habe. Auf ihn folgte dann Hans Donnersperger, der von 1539 bis 1577 im Besitz desselben gestanden sein soll, obwohl Hans in Wirklichkeit bereits 1564 verstarb. Auf der Veröffentlichung Muchars beruhte in weiterer Folge die Besitzgeschichte bei Josef Andr(eas) JANISCH, Topographisch-statistisches Lexikon von Steiermark, Bd. 3, 1230f., sowie die Angaben in den Aufsätzen von Anton von PANTZ, Die Gewerken im Bannkreise des steirischen Erzberges. In: Jahrbuch Adler NF 27/28 (1917/18) bzw. Anton PANTZ-POELZENBACH, Die Gewerken. In: Eduard STEPAN (Hg.), Der Steirische Erzberg und seine Umgebung, Bd. 1, Wien 1924, 107–122, Hans PIRCHEGGER, Das steirische Eisenwesen bis 1564, Graz 1937, 94, und Maja LOEHR, Die Radmeister am steirischen Erzberg bis 1625, Graz [1947], 53, auf welchen wiederum alle nachfolgenden Publikationen fußen und damit die Fehler tradierten.

² Diese Abhandlung bildete ursprünglich ein Kapitel der Dissertation des Verfassers: Erik HILZENS AUER, Die Frühzeit des Hauses Stampfer (von Walchenberg), Phil. Diss. Graz 2007, das für den nun vorliegenden Aufsatz umgeschrieben und erweitert wurde.

Eisen gekennzeichnet wurde.³ Am Beginn der Werks-geschichte steht Sebold I. von Pögel,⁴ der sich als eindeutig nachweisbarer Besitzer der Bläh-hütte bereits im Jahre 1511 nachweisen lässt.⁵

1. Die Familie Pögel

Sebold I. von Pögel war ein Enkel des Gotthard I. Pögel, der um 1400 als Bürger in Bruck an der Mur lebte.⁶ Gotthards jüngerer Sohn, der zwischen 1420 und 1430 geborene Peter Pögel, erwarb dann um 1460 einen Hammer in Kapfenberg und kurz nach 1467 den alten Eisenhammer in Thörl, den er in eine Büch-senschmiede um-wandelte.⁷ Ende der 60er-Jahre begann er dort für Kaiser Friedrich III. Hakenbüch-sen und Kugeln zu produzieren.⁸ Schon bald wurde er ein bedeutender Waffen-lieferant, der 1478 vom Kaiser sogar mit einem Handelsprivileg ausgestattet wurde.⁹ Im selben Jahr erhielt Pögel zudem den Titel eines kaiserlichen Dieners und wurde samt seinem Hab und Gut unter kaiserlichen Schutz und Schirm gestellt.¹⁰ Als Peter Pögel 1486 verstarb, war er bereits ein reicher Mann und legte somit den Grundstein für den kometenhaften Aufstieg seiner Familie. Seine letzte Ruhestätte fand er in der von ihm gestifteten Familiengruft in der Aflenzer Pfarrkirche.¹¹ Nach Peters Tod wurden am 20. April 1491 seine Söhne, Gotthard II. und Sebold I., mit den landes-fürstlichen Lehen ihres Vaters belehnt.¹² Während der ältere Sohn, Gotthard II., weiterhin als Bürger in Bruck an der Mur lebte, wo er schon 1485 das Stadtrichter-

amt innehatte, übernahm der um 1465 geborene Sebold I. die Waffenschmiede in Thörl.¹³ Was Peter Pögel für Kaiser Friedrich III. war, wurde Sebold noch in weit größerem Maße für Kaiser Maximilian I. Ab 1498 schmiedete deshalb Sebold im kaiserlichen Auftrag Haken- und Bollwerkbüchsen und begann dann ab dem Jahre 1500 mit der Produktion von Großgeschützen. Für diese Leistungen erhob Kaiser Maximilian I. Sebold und dessen Brucker Neffen, das heißt die Söhne des verstorbenen Bruders Gotthard, kurz nach der Jahrhundertwende in den Ritterstand und verlieh ihnen ein auf ihren Familiennamen anspielendes adeliges Wappen, das als Schildfigur und Helmzier ein aus einer Krone wachsendes Kamel verwendete.¹⁴ Von 1500 bis 1506 entstanden in Thörl dann insgesamt 1.450 Großgeschütze und 9.950 Handfeuerwaffen sowie die dazu benötigte Munition.¹⁵ Um die große Anzahl über-haupt liefern zu können, beschäftigte Pögel 80 Arbeiter und besaß darüber hinaus einen eigenen Geschäftsführer, womit die Waffenschmiede inzwischen die Größe einer Manufaktur angenommen hatte.¹⁶ Die Zufriedenheit des Kaisers gipfelte schließlich im Jahre 1507 in jenem Privileg, das Pögel erlaubte, das geschlagene Vordernberger Eisen, welches ihm bei der Büchsenproduktion übrig blieb, über die ansonsten verbotene Straße über den Seeberg gegen Mariazell auszuführen und zu verkaufen.¹⁷ Durch die Rüstungsaufträge konnte Pögel nicht nur seine Waffen-schmiede erweitern, sondern 1508 auch einen zweiten Hammer in Thörl errichten, Werkstätten bei St. Ilgen sowie Hämmer im Aflenztal und an der Laming betreiben.¹⁸ Die Rüstungsproduktion ermöglichte es Sebold I. zudem, die alte Trennung in Rad-meister, Hammermeister und Verleger, also die drei Eisenglieder, zu durchbrechen und darüber hinaus drei Radwerke in Vordernberg zu erwerben. Dies geschah vor 1511, denn in diesem Jahr war Pögel bereits im Besitz derselben, wie der Vordern-berger Steueranschlag aus diesem Jahr belegt:¹⁹ *it(em) Sebald pögl von seinen guet-tern vnnnd Radtwerchnn 36 lb d.*

Erstmals in Vordernberg nachweisen lässt sich die Familie bereits im Jahre 1505, denn in einer Urkunde, die Christoph Unverwegen am 2. Juni dieses Jahres aus-stellte, erwähnte er auch eine Wiese, die *an des pögl Huebn* grenzte.²⁰ Interessanter-weise lebte zu dieser Zeit auch Sebolds Neffe Christoph Pögel in Vordernberg, so-dass nicht klar ist, wem diese Hube gehörte. Christoph besaß damals den großen Gutskomplex Rabegg, den er am 28. September 1508 von den Erben des Peter Walch

³ Adolf ANDEL und Wilhelm DABRINGER, Die Steirische Eisenstraße, Leoben 1983, 69. Nach Göth handelt es sich dabei um eine Haus- und Hofmarke im wahrsten Sinn des Wortes und nicht um ein Werks- oder Hammerzeichen, vgl. Georg GÖTH, Haus- und Hofmarken. In: MHVSt 5 (1854), 104f. Die älteste gedruckte Darstellung des Zeichens findet sich ebenfalls bei Georg GÖTH, Vordernberg in der neuesten Zeit, Wien 1839, 4.

⁴ Da Sebold II. Freiherr von Pögel, den Maja LOEHR, Thörl, Wien 1952, 31f., als Erwerber der Vordernberger Radwerke ins Auge fasste, erst 1493 bzw. kurz danach als ältester Sohn von Sebold I. von Pögel geboren wurde und dieser daher erst knapp 18 Jahre alt sein konnte, fand die Erwerbung sicherlich durch seinen Vater statt. Die Schreibweise des Namens Pögel diver-giert in den einzelnen Archivalien. Häufig findet sich zudem in der Literatur auch die Schrei-bung „Pögl“. In der vorliegenden Arbeit findet die Variante „Pögel“ Verwendung.

⁵ Steiermärkisches Landesarchiv (StLA), Archiv Vordernberg Markt (Vordernberg), Schubert 140, Heft 244, Steueranschlag des Jahres 1511, fol. 3v.

⁶ Die Familie Pögel ist urkundlich ab dem 14. Jahrhundert nachweisbar. Als erster Vertreter taucht 1352 Chunrat der Pogel, als bäuerlicher Untertan auf einer Hube bei Ligist auf. 1377 schenken Ottl der Pogel und sein gleichnamiger Sohn verschiedene Güter dem Stift Seckau, vgl. LOEHR, Thörl 20 und 134; bzw. Josef RIEGLER, Geschichte der Gemeinde Thörl, Thörl [1994], 322. Der Name Pögel bedeutet „Buckel“, was sich auch im um 1500 verliehenen re-denden Wappen der Familie niederschlug.

⁷ LOEHR, Thörl 20.

⁸ Ebd. 45.

⁹ Ebd.

¹⁰ Ebd. 134.

¹¹ Ebd. 21; RIEGLER, Thörl 324.

¹² Albert STARZER, Die landesfürstlichen Lehen in Steiermark von 1421–1546, Graz 1902, 185 Nr. 27/3.

¹³ LOEHR, Thörl 22, und RIEGLER, Thörl 325.

¹⁴ LOEHR, Thörl 23, und RIEGLER, Thörl 326.

¹⁵ LOEHR, Thörl 47–50.

¹⁶ Ebd. 51f.; vgl. auch Alois RUHRI und Reinhart DITTRICH, Schwerpunkte der Waffenerzeugung im Umkreis des Steirischen Erzberges. In: Erz und Eisen in der Grünen Mark. Beitragsband zur steirischen Landesausstellung 1984, Graz [1984], 239.

¹⁷ LOEHR, Thörl 54.

¹⁸ Ebd. 24.

¹⁹ StLA, Vordernberg, Schubert 140, Heft 244, Steueranschlag des Jahres 1511, fol. 3v. Maja Loehr schrieb irrtümlicherweise den Erwerb der Radwerke Sebold II. von Pögel zu (LOEHR, Thörl 31f.). Dieser wurde jedoch erst 1493 bzw. kurz danach geboren und wäre 1511 demnach 17 oder maximal 18 Jahre alt gewesen, was somit eindeutig gegen ihre Annahme spricht.

²⁰ StLA, Allgemeine Urkundenreihe (AUR) 1505 VI 2, Vordernberg.

erworben hatte.²¹ Er ließ sich in der Folge in Vordernberg nieder und wurde schon bald Ratsbürger.²² In dieser Eigenschaft wurde er dann 1511 und 1512 zum Marktrichter gewählt.²³ Als er 1521 aus Vordernberg wieder wegzog,²⁴ scheint er jedoch den Gutskomplex am Rabegg behalten zu haben. Ob sich Christoph daraufhin nach Radkersburg wandte, woher seine Frau stammte, oder gleich nach Leoben zog, wo er als Bürger ab 1531 belegt ist, geht aus den Archivalien nicht hervor.²⁵

Neben den guten Beziehungen Sebold von Pögels zum Kaiser dürfte auch der Umstand, dass sein Neffe als Ratsbürger in Vordernberg lebte, den Erwerb der drei Radwerke begünstigt haben. Die Laufbahn Sebolds befand sich somit während der Zeit Kaiser Maximilians I. auf ihrem Höhepunkt. Nach dessen Tod im Jahre 1519 war auch Pögels Stern im Sinken. Gerade die Privilegien, die schon Sebolds Vater und dann er von den Habsburgern erhalten hatten, erregten die Missgunst anderer, weniger begünstigter Gewerker, die noch den Zwängen der mittelalterlichen Kammergutswirtschaft unterworfen waren. In seinen letzten Lebensjahren erlebte Sebold I. noch die Anfänge der Reformation und hatte bereits 1521 Schriften von Martin Luther in seinem Besitz, die er dem befreundeten Pfarrer von Mariazell, Uriel Stübich, leihweise überließ.²⁶ Er selbst starb Mitte April 1528 und wurde von seinem gleichnamigen Sohn, Sebold II., beerbt.²⁷ Dieser war zuerst mit Katharina Nuntaler, der Tochter des Leobner Hammerherrn Wolfgang Nuntaler verheiratet und ehelichte nach deren Tod Cordula von Herberstein, die Schwester des späteren Landesverwesers Georg Freiherrn von Herberstein. Sebold II. begann damit, sein großes Vermögen in Grundbesitz sowohl in der Steiermark als auch in Niederösterreich anzulegen. Er wurde schließlich 1537 in den Freiherrenstand mit dem Prädikat „von Reifenstein und Arberg“ erhoben.²⁸ Im gleichen Jahr entbrannte jedoch aufgrund Pögels ererbter Privilegien ein Streit mit der Stadt Leoben. Dieser Konflikt spitzte sich immer mehr zu und endete zwei Jahre später mit einem Fiasko für Sebold II. Um weiteren Sprüchen und Anforderungen gegen ihn zu entgehen, bat er König Ferdinand um einen Vergleich. Dieser erließ daraufhin am 1. Februar 1539 jene Absolution, die bestimmte, dass Pögel 38.000 fl zu zahlen und binnen Jahresfrist seine drei Radwerke in Vordernberg an die Stadt Leoben oder andere taugliche Personen zu verkaufen habe.²⁹ Damit war die Vormachtstellung der Familie Pögel im

²¹ StLA, Vordernberg, Schuber 267, Heft 640, Abschrift des Kaufbriefs von 1508. Damals verkauften die Brüder Christoph, Kaspar und Wolfgang Walch zusammen mit ihren drei Schwestern Margarethe, der Frau des Andre Leitgeb in Sankt Peter ob Freienstein, Barbara, der Witwe von Wolfgang Pübl, und Dorothea, der Witwe des Schneiders Sigmunden Pemgwanger, den väterlichen Gutskomplex an Christoph Pögel.

²² StLA, Vordernberg, Schuber 140, Heft 244, Steueranschlag des Jahres 1515: *Dÿe vom Rath* [...] *Cristoff Pögl* [...].

²³ Ebd., Steueranschläge der Jahre 1511 und 1512 jeweils: [...] *Jn des Cristoff Pögl gericht*.

²⁴ Ebd., Steueranschläge der Jahre 1511 bis 1522.

²⁵ PANTZ, Gewerker im Bannkreise 247.

²⁶ LOEHR, Thörl 25–27.

²⁷ Ebd. 27.

²⁸ Ebd. 30f.; vgl. auch PANTZ, Gewerker im Bannkreise 245.

²⁹ MUCHAR, Eisenberg (wie Anm. 1), 73f.; LOEHR, Thörl 33–39.

innerösterreichischen Eisenwesen gebrochen. Sebold II. verstarb noch vor dem Verkauf der Radwerke und Güter im April oder Mai 1540.³⁰ Mit der Vormundschaft über seine vielen Kinder wurden die Witwe Cordula sowie ihr Bruder Georg Freiherr von Herberstein betraut, die dann gemeinsam am 23. Mai 1540 die Vordernberger Radwerke, Bergrechte und Güter an die Stadt Leoben verkauften. Die hierbei aufgerichtete Verkaufsurkunde stellt zugleich den ältesten Nachweis für den Radwerksnamen „in der Sauwiell“ dar:³¹

Ich Geörg Freÿher Von Herberstain, Rö: Ku: Mt: etc. Rat Vnnd Lanndsverweser in Steÿr etc. Als Vormund Weillund herrn Sewolden Pögls sälligen gelassen Erbm, Vnnd Ich Cordula gebornne Freÿn von Herberstain Jecz gedachts herrn Pögls sälligen gelassne Witfraw vnnd mitgerhabin derselben seiner Vnnd meiner Eeeliblichen Khinder, Bekhennen Offenlich fur vnns vnd Bemelts herrn Pögls gelassnen Khinder vnnd Erben thun Khundt Meniglichen mit disem brieff Allen denen er Zuuerlesen furkhumbt, als sich obuermelter herr Sewold Pögl Jn nagst verschinen Neunvnddreissigisten Jar gegen der Rö: Ku: Mt: etc. Vnnsern allergenadigsten herrn Jn ein gietlichen Vertrag Vnderthänigist, eingelassen vnd begeben, Jn Welichem vnder Anndern Lauter begriffen, das Er Pögl seine drew Radwerch Jm Vordern Eÿsenärcht, beÿ Leöbm gelegen sambt allen derselben Ein vnd Zuegehörungen Nuczen Recht(e)n Gerechtigkaiten stugkhen Grundt(e)n, guetern, Vnnd VberZinsen Zw Perg Vnnd Plachawß Wie das Namen hat Vnnd genant werden mag Verhign vnnd deuglichen Personen verkhauffen solle, Deshalben Er Pögl Auch N. Richter vnnd Ratt der Stat Leöbm beÿ hochgedachter Khuniglicher Majestat dermassen sollicitiert, das Jr Majestat Zw schaczung vnnd Betewrung sollicher Radwerch mit Jerer Zuegehörung wie Obsteet Die Edlen vnnd Gestrenngen Vesst(e)n Steffan Gräswein Zum Weÿr Ritter Jacoben von Moshaimb Phleger auff Strechaw Walthern Häring Ambtman vnnd Vorstmaister Jm InnernPerg Sambt Etlichen Schinern vnnd Pergkhverwonten daselbst Zw Comissarien aller genedigist verornndt Weliche dan nach Besichtigung aller vnnd Jeder stugkh grundt vnnd gueter Ein Schaczung furgenumen Aufgericht vnnd Beslossen Wie dan solches die schacz libell Lauter Ausweÿsen Vnnd mit sich bringen, Vnnd seind das die Stuckh vnnd gueter Wie hernachvolgt; Jtem Ain Plachawß gelegen Vnnder der Mullwisen genant das Ober Plachawß mit seiner geräumen Vmbfart das Khol vnnd Ärczt Zwischen Martin Pueblin Khrautgarten Vnnd obgemelts Plochawß. Jdem Nagst darunter Ann demselben Wuer Fluder Ain Plochhawß gelegenn Genant die Saw Wuell Neben der Schuelwisen Raÿnndt an die Lanndstrassen so Zwischen Baiden Plöcheussern gelegen Vnnd haben solche Zwaÿ Plöcheusser ob Vnnd Vnnder Innen Auch Jn der Mitgerechtigkhait, Kholparn Laimbsteign Wagenhutn Vnnd Annders dergleichen Zu

³⁰ LOEHR, Thörl 39–41; RIEGLER, Thörl 329–331. Der Tod Sebolds II. erfolgte allerdings nicht am 1. Juni 1540, wie beide Autoren vermerken, da sich seine Frau Cordula in der Verkaufsurkunde vom 23. Mai 1540 bereits als *Witfraw* bezeichnete (StLA, AUR 1540 V 23, Thörl).

³¹ StLA, AUR 1540 V 23, Thörl; vgl. auch Entscheidungen und Verleihungen am Berge 1531–1577. In: STEPAN, Erzberg (wie Anm. 1) 154f.

Pawen. Jdem das Plochawß gelegen Inn der Leöbm hat sein Wasserfluss Von dem Wuerhämp Vnnder der Wer durch das gefluder des Nagsten Plochawss. So Jeczund darius Paungartner Innen hat sambt allen Plohawß Zeug Vnnd Jeren Zuegehörungen In ainem Dachgericht, daran Vnnd darunder ain Teutscher Hamer Darawff man Allerläy Graglach Zerrennen Vnnd Abschmiden mag. [...] Gebenn vnnd Beschehenn Amb Törl den drewvnndZwainczigistenn tag des Monats May Nach Cristy Vnnsers lieben herrn gepurdt, Fünffczehennhundert vnnd Jm Vierczigistenn Jare.

2. Die Stadt Leoben

Ab dem 23. Mai 1540 war nun die Stadt Leoben im Besitz der drei Pögel'schen Radwerke und damit auch im Besitz des Radwerkes Nr. 2 „in der Sauwiell“. Ab dem Jahre 1541 taucht daher die Stadt Leoben auch in den Vordernberger Steueranschlägen auf, wobei 1542 die einzelnen Steuerposten näher spezifiziert werden:³² *Item gemainer Statt Leobm ausserhalb Irer Radwerch 65 lb d Vnnd von Jren Dritthalb Radwerchen 50 lb d f(acit) 115 lb d.*

Bemerkenswert ist hierbei der Umstand, dass von *Dritthalb Radwerchen*, also von zweieinhalb Radwerken, gesprochen wird, zumal es sich bei dem „halben“ Radwerk um das Blähhaus „in der Sauwiell“ handelt, wie aus späteren Quellen hervorgeht. Gut möglich, dass man beim Sauwiell-Werk deshalb von einem halben Radwerk sprach, weil es sich mit dem Radwerk Nr. 1 „im Dornach“ den *Wuer Fluder* sowie *Kholparn, Laimbsteign Wagenhutn Vnnd Annders dergleichen* teilte.³³ Hierfür gibt es mit Valentin Händls *anderthalb Plahaus* am Rabegg ein fast zeitgleiches Beispiel.³⁴ Diese „eineinhalb“ Radwerke wurden dann den Besitznachfolgern ab dem Jahre 1573 in den Steuervorschreibungen für zwei angeschlagen, was sie in Wirklichkeit ja auch waren, wogegen die neuen Besitzer allerdings anno 1576 protestierten. Der in dieser Sache ergangene Ratschlag vom 3. Jänner 1577 bringt möglicherweise auch die Lösung für das Sauwiell-Werk:³⁵

Der Steuer Halben auf den Radwerchen am Rabegg Nachdem seit des 73: Jar den Radwerchs Innhabern am Rabegg die Steuer auf Zwäy Radwerch angeschlagen worden des Sy sich aber beschwärt vnnd anZaigt das Innen solch Radwerch am Rabegg nuer für annderhalb Radwerch durch die Ambtsobrigkhait sey eingantwort worden. Item das Sy auch yeczö berüerte Radwerch dem CäsPar Hänndl auch nuer für annderhalb Radwerch gegeben Vnd verkhaufft haben. Mit beger Sy bey dem Steueranschlag auf annderhalb Radwerch beleiben Zulassen. Darauf Haben ain Ratte verlassen Vnd bewilligt Dieweil Sy die Radwerch Inn-

haber am Rabegg dieselben etwas schlecht Vnnd nit stattlich gearbait So sollen Sy des 73 74 75 vnnd 76 Jar bey dem Steuer anschlag auf annderhalb Radwerch gelassen werden. Doch mit dem Vorbehalt ob mann füran berüerte Radwerch statlicher vnnd für Zwäy Radwerch Arbaiten wurde. Das dann gemainem Marckht die Steuer auf Zwäy Radwerch Zu schlagen beursteen solle.

Dass es sich bei den „dritthalb“ Radwerken der Stadt Leoben auch weiterhin um drei gehandelt hat, belegen zudem die Steueranschläge der Jahre 1548 bis 1554³⁶ sowie die beiden Urbare aus dem Jahre 1555, von denen nur noch eines original erhalten ist. Dieses Originalurbar zählt all jene Gründe auf, welche dem Markt zinspflichtig waren, weshalb es auch in das Vordernberger Marktbuch eingetragen wurde und dadurch erhalten blieb.³⁷ Das zweite, ursprünglich ebenfalls anno 1555 abgefasste Urbar hingegen hat sich leider nur in einer schlechten und mit Lesefehlern behafteten Abschrift erhalten, die vom Ende des 19. Jahrhunderts stammt. Das ist äußerst schade, denn es handelt sich hierbei um das Vordernberger Gesamturbar,³⁸ in welches man auch sämtliche anderen Belastungen und Überzinse eintrug, die auf den einzelnen Grundstücken lasteten. Die Lesefehler der Abschrift des Gesamturbars lassen sich jedoch durch den direkten Vergleich mit dem Originalurbar im „Marktbuch“ leicht ausmachen, sodass die Abschrift aus dem 19. Jahrhundert trotz all ihrer Fehler eine der wichtigsten Quellen darstellt. Von Interesse ist das für uns deshalb, weil im Jahre 1555 die Stadt Leoben an die Vordernberger Laurentikirche nur für einen Krautgarten Zins zu leisten hatte.³⁹ Dies ist deshalb seltsam, weil das Radwerk „in der Sauwiell“ mit einem Kirchenzins in Höhe von 2 Pfund Pfennig belegt war, den ein jeder Inhaber des Blähhauses jährlich zu berappen hatte. Dieser Zins findet sich in Stampfers Kaufbrief vom 24. Jänner 1656,⁴⁰ in der Verkaufsurkunde vom

³⁶ Ebd. Schuber 143, Heft 247, Steuerregister des Jahres 1548, fol. 4r: *Gemaine Statt Leobm Von Jren Zwai Heusern Dreu Radwerchen [...]*, 1549, fol. 10r: *Gemaine Statt Leobm Von Jren Zwai Heusern, Dreu Radwerch(en) [...]*, 1550, fol. 16r: *Gemaine Stat Leobm von Jeren Zwaïen Heusern, Drew Radwerchen [...]*, 1551, fol. 23r: *Gemaine Stat Leobm von Jeren Zwaïen Heusern, Drew Radwerchen [...]*, 1552, fol. 29r: *Gemaine Statt leobm von Jren Zwai Heusern, Dreu Radwerchen [...]*, 1553, fol. 34r: *Gemaine Statt Leobm von Jren Zwai heusern, Dreu Radwerchen [...]* und 1554, fol. 39v: *Gemaine Statt leobm von Jren Zwai heusern, Dreu Radwerchen [...]*.

³⁷ Ebd. Schuber 127, Heft 200, Marktbuch, fol. 78v: *Gemaine Statt Leobm, Von Jren Zwaïen heusern, Drew Radwerchn Vnd hamer, Auch von Jren höltzern Vnd sechs Wisen, mit Namen Die Weyër wisen, an Den Petter Katter Rainent, Jem Die wisen, ob deß Plären, Die Cappel-leuten, Die Stadlwisen, Die Fuxwisen, Vnnd die Müllwisen diennen 4 lb 14 d 1 h(elbling).*

³⁸ StLA, Vordernberg, Schuber 265, Heft 631, Abschrift des Gesamturbars von 1555, fol. 29v: *Gemeine Stadt Leoben von ihren zweyen Häusern, drey Radwerken und Ham(m)er; auch von ihren Hölzern und sieben Wiesen, mit Nahmen, die Wiesen am Gscheid, die Weyerwiesen an den Peter Katter Steinwand; item die Wiesen ob des Plären, die Kapelleuten, die Stadlwiesen, die Fuxwiesen, und die Mühlwiesen, dienen Grundzins 4 Pf. 14 ½ d. Mehr dient gemeine Stadt Leoben von dem Krautgarten, bey der Kapellen St. Lorenzen Gotteshaus Überzins 2 β 20 d ein Lamm, zwo Hen(n)en und 24 Eier.*

³⁹ Ebd.

⁴⁰ StLA, AUR 1656 I 24, Vordernberg, [...] *Daruon man Järlich Zu dem Würdigen Gottshauß St: Laurenty alhie (: ausser der, auf gemainen Marckht gehörigen Steuer :) Zween gulden Zu Kirchen Zinß dient [...]*.

³² StLA, Vordernberg, Schuber 140, Heft 244, Steueranschlag des Jahres 1542.

³³ StLA, AUR 1540 V 23, Thörl.

³⁴ StLA, Vordernberg, Schuber 265, Heft 631, Urbarabschrift von 1555, fol. 43v.

³⁵ Ebd. Schuber 101, Heft 173, Ratsprotokolle 1575–1581, Ratsversammlung vom 4. Jänner 1577, fol. 50v.

11. Oktober 1636⁴¹ und im Kirchenzinsregister von 1577.⁴² Da sich die Höhe des Zinses im Laufe der Zeit nie verändert hat, hätte demnach auch die Stadt Leoben mit 2 Pfund Pfennig ins Register eingetragen werden müssen. Hinzu kommt noch der Umstand, dass nur drei (!) Radwerke einen Kirchenzins zu entrichten hatten. Blättert man das Gesamturbar unter dieser Prämisse durch, so fällt auf, dass 1555 Hans Donnersperger mit einem solchen Zins belastet war:⁴³ *Hans Donersperger vom Plahaus und Sinterspuhl gegen den Plaren über, dient St. Lorenzen Gotteshaus Überzins 2 Pf. d.*

Da dieses Blähhaus, welches gegenüber dem Haus von Jakob Plar stand, von seiner Lage her – das Urbar zählt die Gründe, vom Präbichl kommend, nacheinander auf – mit dem Radwerk „in der Sauwiell“ identisch ist, hatte Hans Donnersperger dasselbe demnach in Betrieb. Allerdings kann es sich hierbei nur um eine Art Pacht gehandelt haben, denn das Urbar weist als Besitzer, wie gesagt, eindeutig die Stadt Leoben aus, die dafür auch den Grundzins zu entrichten hatte.⁴⁴ Vergleicht man das Gesamturbar aus dem Jahre 1555 mit dem ältesten Kirchenzinsregister von 1544, so fällt auf, dass sich an dieser Situation in den letzten elf Jahren nichts verändert hat und *hanns Donrsperger vom obern Plahaus* bereits damals 2 lb d zu berappen hatte.⁴⁵ Es kann daher nicht schaden, die Person des Hans Donnersperger etwas näher zu beleuchten.

Er war ein Sohn des Leobener Bürgers Wolfgang Donnersperger,⁴⁶ der 1503 Margarethe Pögel, die Tochter des Brucker Bürgers Gottfried II. Pögel, geheiratet hatte.⁴⁷ Hans war somit auch ein Nachkomme und Blutsverwandter der Familie Pögel. Er ließ sich um 1538 in Vordernberg nieder,⁴⁸ nahm das dortige Bürgerrecht an und wurde in der Folge schon bald in den Rat des Marktes aufgenommen.⁴⁹ Für die Jahre 1543, 1544, 1551 und 1555 wurde Hans Donnersperger darüber hinaus von

der Ratsversammlung zum Marktrichter gewählt.⁵⁰ Schon sein Vater Wolfgang betrieb 1524 zusammen mit seinem Schwager Tiburz Pögel ein Radwerk, wie das Vordernberger Pflockbuch aus diesem Jahr belegt:⁵¹

Drew gruebm

Der Wolffg(ang) gablhoffer, Vnd Thübertzj Pögl, grueben, Auch am Obern Kogl, der sein dreÿ, zu samben geschlag(en) genent Zu Sand cristoffn, des gablhoffer gruebm, bey sand cristoff(en) grueben ist der alt phlogkh, so Jm purg vergang(en) Jst, [...]

Da Hans Donnersperger in Vordernberg einen Großteil der Güter seines Vaters übernommen hatte, musste er bereits 1538 die enorm hohe Steuersumme von 20 lb d erlegen.⁵² 1542 kamen dann, laut Steueranschlag dieses Jahres, zwei Radwerke hinzu:⁵³

<i>hanns Don(n)rsperger von seiner Behausung vnd Gruntten Vnnd</i>	
<i>gwerb ausserhalb der Radwerch</i>	20 lb d
<i>Jd(em) p(er) seine Zwai Radwerch</i>	40 lb d

Aus dem Steueranschlag des Jahres 1542, der damals noch Anfang desselben Jahres abgefasst wurde,⁵⁴ und dem Kirchenzinsregister von 1544 lässt sich somit ableiten, dass die Stadt Leoben vermutlich noch im Jahr 1541 das Radwerk „in der Sauwiell“ an Hans Donnersperger verpachtete.

3. Georg Fuchsl (Jörg Fuxl), der Erbauer des Sauwiell-Radwerkes

Die Tatsache, dass sich die Höhe des Kirchenzinses, die der jeweilige Betreiber des Radwerkes „in der Sauwiell“ zu entrichten hatte, in all der Zeit nie verändert hat, ermöglicht nun, auch den Erbauer und damit das tatsächliche Alter dieses

⁴¹ StLA, AUR 1636 X 11, Vordernberg, [...] *Dauon man Järlichen Zu dem Würdigen Gottßhauß St. Laurentÿ allhie, (ausßer der, auf gemainnem Markt gehörigen Steuer) Zwenn gullden Zu Khirchenczinß diennit [...]*.

⁴² StLA, Vordernberg, Schubert 286, Heft 688, Kirchenzinsregister 1577, fol. 9v: [...] *vom Plähäus in der Sauwiell Zu der Khirchen 2 lb d.*

⁴³ Ebd., Schubert 265, Heft 631, Abschrift des Gesamturbars von 1555, fol. 28v.

⁴⁴ Dazu unten bei Anm. 68.

⁴⁵ StLA, Vordernberg, Schubert 286, Heft 688, Urbar der Elisabeth- und Laurentikirche von 1544, fol. 2v.

⁴⁶ Vgl. PANTZ, Gewerken im Bannkreise 27 und LOEHR, Radmeister (wie Anm. 1) 54. Nach beiden Autoren waren die Donnersperger Edelleute aus Bayern. Hiergegen spricht allerdings die für die Mitglieder der Familie verwendete Titulatur, die 1566 gemeinschaftlich nur als die *fursichtigen Ersamen vnd weisen* angesprochen wurden. Weder wurde die Titulatur „Herr“ verwendet, noch „edel und fest“. Auch die Wappensiegel zeigen einzig ungekrönte Stechhelme, sodass zumindest die Leobener Donnersperger von ihren Zeitgenossen in den 60er-Jahren des 16. Jahrhunderts als „bürgerlich“ angesehen wurden (StLA, Vordernberg, Schubert 268, Heft 643, Vergleich des Marktes Vordernberg mit Abel, Zacharias und Daniel Donnersperger vom 6. Juni 1566).

⁴⁷ Ferdinand TREMEL, Das Handelsbuch des Judenburger Kaufmannes Clemens Körbler 1526–1548 (= Beiträge zur Erforschung steirischer Geschichtsquellen NF 15), Graz 1960, VIII.

⁴⁸ Hans Donnersperger ist im Steueranschlag des Jahres 1538 zum ersten Mal nachweisbar (StLA, Vordernberg, Schubert 140, Heft 244, Steueranschlag des Jahres 1538).

⁴⁹ Ebd., Schubert 98, Heft 169, Ratsprotokolle 1553–1562, unnummeriertes Blatt vor pag. 1.

⁵⁰ Ebd., Schubert 55, Heft 121, Verlassenschaftsinventar des Vikars Wolfgang Mänhart, fol. 1r vom 21. Oktober 1544; ebd., Schubert 143, Heft 247, Steuerregister des Jahres 1551, fol. 21r und ebd., Schubert 98, Heft 169, Ratsprotokolle 1553–1562, pag. 155.

⁵¹ StLA, Oberbergamt (OBA) Leoben, Schubert 62, 1524, Faszikel II, Nr. 3, Vordernberger Pflockbuch von 1524, fol. 5r. Möglicherweise besaß Gottfried II. Pögel bereits ein Radwerk in Vordernberg, das nach seinem Tod unter den Erben aufgeteilt wurde.

⁵² StLA, Vordernberg, Schubert 140, Heft 244, Steueranschlag des Jahres 1538: *Hanns Donrsperger(er) 20 lb d.*

⁵³ Ebd., Steueranschlag des Jahres 1542.

⁵⁴ Die Gewohnheit, dass der Steueranschlag des jeweiligen Jahres erst im darauf folgenden Jahr vermerkt wurde, kam erst 1562 durch die neue Steuerordnung zum Tragen (StLA, Vordernberg, Schubert 143, Heft 247, Steuerregister des Jahres 1563, fol. 85r: *Am Mitwoch nach Jnuocauit Jm 64 Jar [...] Vermog Jungist beschlossner vnd aufgerichten Steuer Ordnung die steuer von negstuerschinen 63 Jar [...] angeschlagen Worden [...]*; StLA, Vordernberg, Schubert 19, Heft 55, Gerichtsprotokolle 1600–1612, Ratsversammlung vom 6. März 1602: *Erstlichen fragt Herr Richter obs beÿ der 1562 Järigen Steuordnung vnd darinnbegriffenen articln verbleiben soll Nämblichen das die Jenigen so güetter Ererbt gleichsals wie sie soliche an sich gebracht in dem Wert Zuuersteuern schuldig ist einhellig darauf beschloss. Es bleibt bilich dabey.*

Werkes zu eruieren. Wie bereits zuvor erwähnt, waren 1544 nur drei Radwerke mit einem Kirchenzins belegt, wobei jeder Zins individuell verschieden war. Es waren dies folgende Blähhäuser:⁵⁵

<i>hanns Donrsperger vom obern Plahaus</i>	2 lb d		
<i>Jd(em) Vom Vndern Plahaus</i>	3 lb	2 β d	
[...]			
<i>Jiem n: die Glaubiger p(er) Anndreen Aphls Plahaus</i>	2 β		12 d

Die anderen zwei kirchenzinspflichtigen Radwerke waren also das untere Blähhaus, für das man 3 lb 2 β d zu entrichten hatte, das spätere Radwerk Nr. 6, das man auch gerne als Donnerspergerisches Radwerk bezeichnete,⁵⁶ sowie das Aphl-Radwerk, das spätere Radwerk Nr. 4. Dass die Zuordnung der einzelnen Werke stimmt und zudem die Höhe der Kirchenzinse unverändert blieb, belegt das Kirchenzinsverzeichnis aus dem Jahre 1577:⁵⁷

<i>Zachariaß donrsPerger Zu der Khirchen [...] Vom vnn(d)er)n Radwerch 3 lb 2 β d [...] Mer vom vnn(d)ern Radwerch Zu des Sumervogl Stiff 4 lb d [...]</i>			
[...]			
<i>Matheus Cathin [...] Zu der Khirchen 2 β 4 d [...] von des vblPacher Plähaus 2 β 12 d</i>			
[...]			
<i>Liennhardt Püchler vom Plähaus in der Sauwiell Zu der Khirchen 2 lb d</i>			

Dass diese Zinssätze über viele Generationen unverändert blieben, belegt darüber hinaus noch das *KhirchenZinßbüchl* des Jahres 1689 (!), in dem die zwei von Hans Donnersperger unter Feuer gehabt Radwerke noch immer mit denselben Zinswerten angeschlagen wurden:⁵⁸

<i>herr Johann Adam Stampffer von Walchenberg [...] von Radtwerch in d(er) Sauwiell 2 fl. [...]</i>
<i>herr Johann Joseph von Reichenau [...] Von dem Donnerspergerischen Plähaus 3 fl. 15 Kr: [= 3 fl. 2 β] Vnd dem Beneficiaten auf der Porkirchen 4 fl.</i>

Vergleicht man nun diese nahezu unveränderlichen Zinswerte mit den Zinsen in den noch erhaltenen Stiftsbriefen, so kann die Besitzgeschichte des Radwerkes „in der Sauwiell“ weiter zurückgeführt werden. Am 2. Juni 1505 stiftete nämlich Christoph Unverwegen unter anderem einen Grund zur Elisabeth- und Laurentikirche, der als „im Prunn“ bezeichnet wurde und auf dem Georg Füchsl ein Radwerk erbaut hatte:⁵⁹

Solichs alles Ich Cristoff Vnuerbegen, Burger Im Vardernperg des eijßenercz, [...] Stiff vnd wjdm Ich, Zwe eegemell(e)n sannd Elisabeth gotshaws, den grund vnd ge Rechtigkait Im prunn genant, darauff dan(n) gemellter Jörg Fuxl ain plehaws gepawt Hat, daruon Er auch sein erbn, vnd Nachkhomen Zw ewigen Zeitt Jerlich Zw sand Larentzen tag, den Zechlewt n desselbn gotshaws Raichen vnd daruon dien sulln Zwäy Phund phening Die gemellt Wjßen mit aller Zwe gehörung auch brieflichn Vr kund so Ich darumbn Hab, auch die gemelltn Zwäy phund phening gullt, Sulln auch Zw Hand nach Meinem abgang, dem gedachtn gotshaws vnd seinen Zechleutt(e)n durch die vorgemelltn Richter vnd Ratt an alles verZiechen eingestebert vnd darpey gehandthabt werdn, Sew mugn auch alsdan(n) Zw des gotshaws nutz vnd Handn Inenhavn vnd verlassen, In massen als annd(er) des gotshaws gueter An aller meiner Erbn, Vnd meingklighs Irrung vnd wid(er)sprechn, Vorbehall(e)n der Römischen Kunigklichn Maÿestat, als Her(e)n vnd Landsfürsst(e)n Auch seine(r) Ku: gh: Erbn vnd nachkomen Auch des gedachtn Hern von stubnperg stewr geRechtigkait vnd Lechnschafft vnu(er)griffn. [...] Der geben ist In gemelltm Vardernperg Nach Crissti vnnsers liebn Herrn gepurt Im FunffZehnhundertisstn vnd Funfftn Jare Am Montag vor des Heÿligen Bischollff vnd Marterer sannd Eraßm tag:

Da die gestiftete Wiese ursprünglich Christoph Unverwegen gehörte, waren nun Georg Füchsl und alle nachfolgenden Besitzer des dort errichteten Radwerkes, gemäß der Stiftung, gezwungen, jährlich 2 Gulden zur Elisabeth-, der späteren Laurentikirche zu entrichten. Eine Verpflichtung, die noch 1689 existierte, wie das zuvor angeführte Kirchenzinsbüchl aus diesem Jahr belegt.⁶⁰

Da Georg Füchsl, nach dem Text der Urkunde zu schließen, 1505 noch lebte, dürfte er demnach dieses Radwerk Ende des 15. Jahrhunderts auf den Unverwegengründen errichtet haben, wobei sich möglicherweise noch ein Terminus post quem ausmachen lässt, der den Zeitraum weiter eingrenzt. Die in der Urkunde vom 23. Mai 1540 beschriebene Lage des Blähhauses „in der Sauwiell“, das sich „Neben der Schuelwisen Raynndt an die Lannndstrassen so Zwischen Baiden Plöcheussern [= Radwerk Nr. 1 und Nr. 2] gelegen“ befand,⁶¹ findet nämlich eine Entsprechung in einer Urkunde des Christoph Unverwegen aus dem Jahre 1480, in der dieser die Schulwiese zur Liebfrauenkapelle, dem Vorgängerbau der heutigen Pfarrkirche Maria Himmelfahrt, stiftete. Dort heißt es wörtlich:⁶²

Die Wisen gelege(n) Im voternperg genandt Dÿ schuelwisen vnd stost an das mauthaws vnd an des mauthaws wisen So dar Zwe gehört vnd oben an die gassen so durch get Zw einem plähaws.

Im Jahre 1480 bestand demnach nur ein Radwerk, das sich an der Landstraße bei der Schulwiese befand, während 1540 zwei genannt wurden. Da das Sauwiell-Werk

⁵⁵ StLA, Vordernberg, Schubert 286, Heft 688, Urbar der Elisabeth- und Laurentikirche von 1544, fol. 2v.

⁵⁶ In den zeitgenössischen Quellen des 16. Jahrhunderts wird das Radwerk Nr. 6 als „Piller“-Werk und damit nach Vorbesitzer Martin Piller bezeichnet (StLA, innerösterreichische Hofkammer – Sachabteilung [HK-Sach], Karton 145, Heft 1, Vordernberger Wochenzettel 1580).

⁵⁷ StLA, Vordernberg, Schubert 286, Heft 688, Verzeichnis der Kirchenzinse 1577, fol. 3v, 7r und 9v.

⁵⁸ Ebd., Schubert 127, Heft 200, Marktbuch, fol. 93v–94v.

⁵⁹ StLA, AUR 1505 VI 2, Vordernberg.

⁶⁰ StLA, Vordernberg, Schubert 127, Heft 200, Marktbuch, fol. 93v: *herr Johann Adam Stampffer von Walchenberg, [...] von Radtwerch in d(er) Sauwiell 2 fl.*

⁶¹ StLA, AUR 1540 V 23, Thörl.

⁶² StLA, AUR 1480 XI 13, Nr. 7850b.

erst Ende des 15. Jahrhunderts erbaut worden sein dürfte, wird klar, dass das Blähhaus in der Zeit zwischen 1480 und dem Ende des 15. Jahrhunderts errichtet wurde. Georg Fuchsl, der ab 1478 als Bürger von Leoben nachweisbar ist,⁶³ übersiedelte vermutlich in den 90er-Jahren nach Vordernberg und nahm das dortige Bürgerrecht an. Am 6. Dezember 1498 schließlich verkaufte Georg Fuchsl, als Bürger von Vordernberg, zusammen mit seiner Frau Afra sein Leobener Haus an Pangraz Reischperger.⁶⁴ Um dieselbe Zeit oder kurz zuvor dürfte demnach das Radwerk von ihm erbaut worden sein. Die Tatsache, dass die Gründe, auf denen er das Werk errichtete, „im Prunn“ hießen und es auch ein so genanntes Blähhaus „im Prunn“ gab, bedeuten jedoch nicht, dass es sich bei Georg Fuchsl um den Erbauer jenes Radwerkes „im Prunn“ handelte, wie Maja Loehr annahm.⁶⁵ Durch das Kirchenzinsregister von 1544 ist nämlich eindeutig nachweisbar, dass für das Werk „im Prunn“ niemals ein Kirchenzins berappt werden musste, während das Fuchsl-Radwerk definitiv mit zwei Zinsgulden, die noch dazu zur Elisabeth- bzw. Laurentikirche zu entrichten waren,⁶⁶

belastet wurde. Da das Gut „im Prunn“ sehr ausgedehnt war und noch bis zum Haus des Thomas Praidshopf reichte, der der übernächste Nachbar von Jakob Plar war,⁶⁷ welcher, wie gesagt, neben dem Radwerk „in der Sauwiell“ lebte, ist Georg Fuchsl mit Sicherheit als der Erbauer des Radwerkes Nr. 2 zu bezeichnen. Doch damit zurück ins Jahr 1542 und zu Hans Donnersperger.

4. Hans Donnersperger als Pächter des Radwerkes

Donnersperger musste, wie bereits erwähnt, die gesamten zwei Gulden Kirchenzins erlegen, da er das Werk ab 1541 von der Stadt Leoben offensichtlich gepachtet hatte. Dies ist deshalb seltsam, da gemäß der Bergwerksordnung von 1524⁶⁸ und der Reform von 1539 jedes Radwerk eigentlich mit „eigenem Rücken“ besessen werden musste.⁶⁹ Einzig die Stadt Leoben durfte hierfür einen eigenen Faktor bestellen, der zusammen mit dem in Vordernberg ansässigen Verweser die erworbenen Radwerke zu verwalten hatte. Der Grund für die Verpachtung dürfte dabei in den hohen Kosten zu suchen sein, die der Betrieb der drei bzw. ab 1541 zwei Radwerke in den Jahren bis 1544 der Stadt Leoben bescherte.⁷⁰ In der Folge betrieb Hans Donnersperger nun das Werk bis zum Jahre 1555 durchgehend, wie die Steuerregister und -anschlüsse dieser Jahre⁷¹ und der Eintrag im Gesamturbar von 1555 belegen:⁷²

Hans Donersperger vom Plahaus und Sinterspuhl gegen den [Jacob] Plaren über, dient St. Lorenzen Gotteshaus Überzins 2 Pf. d.

⁶³ StLA, Vordernberg, Schubert 127, Heft 200, Urbar im Marktbuch von 1555, fol. 76r:

*Thoman Praidshoph fuerrer Vom heusl Im Prunn 4 d
Paull wagner Von hauß Kraut Vnd wurtz garten Diennt 12 d
Jacob Plar Von seinem heusl gärtl vnd wisfleckh Diennt 6 d*

Anhang V in STEPAN, Erzberg (wie Anm. 1) 148, Punkt 18.

⁶⁹ Hans PIRCHEGGER, Geschichtliches. In: Eduard STEPAN (Hg.), Der Steirische Erzberg und seine Umgebung, Wien 1924, 59.

⁷⁰ StLA, Archiv Stadt Leoben (Leoben), Karton 2, Heft 45, Antwortschreiben der Stadt Leoben an den Vordernberger Amtmann vom 14. Mai 1565.

⁷¹ StLA, Vordernberg, Schubert 140, Heft 244, Steueranschlüsse der Jahre 1542–1547: 1542: *hanns Don(n)rsperger [...] Jd(em) p(er) seine Zwai Radwerch; 1543: Hanns Donrsperger von Zwaien Plaheusern; 1544: Hanns donrsperger [...] Vnd von seinen Zwai Radwerchen; 1545: Hanns donrsperger [...] sambt den Zwai Radwerchen; 1546: Hanns Donrsperg(er) [...] sambt den Zwaien Radwerchen; 1547: Hanns Donrsperg(er) [...] Beeden Radwerchen*, sowie ebd., Schubert 143, Heft 247, Steuerregister der Jahre 1548–1555: 1548, fol. 5v: *Hanns donrsperger [...] sambt sein Zwaien Radwerchen; 1549, fol. 11v: Hanns donrsperger [...] sambt beden Radwerch; 1550, fol. 17v: Hanns Donrsperg(er) [...] Sambt Beden Radwerch; 1551, fol. 24v: Hanns Donrsperger [...] Sambt Beeden Radwerchen; 1552, fol. 30r: Hanns donrsperger [...] Item von beden Radwerchen; 1553, fol. 35r: hanns Donrsperger [...] vnd von beden Radwerch(en); 1554, fol. : hanns Donrsperger [...] vnd von beden Radwerch(en); 1555, fol. : Hanns Donrsperger [...] Vnd beden Radwerchen*, und ebd., Schubert 137, Heft 241: Steueranschlag des Jahres 1549: *Hanns Donrsperger [...] sambt beden Radwerch.*

⁷² Ebd., Schubert 265, Heft 631, Abschrift des Gesamturbars von 1555, fol. 28v.

⁶³ StLA, AUR 1478 I, Graz, Nr. 7688c/21.

⁶⁴ StLA, AUR 1498 XII 6, Nr. 9798. – Vgl. auch Urkundenauzüge (bis 1524) im Anhang von STEPAN, Erzberg (wie Anm. 1) 134, sowie LOEHR, Radmeister 13 und Anmerkung 27.

⁶⁵ Ebd. Das Radwerk „im Prunn“ gehörte ursprünglich Peter Prunner. Nach seinem Tod im Jahr 1527 übernahm sein Sohn Benedikt das Radwerk. Benedikt Prunner oder sein Besitznachfolger Martin Widner, der von Benedikt Prunner auch die zum Radwerk „im Prunn“ gehörenden Erzrechte übernommen hatte, legte dann das Werk endgültig still (StLA, Vordernberg, Schubert 99, Heft 171, Ratsprotokolle 1562–1566, pag. 14). Bereits 1548 wurde das Radwerk als *Öed Plahaus im Prun* bezeichnet (StLA, Vordernberg, Schubert 143, Heft 247, Steuerregister des Jahres 1548, fol. 3v). Das Werk und der Grund des „abgekommenen“ Radwerkes wurden 1562 durch den Magistrat geschätzt und mit 25 lb d veranschlagt (StLA, Vordernberg, Schubert 98, Heft 169, Ratsprotokolle 1553–1562, pag. 659). 1564 wurde dann der Grund erneut geschätzt und mit 24 lb d bewertet und ein Grundzins von 14 d veranschlagt (StLA, Vordernberg, Schubert 99, Heft 171, Ratsprotokolle 1562–1566, pag. 201). 1568 kaufte dann Jörg Neukamp den Grund samt der Radwerksruine um 18 fl. an, der nun hierfür jährlich 1 β Überzins an den Markt zu entrichten hatte (StLA, Vordernberg, Schubert 265, Heft 631, Abschrift des Gesamturbars von 1555, fol. 27r). 1608 erwarb schließlich Martin Gasteiger das „alte“ Radwerk „im Prunn“ um 10 fl. und begann es anschließend abzubrechen, was ihm der Markt jedoch untersagte (StLA, Vordernberg, Schubert 104, Heft 176, Ratsprotokolle 1608–1609, Ratssitzung vom 22. August 1608). Da allerdings das Radwerk in der Folge nie mehr erwähnt wird, dürfte Gasteiger es vermutlich abgetragen haben. Die Identifizierung des Radwerkes „im Prunn“ mit dem Radwerk Nr. 4 durch Maja Loehr ist jedoch gänzlich falsch (vgl. Herta OBEREGGER, Häuserbuch der Marktgemeinde Vordernberg. Überarbeitet und ergänzt von Heinz HÖRTNER, Vordernberg 1996, 304). Das Radwerk „im Prunn“ befand sich nach dem Gesamturbar und sämtlichen Steueranschlüssen sogar noch nördlich des Radwerkes Nr. 1 „im Dornach“, nämlich zwischen diesem und dem ebenfalls abgekommenen Radwerk an der Schweig (StLA, Vordernberg, Schubert 127, Heft 200, Marktbuch, fol. 70r: *Das guett an Der schwaig, Radwerch hauß Wisen Vnd holtz diennt 18 d*, und Schubert 265, Heft 631, Abschrift des Gesamturbars von 1555, fol. 19r: *Im [15]62. Jahr hat Balthasar Praitschopfaus seiner Wiesen neben des abkom(m)nen Blahaus an der Schweig gelegen [...]*). Damit ist zugleich belegt, dass in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts nachgewiesenermaßen noch 16 Radwerke in Vordernberg existierten.

⁶⁶ Neben Zinszahlungen an die Pfarrkirche gab es auch einen Zins für den Benefiziaten bei der Pfarrkirche, der durch die Sumervogelstiftung 1460 geschaffen wurde (StLA, AUR 1480 I 27, Nr. 6779.), sowie einen Zins für den Benefiziaten der Liebfrauenkapelle, der von der Familie Unverwegen 1480 ins Leben gerufen (StLA, AUR 1480 XI 13, Nr. 7850b.) und 1505 vermehrt (StLA, AUR 1505 VI 2, Vordernberg) wurde.

Dass ihm das Werk nicht persönlich gehörte, ist auch daran zu erkennen, dass die Stadt Leoben den Grundzins zu entrichten hatte,⁷³ während Hans Donnersperger als Pächter die „Betriebssteuer“ an den Markt und den Kirchenzins an die Pfarrkirche abführen musste. Als ein weiterer Hinweis hierfür könnte zudem auch das Possessivpronomen „sein“ verstanden werden, das nur bei Donnersperger eigenem Blähhaus, dem Radwerk Nr. 6, Verwendung fand:⁷⁴

Hans Donersperger dient von seinem Plahaus [= Radwerk Nr. 6] zu St. Lorenzen Gotteshaus Überzins 3 Pf. 2 β d und dem Benefiziaten an der Pfarrkirche 4 Pf. d

Da bei den einzelnen Steueranschlügen, im Gegensatz zu den Urbaren, nicht zwischen Grundbesitzer und Pächter, was damals ohnedies allgemein bekannt war, unterschieden wurde, hat es den Anschein, dass es beim Sauwiell-Werk zu einer doppelten Besteuerung kam. Dass dem nicht so war, belegt ein ähnlicher Fall beim Wächlergut.⁷⁵ Als weiterer Beleg für die Verpachtung des Werkes kann der folgende, ebenfalls aus dieser Zeit stammende Passus aus den Ratsprotokollen von Leoben verstanden werden, der offensichtlich auf das Sauwiell-Werk Bezug nimmt:⁷⁶

Von wëgen Hannß DonrsPerger vnnnd schäffen Klödl in P(er)g dß in gemainer Stath Hölzler geschlagen

Vnnnd dz hannß donrsPerg(er) Auch d(er) Schaffen Klödl in gemainer Stath Hölzern geschlagen vnnn Wëgen d(er) vberzins dj er Vonn seinem Plähawß Gemainer Stath Zuraich(en) schuldig Des es Nit fueg Hat. Derhalben soll d(er) Herr Amtman ersuecht Werden.

Der Pachtvertrag wurde dabei nur auf eine bestimmte Zeit abgeschlossen und musste danach augenscheinlich verlängert bzw. erneuert werden. 1556 kam es offenbar zu so einem erneuten Abschluss des Pachtvertrages, wobei die Stadt Leoben zunächst offensichtlich keinen Pachtzins festsetzte. Nach Verstreichen des ersten Pachtjahres wurden dann im Leobener Stadtrat sogar Stimmen laut, das Werk an

Hans Donnersperger ganz zu verkaufen, wobei die Ratsversammlung vom 19. Juli 1557 allerdings mehrheitlich gegen dieses Ansinnen stimmte:⁷⁷

H(anns) DonrsP(er)ger P(er) g(emainer) Stat Radwerch

Von wegen gemainer Stat Plähutten, od(er) Radwerch Die Sauwiell genant So Hannsen DonrsPerger bey Ainem Jar Bestandtsweiß verlass(en) Aber Jme bißher Khain verczinsung bißher darauff geschlagen worden, Jst Auf des herrn Burgermaisters [Mathes Schmeltzer] vermeld(en) Auf was weg man solche Plähutten Dem Donrsperger verrer lassen, oder verkhauffen soll. Ratschlag Mann soll solche Plähutten, mit vorwissen des herrn Amtman vmb Ain verczinßung dem Donrsperger lass(en) Nachdem aber etlich, Das fur g(emaine) Stat Pësser, oder furträglicher wäre, das mans gar verkhauffet, gerat(en) vnnnd darczue geredt, (des Aber Vom [Melchart] Traupp, [Sewastian] Veichter, [Prix] SPätt, [Petter] Weigandt, Herman Hanner vnd die Andern Von der gmain [Panngracz Gërch Leczelter, Hanns Schlunzger Schneider, Mathern Gerlach Schuester], Dz mans verkhauffen soll, Khainswegs raten wellen) Sonnder man soll solches Radwerch Vmb Järliche Verczinßung, bemeld DonrsPerger wie man stat finden khann, lass(en).

Der daraufhin festgesetzte Pachtzins betrug nun jährlich 20 Pfund Pfennig, die der Radmeister allerdings während der nächsten eineinhalb Jahre nicht entrichtete.⁷⁸ Anfang Jänner 1559 wurde er deshalb vom Stadtrat aufgefordert, seine Pacht so schnell wie möglich zu bezahlen.⁷⁹ Donnersperger hatte erneut keine Eile, dem nachzukommen, und so urgierte der Leobener Stadtrat am 23. Oktober dieses Jahres die bereits auf 60 lb d angewachsene Pachtsumme ein weiteres Mal und beauftragte zugleich den Bürgermeister Augustin Ziegler, das Geld rasch einzutreiben.⁸⁰ Da die städtischen Ratsprotokolle in weiterer Folge zu dieser Sache schweigen, dürfte Hans Donnersperger die Pacht beglichen haben. In der Zwischenzeit wurde im April 1560 vom kaiserlichen Amtmann im Vordernberg und von der niederösterreichischen Hofkammer Kritik an der Verwaltung des „dritthalben“ Radwerkes laut und man forderte eine bessere Bewirtschaftung desselben.⁸¹ Diese Kritik wurde wenig später

⁷³ Ebd., Schubert 265, Heft 631, Urbarabschrift, fol. 29v: *Gemeine Stadt Leoben von ihren zweyen Häusern, drey Radwerken und Ham(m)er; auch von ihren Hölzern und sieben Wiesen, mit Nahmen, die Wiesen am Gscheid, die Weyerwiesen an den Peter Katter Steinwand; item die Wiesen ob des Plaren, die Kapelleuten, die Stadlwiesen, die Fuxwiesen, und die Mühlwiesen, dienen Grundzins 4 Pf. 14 ½ d.*

⁷⁴ Ebd., Schubert 265, Heft 631, Abschrift des Gesamturbars von 1555, fol. 42r.

⁷⁵ Der Erzfürher Balthasar Wächler musste dieses Gut wegen Verschuldung an den Radmeister Valentin Händl verkaufen, der hierfür nun die Grundsteuer in Höhe von 14 d zu entrichten hatte (ebd., Schubert 127, Heft 200, Marktbuch, fol. 67v: *Valtin Händl Diennt Von Hauß Wisen Vnd holtz DarInnen der Balthasar Wachler sitzt 14 d.* Wächler wohnte allerdings weiterhin in diesem Haus, das er augenscheinlich bestandweise innehatte: Ebd. Schubert 143, Heft 247, Steuerregister des Jahres 1553 (fol. 32v), 1554 (fol. 37v), 1555 (fol. 42v), 1556 (fol. 48v), 1557 (fol. 53v), 1558 (fol. 59r), 1559 (fol. 64r), 1560 (fol. 69v), 1561 (fol. 75r) und 1562 (fol. 80r). Erst 1563 gelang es dem Erzfürher wieder, Haus und Gut von Valentin Händl zurückzukaufen (ebd., Schubert 57, Heft 123, Nachlassinventar des Balthasar Wächler vom 25. September 1567).

⁷⁶ StLA, Leoben, Karton 31, Heft 336, Ratsprotokolle 1548–1553, fol. 90v.

⁷⁷ Ebd., Karton 31, Heft 337, Ratsprotokolle 1557, Ratsversammlung vom 19. Juli 1557, fol. 34v.

⁷⁸ Am 6. Jänner 1558 führte Hans Donnersperger auf Befehl des Vordernberger Amtmannes Georg Serenitz und in Gegenwart des Bergrichters Kaspar Reidenschuech ein Probeschmelzen auf seinen zwei Blähhäusern und damit auch im Sauwiell-Werk durch. PIRCHEGGER, Eisenwesen (wie Anm. 1) 115.

⁷⁹ StLA, Leoben, Karton 31, Heft 338, Ratsprotokolle 1559, fol. 7v: *Zinß Sauwiell P(er) Ha(nns) Donrsperger. Mit Hannsen DonrsPerger, soll Herr Burgermaist(er) [Augustin Ziegler] sambt etlichen Herrn Vom Rath, des Ausstennidigen Zinß Halb, von den Radwerch der Sauwiell aufs ehist Zu seiner Heraußkhunfft Abbrechen vnd Handlung phlegen etc.*

⁸⁰ Ebd., fol. 85r: *Zinß P(er) Sauwiell. Nachdem Hanns DonrsPerger Von dem Plähauß die Sauwiell genandt, Von dreien Jarn, So Zu weinnachten gefölt 60 lb d Zinßgelt schuldig sein wierdet, Jst Beratschlagt, Der Herr Burgermaister solle dises Zinßgelt, Von gemelten DonrsPerger einbringen, Vnnnd Abuordern, Alsdann Jn seinen Burgermaister Ambs Raittungen Einstellen.*

⁸¹ Ebd., Karton 32, Heft 339, Ratsprotokolle 1560, Ratsversammlung vom 3. Mai, fol. 22r–22v: *Erledigung der verleg Brief, vnd Besetzung g: Stat Drithalben Radwerch* *Anneht ist Abermals der Khay: Mr: etc. erledigung, Von wegen gemainer Stat, Drithalben*

wiederholt, wobei die Stadt Leoben jedoch darauf hinwies, dass *gemainer Stat Dritthalb Radwerch, durch Ain Haussässige personn der Zeit gearbait* wird.⁸² Ein letztes Mal findet sich das Radwerk in den Leobener Ratsprotokollen am 26. Juli 1560, als Hans Donnersperger von der Stadt verlangte, die baufällige Wehr und das ebenso baufällige Blährad auf ihre Kosten in Stand setzen zu lassen. Weil allerdings im Pachtvertrag keine Klausel existierte, die besagte, dass nur der Eigentümer für Baumängel aufzukommen habe, lehnte dies der Leobener Stadtrat ab.⁸³ Da in den nächsten erhaltenen Ratsprotokollen aus den Jahren 1563 und 1564 keinerlei Notizen über das Radwerk zu finden sind⁸⁴ und es am 14. Mai 1565 nachweislich bereits verkauft war,⁸⁵ erwarb Hans Donnersperger demnach das Radwerk in den Jahren 1561 oder 1562. Anhand der noch erhaltenen Steueranschlätze aus dieser Zeit lässt sich jedoch feststellen, dass Donnersperger das Werk anno 1562 erworben hatte.⁸⁶

Radwerch, Besetzung, derselben Coppie der Verlegbrief, Vnnd Graglach Khauff betreffend, Verlesen, vnd beratschlagt worden, Furs Erst, was, vnnd Souill die erledigung gemainer Stat Radwerch betrifft, mueß mans derZeit dabey bleiben lassen, Doch wo Herr Ambtman hiewider sonderlich Ainer Hauffsässigen Teuglichen personn, der on Hintersichbringen solche Radwerchs sachen Zehandlen macht Hete, oder Verkhaufung der Radwerch Halben, was beschwärlchs Aufladen wurde, Auch von wegen des Graglach, das die Von Leöbm solches Graglach In den Khauff wie die von Rottenman, oder Annder, gegen profandnt Anemen sollen, muesste man sich Vor der Khay: Mt: etc. oder derselben N:Ö: Camer Räten, mit merrer Ausferung beschwären.

⁸² Ebd., Ratsprotokolle 1560, Ratsversammlung vom 10. Mai, fol. 23v:

Stilstandt der Verlegbrieff Auch Arbaitung des Halb(en) Radwerch Anczerueffen Auf des Herrn Ambtman, Im Vordernperg schreiben, darInnen er den eisenhandlern die Verlegerbrief mit furderlichisten Anczenemen, Auch das Halb Radwerch gemainer Stat In Arbeit Zuerhalten, Aufgelegt, Ratslag, Dem Herrn Ambtman Hierauf widerumb Antwort Zeschreiben, Vnnd Anczezaigen, Das die von Leöbm der Khay: Mt: etc. erledigung, mit schuldiger Reuerenz Emphanen, Vnnd nachdem dieselb erledigung nit allain den sonndern personnen, Sonnder Auch gemainer Stat noch vill beschwärlcher Anczenemen, Derwegen werden die Eisenhandler, Vnnd gemaine Stat, Höchster Not Verursacht, solches weitter an die Khay: Mt: etc. mit furderlichisten gelangen Zelassen, Vnd den Herrn Ambtman Vmb ain Stilstandt, auf Zwaj Monnat lang Zebitten, Auch das gemainer Stat Dritthalb Radwerch, durch Ain Haussässige personn der Zeit gearbait, Wo er Aber Ain Andere Teugliche personn wess, das er gemainer Stat dieselb furstelle, Vnnd HierInnen AmbtsHalben Hilfflich erscheinen thue, Das schreiben Abgehört, etwas Emendiert, vnnd dabey bleiben lassen.“

⁸³ Ebd., Ratsprotokolle 1560, Ratsversammlung vom 26. Juli, fol. 38r–38v:

Pauffelligkhait der wuer vnd Plä Rad im vorderperg Hanns DonrsPerger, Burger Im Vordernperg, Zaigt vermag Aines schreiben an, Wie die Wuer, vnnd Plä Rad, bey gemainer Stat Plähauß so er bestandt weiß Hat, ganz Pauffellig sey, Ratslag, Dieweill Im Bestandtbrief nit Vermelt, oder Außgefuert, Das es gemaine Stat machen Zelassen, Sonnder Er Als Bestandtman Auf seinen Cossten Zuerrichten schuldig, Demnach lässt es Ain Rath Also Vngeändert dabey bleiben.

⁸⁴ Ebd., Heft 340, Ratsprotokolle 1563 und Heft 341, Ratsprotokolle 1564.

⁸⁵ Ebd., Karton 2, Heft 45, Antwortschreiben der Stadt Leoben an den Vordernberger Amtmann vom 14. Mai 1565: *An Herrn Ambtman in VordernP(er)g Von wegen gemainer Stat Zwajer Plähauß, die der Fr: Dr: etc. Ausser Aines Verwesern Bschaids in Khauff noch nit Zugehen [...] Am 14. May [15]65.*

⁸⁶ Bei Donnersperger selbst liefern die Steueranschlätze der Jahre 1560 und 1564 hierzu keinen Anhaltspunkt, da er in dieser Zeit stets die Steuer für zwei Radwerke zu entrichten hatte: StLA, Vordernberg, Schubert 143, Heft 247, Steuerregister der Jahre 1560 (fol. 72r), 1561 (fol. 77r), 1562 (fol. 82v), 1563 (fol. 90v) und 1564 (fol. 99v). Anders verhält es sich jedoch bei der Stadt

Damit gelangte das Radwerk Nr. 2 „in der Sauwiell“ nach mehr als zwanzig Jahren wieder in den Besitz einer einzelnen Person.

5. Hans und Zacharias Donnersperger

Zur gleichen Zeit, als Hans Donnersperger das Radwerk an sich brachte, trug er sich bereits mit dem Gedanken, aus Vordernberg wegzuziehen und sich wieder in seiner Geburtsstadt Leoben niederzulassen. Deshalb suchte er 1562 beim Vordernberger Rat an, ihn *seiner burgerlichen AidtPflcht vnnd Roths Titl ledig Vnnd Muessig* zu erklären und darüber einen Abschiedsbrief auszustellen, damit er nach Leoben zu seinem Bruder ziehen könne.⁸⁷ Nach anfänglicher Weigerung des Marktes wurde man jedoch durch einen *Viczdombischen Beuelch* wenig später gezwungen, den Abschied zu gewähren und Hans Donnersperger ziehen zu lassen.⁸⁸ Donnersperger erwarb in Leoben schließlich Ende 1563 die Behausung von *Connrat Khlainer* auf der Südseite des Hauptplatzes.⁸⁹ Seine Radwerke in Vordernberg hingegen ließ er, ab dem Zeitpunkt seines Wegzuges, von einem Verwalter vor Ort betreuen. Wenig später, nämlich Ende August oder Anfang September 1564, verstarb Hans Donnersperger schließlich in Leoben.⁹⁰ Als Besitzer des Radwerkes „in der Sauwiell“ folgten nun seine Erben Abel, Abraham und Zacharias Donnersperger,⁹¹ die das Werk 1565 gemeinschaftlich besaßen.⁹² Bereits damals übersiedelte Zacharias allerdings von Leoben, wo er Anfang des Jahres 1563 als Bürger aufgenommen worden war,⁹³ nach Vordernberg. Es dauerte aber noch ein volles Jahr, bevor er 1566 die Vordernberger

Leoben. Diese zinste nämlich noch im Register des Jahres 1562 für zweieinhalb Radwerke: StLA, Vordernberg, Schubert 143, Heft 247, Steuerregister des Jahres 1562, fol. 81v: *Gemaine Statt Leobm von Jren Dritthalb Radwerchen [...]*, während 1563 nur mehr zwei Werke besteuert waren: StLA, Vordernberg, Schubert 143, Heft 247, Steuerregister des Jahres 1563, fol. 88v: *Gemaine Stath Leobm Jre heuser wisen Vnd VberZinß beteuert P(er) 3075 lb d Dauon 61 lb 4 β d Vonn Zwaien Radwerchen 40 lb d.* Demnach erwarb Hans Donnersperger das Radwerk noch 1562.

⁸⁷ StLA, Vordernberg, Schubert 99, Heft 171, Ratsprotokolle 1562–1566, pag. 37.

⁸⁸ Ebd., pag. 40–41.

⁸⁹ StLA, Leoben, Karton 32, Heft 340, Ratsprotokolle 1563, fol. 58r, und Heft 341, Ratsprotokolle 1564, fol. 4v. Es handelte sich um das Haus Hauptplatz 7 (Maja LOEHR, Leoben, Baden 1934, 139).

⁹⁰ Ebd., Heft 341, Ratsprotokolle 1564, fol. 54r, und StLA, Vordernberg, Schubert 99, Heft 171, Ratsprotokolle 1562–1566, pag. 212.

⁹¹ StLA, Leoben, Karton 32, Heft 341, Ratsprotokolle 1564, fol. 54r: *Eodem [= 15. September 1564], ist Abell, Abraham, Zacharias die Donrsperg(er) All Burger Alhie, vnnd Wolfgang Donrsperger der Junger von Munichen, fur Ainen Ersamen Rath Khomen, Vnnd weilennndt Ires Brueders Hanns Donrspergers sälligen Testament furgebracht.* PANTZ, Gewerken im Bannkreise 27 und LOEHR, Radmeister (wie Anm. 1) 54 bezeichneten irrtümlich Zacharias als einen Sohn von Hans Donnersperger.

⁹² StLA, Vordernberg, Schubert 143, Heft 247, Steuerregister des Jahres 1565, fol. 108r: *hannß donrsperger Erben Von Jren Anligunden stuckhen 34 lb 6 β 21 d mer von beden Radwerchen 40 lb d Vnnd Zacharias donrsPerger von seinem gwerb 6 lb 4 β 2 d f(acit) 8 lb 2 β 23 d.*

⁹³ StLA, Leoben, Karton 32, Heft 340, Ratsprotokolle 1563, fol. 1r: *Hernach uolgennde Burger, Haben Ire AidsPhlicht gethann Zacharias Donrsperger [...].*

Güter schließlich ganz übernehmen konnte, indem er seine zwei Miterben auszahlte.⁹⁴ Ab diesem Zeitpunkt bestritt somit Zacharias Donnersperger, der jüngere Bruder des verstorbenen Hans,⁹⁵ das Radwerk alleine.⁹⁶ Aufgrund seiner Übersiedelung wurde er wenig später als Bürger in Vordernberg aufgenommen und bereits am 4. März 1566 – als Ersatz für den verstorbenen Ratsbürger Hans Schierflinger – in den Rat des Marktes berufen.⁹⁷ Die Rückzahlungsmodalitäten für die zahlreichen Schulden, die sein älterer Bruder Hans hinterlassen hatte, wurden schließlich mittels eines Vergleichsvertrages festgelegt, der am 6. Juni 1566 zwischen dem Markt Vordernberg und den Erben Abel, Zacharias und Daniel Donnersperger abgeschlossen wurde.⁹⁸

6. Leonhard Pichler, Karl II. von Innerösterreich und wieder Leonhard Pichler

Zacharias Donnersperger hatte das Radwerk Nr. 2 „in der Sauwiell“, im Gegensatz zum Radwerk Nr. 6, nicht bis zu seinem Tod am 25. April 1576 unter Feuer.⁹⁹ Bereits im November 1575, also knapp ein halbes Jahr zuvor,¹⁰⁰ veräußerte er es nämlich an Leonhard Pichler, der sich zu diesem Zweck eine beträchtliche Summe von Michael Donnersperger geliehen hatte.¹⁰¹ Damit entging das Sauwiell-Werk all jenen Schwierigkeiten, die sich aus dem frühen Ableben von Zacharias Donnersperger ergaben, waren doch dessen drei zurückgelassene Kinder noch minderjährig. Zudem verhelichte sich die Witwe Barbara Donnersperger bereits am 10. Februar 1577 erneut,¹⁰² und zwar mit dem Vordernberger Amtmann Hans Neuburger, woraus sich später weitere Schwierigkeiten ergaben.¹⁰³ Das Radwerk Nr. 2 indes wurde ab

⁹⁴ StLA, Vordernberg, Schubert 143, Heft 247, Steuerregister des Jahres 1566, fol. 116v, und Steuerregister des Jahres 1567, fol. 125v: *Zacharias donrsperger von seinen Anligunden stuckhen so er von seinen mit Erben erkhaufft Nemblichen [...]*.

⁹⁵ Ebd., Steuerregister des Jahres 1566, fol. 116v.

⁹⁶ Ebd., Schubert 137, Heft 241, Steueranschlag des Jahres 1568: *Zacharias Donrsperger [...] von beden Radwerch(en) 44 lb d [...]*. Zacharias Donnersperger wurde auf dem im Jahre 1887 verfassten – ohnehin falschen – „Besitzstandeswechsel der Eisenschmelzwerke in Vordernberg“ gänzlich vergessen, auf dem die meiste Sekundärliteratur bis heute fußt.

⁹⁷ Ebd., Schubert 99, Heft 171, Ratsprotokolle 1562–1566, pag. 301.

⁹⁸ Ebd., Schubert 268, Heft 643, Vergleich des Marktes Vordernberg mit Abel, Zacharias und Daniel Donnersperger vom 6. Juni 1566.

⁹⁹ Ebd., Schubert 101, Heft 173, Ratsprotokolle 1575–1581, fol. 21v–22r: *Zachariaß Donrsperger gewester Burger vnnnd Radmaister alhie Ist heut [= Rattag am Freitag Nach Phillip Jacobi (= 3. Mai 1577)] Acht tag Totts verschiden vnnnd dreÿ khinder hindter sein verlassen [...]*.

¹⁰⁰ Ebd., Schubert 143, Heft 247, Steuerregister des Jahres 1576, fol. 212v: *Leonhardt Püchler P(er) Lamprecht tischler Haus so Er P(er) 200 lb d erkhaufft dauon 4 lb d mer Von Radwerch 16 lb d vom gwerb 7 ß 8 d ffacit) 20 lb 7 ß 8 d*.

¹⁰¹ StLA, HK-Sach, Karton 142, Heft 3, Verzeichnis des 10. Groschens vom 23. Juni 1577.

¹⁰² StLA, Leoben, Karton 33, Heft 347, Ratsprotokolle 1577, fol. 18v.

¹⁰³ Durch diese Ehe gelangte das Radwerk Nr. 6 an den zweiten Mann von Barbara Donnersperger, den Vordernberger Amtmann Hans Neuburger, der somit als Radmeister sein eigener Vorgesetzter war.

dem 21. November 1575 von Leonhard Pichler betrieben, der bis Jahresende noch 10 Meiler und 70 Pfund Raueisen produzierte.¹⁰⁴ Der neue Besitzer des Werkes stammte ursprünglich aus Graz und suchte schon 1572 beim Vordernberger Rat um Bürgeraufnahme an, wobei er damals versprach, sich bis Ende des Jahres im Markt anzukaufen.¹⁰⁵ Pichler gelang es allerdings erst 1573, das Haus des verstorbenen Lamprecht Tischler zu erwerben¹⁰⁶ und sich damit wirklich im Markt niederzulassen, wo er in weiterer Folge als Bürger¹⁰⁷ und später sogar in den Kreis der Ratsbürger aufgenommen wurde.¹⁰⁸ Mit der Erwerbung des Radwerkes gesellte er sich 1575 nun zur Schar der Vordernberger Radmeister, was für ihn als gesellschaftlicher Aufstieg zu werten ist.¹⁰⁹ Damit ging auch die Verpflichtung auf Pichler über, jährlich für sein Radwerk 2 lb d an die Laurentikirche zu entrichten, wie das Kirchenzinsregister des Jahres 1577 belegt.¹¹⁰

Auch über Pichlers Qualifikation als Radwerksbetreiber lassen sich noch Aussagen treffen. So gelang dem frisch gebackenen Radmeister im Jahr 1576 eine Ausbeute von 345 Meiler, 9 Zentner und 40 Pfund Raueisen,¹¹¹ die er dann während der Jahre 1578 bis 1582 auf eine durchschnittliche Jahresproduktion von 429 Meiler, 4 Zentner und 80 Pfund steigern konnte, zu der durchschnittlich noch jeweils 335 Zentner Graglach und 362 Zentner Waschwerk hinzukamen.¹¹²

Trotz dieser Produktionssteigerung kann Pichlers Bewirtschaftung des Radwerkes „in der Sauwiell“ nicht gerade als Blütezeit verstanden werden. Insgesamt gesehen lagen seine jährlichen Produktionszahlen nämlich deutlich unter dem Gesamt-

¹⁰⁴ StLA, HK-Sach, Karton 142, Heft 3, Verzeichnis des 10. Groschens aus dem Jahre 1577, fol. 2r: *Leonhardt Püchler Jm donrsPergerischen Radwerch des 75: Jar Vom 21 Nouembris bis Zu außgang bemelts Jars gemacht 10 Meiller 70 lb Jm 76: Jar gemacht [...]*.

¹⁰⁵ StLA, Vordernberg, Schubert 100, Heft 172: Ratsprotokolle 1575–1581, fol. 230r.

¹⁰⁶ Dieses Haus befand sich in der Nähe des Radwerkes Nr. 3: StLA, Vordernberg, Schubert 55, Heft 121, Inventar nach Niclas Kapel genannt „Gegner“ vom 28. März 1552: *Des Gegner gelassen Heusl mit sambt Dem Khraut vnnnd Wurtzgarten Dabeÿ, alhie Jm Vordernperg gegen des Widner Plachaus v[e]ber, neben des lamprecht Tischler Hauß gelegen [...]*.

¹⁰⁷ Ebd., Schubert 100, Heft 172: Ratsprotokolle 1575–1581, fol. 267v. Leonhard Pichler scheint bürgerlicher Herkunft gewesen zu sein, wie auch die Anrede „edl, vornehm und weiser“ aus dem Jahre 1586 belegt (StLA, HK-Sach, Karton 144, Heft 3, Verzeichnis über den Graglach-, Waschwerk-, Klaubach-, Kohlevorrat sowie die Menge an gedörrten und ungedörrten Erz bei den fürstlichen Radwerken vom 29. Dezember 1586). Pichler besaß jedoch ein Wappensiegel, wobei das Wappen darin wie folgt zu blasonieren ist: Geviert, in 1 und 4 ein Greif, in 2 und 3 ein Schräg(rechts)balken. Geschlossener Helm mit Wulst, der einen offenen Flug als Helmzier trägt. Neben dem Oberwappen die Initialen „L“ und „P“ für Leonhard Pichler (StLA, HK-Sach, Karton 142, Heft 3, und Karton 144, Heft 3).

¹⁰⁸ StLA, HK-Sach, Karton 143, undatiertes Brief von Leonhard Pichler aus dem Jahre 1588.

¹⁰⁹ StLA, Leoben, Karton 33, Heft 347, Ratsprotokolle 1577, Ratsversammlung vom 14. Oktober, fol. 131r: *Püchler Radmaister im [Vordern]Perg begert die Völlige Verleg auf sein Radwerch, Jme anZuZaigen, dz Man in khürz dauon werde schliessen, Wie es Nun mit andern gehalten, also hab Ers auch Zuerwarten*.

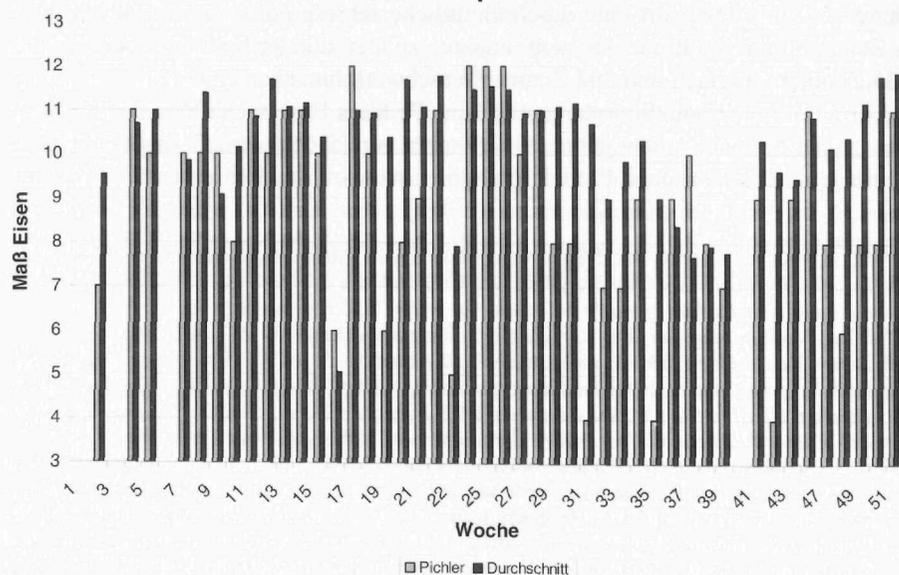
¹¹⁰ StLA, Vordernberg, Schubert 286, Heft 688, Kirchenzinsregister 1577, fol. 9v: *Lienhardt Püchler vom Plähhaus in der Sauwiell Zu der Khirchen 2 lb d*.

¹¹¹ StLA, HK-Sach, Karton 142, Heft 3, Verzeichnis des 10. Groschens vom 23. Juni 1577.

¹¹² Ebd., Karton 143, Vergleich der durchschnittlichen Jahresproduktion beim Pichlerischen Radwerk aus dem Jahre 1588.

durchschnitt der anderen 13 Radwerke (siehe nachstehende Grafik), wie die noch erhaltenen Wochenzettel des Vordernberger Amtmannes aus dem Jahre 1580 belegen.¹¹³ Dies korreliert auch mit einer Bemerkung aus dem Jahre 1587, wo es über die Zeit vor der späteren Übernahme durch Erzherzog Karl II. von Innerösterreich heißt, dass das Werk auch *in so guetter Arbeit Zuor Niemallen gewest*.¹¹⁴ Zudem berichtete Leonhard Pichler in einem Brief aus dem Jahre 1588, dass er bald nach der Übernahme des Radwerkes mit [einem] *geferlichen Leibsschaden* gestraft wurde und daher mit *schmerczlicher Leibsschwachhait vnd mit merern vnfällen vnd widerwärtigkhait* zu kämpfen hatte.¹¹⁵ Durch diese Schicksalsschläge und seine schlechte Radwerkswirtschaft hatte Pichler nach kurzer Zeit auch beim kaiserlichen Amt Ausstände in Höhe von 240 fl,¹¹⁶ die bis 1580 schließlich auf 280 fl angewachsen waren. Da er diese Amtsschulden nicht begleichen konnte, bat er deshalb um einen Nachlass bzw. um Stundung derselben auf weitere vier Jahre.¹¹⁷

Leonhard Pichlers Eisenproduktion anno 1580



Die ohnehin schon angespannte Finanzlage wurde dann noch durch einen Brand verschärft, der am 19. Jänner 1580 frühmorgens in Pichlers Wohnhaus ausbrach, da er seinen Rauchfang nicht vorschriftsmäßig hatte kehren lassen. Aus diesem Grund handelte er sich neben dem Brandschaden auch noch eine Strafe von einem Dukaten

¹¹³ Ebd., Karton 145, Heft 1, Vordernberger Wochenzettel des Jahres 1580.

¹¹⁴ Ebd., Karton 144, Heft 3, Particular Beschreibung aus dem Jahre 1587.

¹¹⁵ Ebd., Karton 143, undatiertes Brief von Leonhard Pichler aus dem Jahre 1588.

¹¹⁶ Ebd., Karton 142, Heft 3, undatiertes Verzeichnis der Schulden unter dem neuen Amtmann Hans Neuburger, fol. 1r.

¹¹⁷ StLA, OBA Leoben, Schubert 98, 1580, Faszikel XI, Nr. 14.

ein.¹¹⁸ Die schlechte Radwerkswirtschaft und der Umstand, dass Leonhard Pichler auch keine geeigneten Wälder zu seinem Schmelzwerk besaß, taten hierbei das Übrige. Über die daraus resultierenden Auswirkungen sind wir durch einen Brief, den Pichler 1588 an die innerösterreichische Hofkammer schrieb, unterrichtet.¹¹⁹

Daheer mir die Waag Zum Offtermallen gespürt, vnd Jch bei meinen Hanndl-leuten so wol auch bei meinen Perkhwerchs Arbeitern aller orten In verliering Trauen vnd glauben khomen. Vber diß auch meinen KholPauern verboten gewest mir ainiches Vösl khol nit mer ZueZufueren, [...]

Die Folge war, dass dem Radmeister schließlich die Kohle ausging und er das Blähhaus nicht mehr betreiben konnte. Um einen Stillstand des Werkes zu vermeiden, ermöglichte er es anderen Vordernberger Radmeistern, sein Schmelzwerk mitzunutzen, wobei diese durch ihre Mehrproduktion Pichlers ausgefallene Mautgefälle kompensierten.¹²⁰

Zudem Ob Jch wol mangls khols vnnnd meiner Leibs Schwachait halber, selbst im Plähauß nit arbeiten mugen, So hat doch darumben das Plähauß nit gefeiert Sonndern es haben Fraw Barbara Neuburg(er)in, Hanns Vblpacher, Andree Zechner, Matheß Chattin auch neben heer DarInnen Arbeiten Lassen, Das nichts wenig(er) dz Mautgeföll seinen Vortgannng erraicht vnd dz vorabsaubnte wol erstattet worden, [...]

Schlussendlich erreichten die Schulden allerdings eine Höhe von 2.609 fl 5 B 16 d,¹²¹ sodass Leonhard Pichler das Radwerk „in der Sauwiell“ nicht mehr halten konnte. Da sich jedoch kein Käufer dafür finden ließ, übernahm im November 1582 schließlich das kaiserliche Amt in Vordernberg die Blähhütte, die damit als erstes Radwerk in den Besitz von Erzherzog Karl II. von Innerösterreich überging.¹²² Ab dem 10. November 1582 wurde das Werk daher vom Amt betrieben.¹²³ Die katastrophale Versorgungslage des Radwerkes zum Zeitpunkt der Übernahme schilderte der Vordernberger Amtmann Hans Neuburger Ende des Jahres 1583 in einem Bericht an seine Vorgesetzten.¹²⁴

¹¹⁸ StLA, Vordernberg, Schubert 101, Heft 173, Ratsprotokolle 1575–1581, Ratsprotokoll vom 21. Jänner 1580, fol. 181v–182r.

¹¹⁹ StLA, HK-Sach, Karton 143, undatiertes Brief von Leonhard Pichler aus dem Jahre 1588.

¹²⁰ Ebd.

¹²¹ Ebd., Karton 144, Heft 4, Mandat von Erzherzog Karl II. von Innerösterreich über den Kauf des Radwerkes Nr. 2 in Vordernberg vom 9. Juli 1583.

¹²² Das kaiserliche Amt erwarb dann noch sechs weitere Radwerke für Erzherzog Karl, der damit die Hälfte aller Vordernberger Radwerke besaß. Es waren dies die Blähhäuser, die zuvor Hans Üblpacher, Barbara Neuburger, Wolfgang Pengg, Paul Gabelkover, Blasi Adelprecht und Christoph Rainprecht gehörten (StLA, HK-Sach, Karton 144, Heft 4).

¹²³ Ebd., Karton 144, Heft 3, Particular Beschreibung aus dem Jahre 1587, fol. 1v: *Das von Leonhardten Püchler erkhauffte Radwerch Hat vom 10 Nouembris Anno etc. 82 ten der Zeit es Jnns fürstlich Ampt gearbeit worden*; vgl. auch PIRCHEGGER, Eisenwesen (wie Anm. 1) 127.

¹²⁴ StLA, HK-Sach, Karton 144, Heft 4, undatiertes Bericht des Vordernberger Amtmannes Hans Neuburger aus dem Jahre 1583, fol. 1v.

So Ist der Püchler seiner Leibsschwachait vnnd vnuermügens halben ehe Er das Plahauß V[e]bergeben, von allem notwendigen Radwerchs Vorath khumen, vnnd gar in feyr geratten, Also, das khain ainigen Stueff Ärczt, Ja khain ainige Schaufl Kholl, wie auch gar khain Radwerchs Zeug vnnd notturfft, im Plahauß Verhannden gewesst, welches man alles, von Neuen Resstauriern Vnnd Zuerichten müess(en), Dan Er Püchler mit dem Kholl in die Weitten khomen, vnnd dz nahent vorhin, mit vngelegenheit verarbeit hat [...]

Trotz der schlechten Startbedingungen gelang es, in der Zeit zwischen dem 2. Juni und dem 24. November 1583 insgesamt 216 Maß Rau Eisen im Sauwiell-Werk zu produzieren.¹²⁵ In diese Zeit fällt auch der definitive Ankauf des Werkes durch Erzherzog Karl II., wie dessen eigenhändig unterschriebenes Mandat vom 9. Juli 1583 belegt. Der Kaufpreis für diese Realität betrug hierbei nur 5.600 fl sowie 100 fl Leikauf.¹²⁶

*[...] Was dann schliesslich das Püchlerisch Radwerch anlangt, dessen annemung mit aller seiner Zuegehörung, wie die in seinem fürsclag, auch der VorderPergischen Ambtleüth beyligenden bericht begriffen, Haben wir auf die geratnen Fünf Tausent Sechshundert gulden khaufschilling, vnd dann Ainhundert gulden Leýtthkhauff gnedigist ratificiert, Vnnd beuelhen Euch demnach Hiemit gnediglich, das Jr ermeltet vnnsERM VorderPergischen Amtman, nicht allain die vergnüegung des Leýtthkhauffs, sonnder auch die bezallung der Jhenigen Schulden, so wir anstatt gedachtes Püchlers Zuendrichtten, v[e]ber vnns nemen, Welliche Jnhalt der Ambtleüth berichts Zusammen ZwäyTausent Sechshundert Neun guld(en) fünf Schilling Sechczehen Phening machen, mit dennen dann, vnnd den DreÿTausent gulden Ordinari Verlag, diser Khaufschilling der Fünf Tausent Sechshundert gulden, nicht allain gar bezallt wirdet, sonnd(er)n noch Neun gulden fünf schilling, Sechczehen Phening darüber Verbleib(en), die am leýtthkhauff abzuraitten seÿen, auf die weeg vnd mitl, wie solliche in sein Amtmans, vnnd des Gegenschreibers Bericht, particulariter einkhumen, auferleg(en), sonnderlich aber dises beuelhen wellet, Auf das er Amtman mit Jme Püchler ordenlich abraitte, dieselbe abraitung verbrieffe, vnnd beÿ seiner Amts Raittung der Passierung willen einbringe, Also auch ain Concept der khaufverschreibung verfasse, vnnd Euch dasselbe Zu der ersehung Zuekhomen lasse, Welliches Jr vnns mit Ewrem gehorsamen Rättlichen guetbedunkh(en) nachmals Zu v[e]bergeben, vnnd den sachen aller seÿts woll rechts Zuthuen werdet wiss(en), Daran beschicht vnnsER gnediger Willen vnnd mainung, Geb(en) in vnser Statt Gräcz den Neundten tag Julÿ Anno Jm dreÿundachczigist(en)
Carolus mp*

Die geringe Höhe des Kaufpreises ergab sich dabei aus dem Umstand, dass das Radwerk weder über geeignete noch nahe gelegene Wälder verfügte, die eine aus-

reichende Versorgung mit Holzkohle gewährleistet hätten. Nur zwei Stockrechte *in der Göß*, nämlich das so genannte *Jnner gereüt [...]* am *Tieffen sattl anrainent* sowie ein Wald im *Amtman Thal*, der allerdings nicht bewirtschaftet wurde, standen zur Verfügung.¹²⁷ Wären jedoch beim Verkauf entsprechende *gehülcz* vorhanden gewesen, so hätte dies nach Meinung des damaligen Amtmannes eine Wertsteigerung von zumindest 2.000 Gulden nach sich gezogen.¹²⁸ Um der Kohleknappheit in Zukunft vorbeugen zu können, wurde deshalb um 600 fl ein *Jn der Röcz* gelegener Wald von Mathias Gabelkover erhandelt, der mit zwei Köhlern belegt wurde.¹²⁹ Nach der Sicherstellung der Kohlezufuhr wurde 1584 dann auch das Radwerk in Stand gesetzt, wobei der Blähofen und die Gramatel, die Wehr und das Wasserrad erneuert wurden. Die exakten Baukosten haben sich dabei in einer Kostenaufstellung erhalten, die der landesfürstliche Radwerksverweser Leonhard Pfeiffer und sein Gegenschreiber Balthasar Hanner Ende 1585 anfertigten:¹³⁰

Edler Vesster gebietunder herr Amtman Was massen vnß E: V: vnnd hr: den Abgang, welcher sich beÿ Jerer Fr: dr: Radwerch, von Leönhardten Püchler erkhaufft, vnd sich vom 10. Nouember Ao: 82 isten biß Zu ausgang des 85 isten Jar befunden, Vnnd der sich auf 539 fl. 6 ß 16 d erstreckht, auch wohin derselb angewendt, vnnd Zufinden, Zuerleüttern auferlegt das Thain wier hiemit schuldigkhlich Volcziehen

Erstlichen berichten wier E: V: vnnd hr:, das man bei solchem Radwerch ain Neuen PläOffen von Grundt auf, desgleichen Neue grametl gemacht, welches mit stain, Sandt, kalch, Ziegl vnnd eisen schliessen, darein dan V[e]ber 23 c: eisen aufgangen vnd verbraucht worden, sambt schmidt Cosst, Maurer lohn, des V[e]berall vnnd merrers dan 250 fl. gestanden vnnd angewendt word(en)

250 fl.

Fürs ander hat man bei solchen Radwerch Neue wasser gfluder vnnd wüehwerch, sambt ainen Plärad gemacht, dann das Plähauß von Neuen V[e]berdeckht, auch andere Notturfft im Plahauß bessert, wie es dan d(er) augenschein gnuegsam ausweisst, ist vmb Reich, gflider, gmain Laden, Negl vnd andern HolczZeug, auch der Zimerleüthen lohn ausgeben vnnd bezalt worden

99 fl. 1 ß 22 d

¹²⁷ Ebd., Karton 143, Bericht des Amtsgegenschreibers Wolfgang Wilhelm Täxer vom 21. Juni 1588, fol. 2r.

¹²⁸ Ebd., Karton 144, Heft 4, Bericht des Amtmannes Hans Neuburger vom 29. Oktober 1583: *Vnnd wo söliche dabey gewässt wären, Jr fur: dur: das, Jn so geringen khauff, Als Vmb 5700 fl. nit erkhauff(en) Hetten khünnen, Sonder hetten Vmb ein 2000 fl. ain merers thain müessen [...]*, und undatierter Bericht des Vordernberger Amtmannes Hans Neuburger aus dem Jahre 1583, fol. 2r: *[...] den wan dises Radwerch an die stat genngig, mit nahenden gehülczen vorgesehen, Vnnd Zum starckhen V[e]berschuß Vnnd eingang, strackhs gericht wär gewesst, Hettens Jr fur: dur: vmb etlich Tausent gulden Teurer erhandlten müessen.*

¹²⁹ Ebd., Karton 143, Bericht des Amtsgegenschreibers Wolfgang Wilhelm Täxer vom 21. Juni 1588, fol. 2v.

¹³⁰ Ebd., Karton 144, Heft 4, undatierte Kostenaufstellung von Leonhard Pfeiffer und Balthasar Hanner in der Particular-Raittung von Ende 1585/Anfang 1586, fol. 1r–1v.

¹²⁵ Ebd., Auszug über die Eisenproduktion von Ende November 1583.

¹²⁶ Ebd., Mandat von Erzherzog Karl über den Kauf des Radwerkes Nr. 2 in Vordernberg vom 9. Juli 1583, fol. 1v–2r.

Zum dritten sein gleichsfall Zu solchem Radwerch Zwo ÄrcztZeill, darinen siben starckher Roß: so noch Verhanden, sambt gschier wägen schlitten vnnd dergleichen Noturfften, wie die Sumer vnnd winter Zu Perg gebraucht werd(en) erkhaufft vnnd gestanden Nämblich(en)

199 fl. 3 ß d

Summa der Erstattung auff bemelten Abgang bei solchen Radwerch bringt Funff hundert Acht vnd Vierczig gulden Vier schilling Zwen Vnnd Zwainczig Pfening

548 fl. 4 ß 22 d

Leännhardt Pheiffer

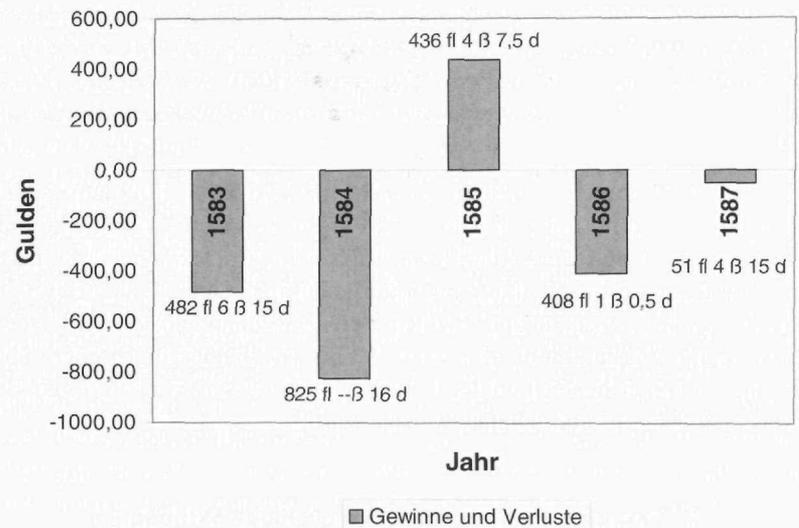
Radwerchs Verweser mp

Balthasar Hanner Radwerchs Verweser Gegenschreiber mp

Trotz all dieser Investitionen blieb das Radwerk „in der Sauwiell“ für den Landesfürsten ein Verlustgeschäft, das – entgegen allen Beteuerungen und Zukunftsprognosen in Hans Neuburgers Amtsberichten und Abrechnungen – niemals in die schwarzen Zahlen kam. Von der Übernahme am 10. Februar 1582 bis Ende des Jahres 1587 konnten daher weder die ursprüngliche Kaufsumme hereingebracht noch der laufende Betrieb, trotz effektiver Steigerung der durchschnittlichen Jahresproduktion an Raueisen auf 562 Meiler, 15 Zentner und 70 Pfund,¹³¹ gewinnbringend vermarktet werden. Das Jahr 1585 ausgenommen, stiegen deshalb die Verluste beständig an und machten Anfang des Jahres 1588 schließlich 1.331 fl – ß 9 d aus.¹³² Dass sich in der Abrechnung dann nur ein Verlust von 1.148 fl – ß 13 d finden lässt, ist einzig dem extrem milden und schneearmen Winter 1587/88 zu verdanken, in dem man die Schlittenwege für den Erztransport nicht benutzen konnte, weshalb ein großer Vorrat an Erz und Kohle erhalten blieb, dessen Materialwert die Verluste beschönigte.¹³³ Eine genaue Darstellung aller Betriebsergebnisse bietet die nachfolgende Tabelle, wobei der besonders schlechte Wert des Jahres 1584 auf die Renovierung und die geringen Verluste 1587 auf den erwähnten milden Winter zurückzuführen sind.

Es verwundert daher nicht, dass man schon bald nach einem Schuldigen für die Verluste suchte, und da Amtmann Neuburger stets beteuerte, dass das Werk *nit der schlechten, sonnder der bessten aines Jst*,¹³⁴ fiel im September 1588 der Verdacht auf Leonhard Pichler, den Landesfürsten beim Preis – anlässlich des Verkaufes im

Gewinne und Verluste beim Radwerk Nr. 2



Jahre 1583 – betrogen zu haben. Pichler verwahrte sich gegen solche, leicht zu entkräftende Unterstellungen allerdings aufs heftigste.¹³⁵

Etwas mehr als ein Jahr noch hatte das kaiserliche Amt in Vordernberg das Radwerk Nr. 2 für den Landesfürsten unter Feuer, bevor es Anfang 1590 um dieselbe Verkaufssumme an den vorherigen Besitzer zurückgegeben wurde.¹³⁶ Die Übergabe des Blähhauses „in der Sauwiell“ an Leonhard Pichler erfolgte schließlich am 19. Februar 1590,¹³⁷ sodass man es ab diesem Zeitpunkt wieder mit Fug und Recht als Pichlerisches Radwerk bezeichnen konnte.¹³⁸ Nach der erneuten Übernahme besaß Pichler zusammen mit Barbara Neuburger das Bergrecht „St. Elsbeth“ im Weingarten, das an das Innerperger Bergrecht „St. Marx“ grenzte, das wiederum Georg Scheichel gehörte. Zwischen den drei Inhabern der beiden Bergrechte tobte damals ein Rechtsstreit, dessen Anfänge bereits Jahrzehnte zurückreichten.¹³⁹

¹³⁵ Ebd., Karton 143, undatiertes Brief von Leonhard Pichler aus dem Jahre 1588.

¹³⁶ PIRCHEGGER, Eisenwesen (wie Anm. 1) 86. Das Radwerk wurde somit noch zu Lebzeiten Erzherzog Karls abgestoßen, da dieser erst am 10. Juli 1590 verstarb.

¹³⁷ StLA, HK-Sach, Karton 144, Heft 4, Relation des Hanns Nidnaus vom 26. Mai 1590, fol. 26v und 28r.

¹³⁸ StLA, OBA Leoben, Schubert 112, 1592, Faszikel XIII, Nr. 2, und StLA, Vordernberg, Schubert 137, Heft 241, Steueranschlag des Jahres 1590: *Leonhardt Pichler Vom Hauß 4 fl. Vom Radwerch 16 fl. f(acit) 20 fl. : -- : --*. Die im „Besitzstandeswechsel der Eisenschmelzwerke in Vordernberg“ von 1887 vorgenommene Teilung in einen älteren und jüngeren Leonhard Pichler ist falsch und beruht vermutlich auf einem Gedankenfehler, wie auch zahlreiche weitere Irrtümer in dieser Tabelle.

¹³⁹ StLA, OBA Leoben, Schubert 112, 1592, Faszikel XIII, Nr. 2, fol. 2r.

¹³¹ Ebd., Karton 143, Vergleich der durchschnittlichen Jahresproduktion beim Pichlerischen Radwerk aus dem Jahre 1588.

¹³² Ebd., Particular Beschreibung von Ende 1587/Anfang 1588, fol. 2r–4r.

¹³³ Ebd., Particular Beschreibung von Ende 1587/Anfang 1588, fol. 4r: *Diser Abgang vnd ain mehrers ist Zu Außgang dises 87. Jars (ausser des gehauten Ärczt in grüeben, so des geringen Winters Halben vnd das kain Schlidwäg gewest, Zum Plähauß nit geführt Werden mügen:) bey vnd in disem Plähauß alß volgt Im Vorrath verbliben, und fol. 4v.*

¹³⁴ Ebd., Karton 144, Heft 4, undatiertes Bericht des Vordernberger Amtmannes Hans Neuburger aus dem Jahre 1583, fol. 2r.

Zuwissen Als sich Strit vnnnd Jhrungen Zwäyer Gebeÿ Aines der Frauen Barbara Neuburgerin Vnnnd Liennhardten Püchler, Radmaister Vnnnd Ratmaisterin im VordernPerg gehörig im Weingarten, des Namens St: ElsPeth, neben dem NeuPerg gelegen, Vnnnd das annder Geörge Scheichel Radmaister im Innern Eÿsenärctz, des Namens St: Marx am NeuPerg gelegenn, Noch vor Vil Jaren Angefangen, Vnnnd bis daher Vnaußgefierter erhalten, Vnnnd Niemals Vnngeacht merlaÿ daruntter fürgeloffner handlungen nit Zu Ort gebracht werden mügen [...]

Wie es sich herausstellte, lag die Ursache für den Streit in einem Fehler, der jenem Schinner unterließ, der im Jahre 1524 diese Bergrechte verpflochte und beschrieb. Erst einer durch landesfürstliches Edikt vom 23. Dezember 1589 bestellten Kommission gelang es, nach einem mehrjährigen Prozess am 31. Jänner 1592 einen gütlichen Vergleich zwischen den Rechtsparteien auszuhandeln. Zu der letzten hierfür notwendigen Verhandlung, die vom 29. bis 31. Jänner in Eisenerz über die Bühne ging, erschien neben Leonhard Pichler auch dessen Frau Veronika, die dadurch das erste Mal urkundlich nachweisbar wird.¹⁴⁰

7. Veronika Pichler, wiederverehelichte Wippanigg

Mitte des Jahres 1595, also nur knapp dreieinhalb Jahre später, verstarb dann Leonhard Pichler.¹⁴¹ Kraft des am 29. Juni 1595 abgefassten Testaments übernahm hierauf seine Witwe Veronika das Radwerk¹⁴² und folgte ihm somit als Radmeisterin nach,¹⁴³ wofür sie sich anscheinend verpflichten musste, die noch ausstehende Kaufsumme zu begleichen. Anfang des Jahres 1597 verheiratete sie sich erneut und schritt mit Marx Wippanigg zum Traualtar.¹⁴⁴ Unter dessen Namen vermerkte man nun das Radwerk in den Steueranschlägen,¹⁴⁵ obwohl es auch weiterhin im Besitz seiner Frau Veronika verblieb, wie man später noch sehen wird. Bei Wippanigg dürfte es sich dabei um jenen Gewerken handeln, der 1582 als Marx Wipaunig seine Kärntner Erzgruben zu Predolt und Meiselding an die Äbtissin Afra von St. Georgen am

¹⁴⁰ Ebd., fol. 3r: *Hierauf sein erschienen Auß dem VordernPerg Die Edlen Vnnnd Ehrnuessten, herrn Hanns Neuburger, Leonhart Püchler, Babtista Heher, Frau Neuburgerin, Vnnnd Frau Püchlerin.*

¹⁴¹ Der Tod von Leonhard Pichler musste bereits 1595 erfolgt sein, da die dadurch vakant gewordene Ratsstelle Anfang Dezember 1595 mit Martin Gasteiger besetzt wurde (StLA, Vordernberg, Ratsprotokolle 1592–1598, Ratsversammlungen vom 8. und 9. Dezember 1595).

¹⁴² StLA, OBA Leoben, Schubert 157: 1636, Faszikel VII, Nr. 131.

¹⁴³ StLA, Vordernberg, Schubert 137, Heft 241: Steueranschlag des Jahres 1596: *Leonhardt Pichler Veronika Pihlerin 20 fl.*

¹⁴⁴ Nach PANTZ, Gewerken im Bannkreise (wie Anm. 1) 409, Anmerkung 18, siegelte Marx Wippanigg mit folgendem Wappen: Im Schild ein Pfahl, belegt mit drei pfahlweise gestellten Kugeln.

¹⁴⁵ StLA, Vordernberg, Schubert 137, Heft 241: Steueranschlag des Jahres 1597: *Marx Wipännigg Vom Hauß 4 fl. Vom Wächlergut, so Er vom Kolbeck P(er) 250 fl. erkaufft 5 fl. Vom Radtwerch 16 fl. f(acit) 25 fl.*

Längsee verkaufte.¹⁴⁶ Wippanigg verlegte in der Folge seinen Wohnsitz in die Steiermark und wurde Kastner des Stiftes Göß.¹⁴⁷

Das nunmehr stets als Pichlerisches Radwerk bezeichnete Blähhaus hatte trotz der unter Erzherzog Karl hinzugekauften Wälder allerdings nur wenig verkohlbare Hölzer, weshalb sich Wippanigg an den Landesfürsten wandte und Anfang 1597 darum bat, *Jme Aidweder widerumben Zu Andern gehilcz Zuuerhelffen, oder Aber An der noch Hinderstelligen Radwerhs khaufsum(m)a Ain nachlaß Zuthain, wie Auch Die Jn beÿligenden verczachnuß begriffne khol Pauern Zu Ermeldten Radwerch Zue Widnen.*¹⁴⁸ Hiezu legte er auch eine Liste mit den Namen von 20 Kohlbauern vor, die noch keinem der 14 Radwerke in Vordernberg gewidmet waren.¹⁴⁹ Die innerösterreichische Hofkammer lehnte allerdings Ende des Jahres 1598 alle drei Bitten Wippaniggs ab und verlangte, dass die Vordernberger Radwerksinhaber um die 20 Kohlbauern das Los werfen sollten.¹⁵⁰ Durch sein Amt als Kastner des Stiftes Göß schaffte es Marx Wippanigg wenig später doch noch, Wälder für sein Radwerk zu erlangen. Für seine treuen Dienste bekam er nämlich vom Stift Göß den Lobmingwald in der Leinsach und den Clamwald im Tragöber Tal auf 35 Jahre zu Stockrecht verliehen.¹⁵¹ Diese waren allerdings zuvor Valentin Reichenauer zu seinem Radwerk verwidmet gewesen, der im Gegenzug nun den *RosPachwald* verliehen bekam.¹⁵² Obwohl dieser Umstand seinem Nachfolger 14 Jahre später noch einige Schwierigkeiten bereiten sollte, hatte Marx Wippanigg damit den Grundstock zu jenen Wäldern gelegt, die noch zu Hans Adam Stampfers Zeiten, also knapp 60 Jahre später, zum Radwerk Nr. 2 verwidmet waren.

Die obenstehende Bitte Wippaniggs, *An der noch Hinderstelligen Radwerhs khaufsum(m)a Ain nachlaß Zuthain*,¹⁵³ belegt zudem, dass es seiner Frau Veronika in den Jahren seit dem Tod ihres ersten Mannes nicht gelungen war, die Kaufsumme der 5.600 fl ganz zu begleichen, und somit das Ehepaar Wippanigg gezwungen war, diese Schulden noch immer abzustottern.

¹⁴⁶ Hermann WIESSNER, Geschichte des Kärntner Bergbaues. Teil I: Geschichte des Kärntner Edelmetallbergbaues (= AVGT 32), Klagenfurt 1950, 205.

¹⁴⁷ StLA, OBA Leoben, Schubert 130, 1613, Faszikel II, Nr. 7, Brief des Radmeisters Hans Weidenhofer an die Äbtissin des Stiftes Göß vom 15. August 1612, fol. 1r: *Welchermasßen noch Vor disen meinen Schwach(er)n Morxen Wippanigg gewessten Castner Zu Göß veronica seiner hausfrauen baid sällig(en) Zu Jren Pichlerischen Radtwerch in Vordernperg [...].*

¹⁴⁸ Ebd., Schubert 117, 1598, Faszikel XIV, Nr. 30, Kopie des landesfürstlichen Mandats vom 19. Mai 1597, fol. 1r.

¹⁴⁹ Ebd., Kopie der Liste der 20 ungewidmeten Kohlbauern.

¹⁵⁰ Ebd., Mandat der niederösterreichischen Kammer vom 8. Dezember 1598, fol. 1r–1v.

¹⁵¹ Ebd., Schubert 130, 1613, Faszikel II, Nr. 7, Brief des Radmeisters Hans Weidenhofer an die Äbtissin des Stiftes Göß vom 15. August 1612, fol. 1r: *Die Behülzung So woll der Lobmingwaldt in der Lainsach vnd die Clam in Tragöß Thaall gelegen vmb willen seiner meines Schwachern Marxen wyPän(n)iggen dem löblichen Stifft Göß erczäigten Threuen diennsten, Auf 35 Jar Stockhraumbung weiß [...].*

¹⁵² Ebd., Nr. 5, Brief des Hans Weidenhofer an den Vordernberger Amtmann von Anfang Juli 1612, fol. 1r.

¹⁵³ Ebd., Schubert 117, 1598, Faszikel XIV, Nr. 30, Kopie des landesfürstlichen Mandats vom 19. Mai 1597, fol. 1r.

Der Zustand des Radwerks „in der Sauwiell“ war Ende des 16. Jahrhunderts zudem alles andere als rosig, vermeldete doch Veronika Wippanigg am 7. August 1598, dass *Jr Plähauß fast am nid(er)fallen* sei und bat den Rat, dass er ihr deshalb erlaube, gegen Bezahlung Holz im Gemeindewald zu schlagen.¹⁵⁴ Gerade das Possessivpronomen *Jr* und die Tatsache ihres Ansuchens belegen eindeutig, dass Veronika Wippanigg, verwitwete Pichler, Besitzerin des Radwerkes war und nicht ihr zweiter Mann. Dies wird wenig später durch einen Rechtsstreit mit dem Ratsbürger und Fleischhauer Martin Gasteiger untermauert. Gasteiger war nämlich Besitzer des Gaußrabengutes oberhalb der Laurentikirche, das man in Urkunden bis in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts zurückverfolgen kann. Das Holz dieses Gutes und die daraus gewonnene Holzkohle waren von alters her zum Radwerk Nr. 2 widmet. Einige Vorbesitzer scheinen allerdings aus dem geschlagenen Holz keine Holzkohle produziert zu haben, wodurch diese Widmung schon lange nicht mehr in Gebrauch war. Martin Gasteiger vermeinte deshalb, dass dieses Servitut erloschen wäre, und verkaufte seine aus dem Gaußrabenh Holz hergestellte Holzkohle an den Radmeister Elias Henz, der zugleich ein entfernter Verwandter von Gasteigers Ehefrau Dorothea war. Nach langem Rechtsstreit kam indes der Vordernberger Rat (!) zur Ansicht, dass die Widmung nach wie vor gültig sei und sich Gasteiger in Zukunft daran zu halten habe.¹⁵⁵

8. Hans Weidenhofer und seine Frau Cordula geborene Pichler

Veronika Wippanigg ließ in den Jahren 1598 und 1599 ihr Radwerk, die Wehr und die Waschkütte neu erbauen, weshalb sie gezwungen war, einen Kredit in Höhe von 300 fl aufzunehmen.¹⁵⁶ Dies war allerdings weniger tragisch, da die Familie katholisch war und ihr Mann Marx als *Jrer Dur(ch)laucht Anwaldt* den Willen des Landesfürsten in Religionssachen durchzusetzen hatte, wodurch er massiv an Einfluss gewann. Zugleich wurde Wippanigg damals auch zum Vordernberger Marktrichter für das Jahr 1600 gewählt,¹⁵⁷ wodurch die Familie ihre Machtposition noch weiter ausbauen konnte und damit eindeutig zu den Gewinnern der Gegenreformation zählte. Durch seine Tätigkeit als landesfürstlicher Anwalt wurde Marx Wippanigg allerdings so beansprucht, dass er häufig bei den Ratsversammlungen fehlte.

¹⁵⁴ StLA, Vordernberg, Schubert 103, Heft 175, Ratsprotokolle 1592–1598, Ratsversammlung vom 7. August 1598.

¹⁵⁵ Ebd., Ratsversammlung vom 30. Oktober 1598.

¹⁵⁶ StLA, OBA Leoben, Schubert 117, 1598, Faszikel XIV, Nr. 30, Brief der Veronika Wippanigg an die niederösterreichische Kammer vom 2. September 1599, fol. 1v: *Vnnd da Jch anderst das Fürstlich Camerguet, Mit von Neuen erPawung meines Rathwerchs, auch whüer vnd Wäschhütten, befürdern wöllen, hab Jch Zu Abrichtung gemelten Gebeß, den Vncossten von ainen andern guetten eherlichen Mann, 300 fl. auf schwärlichen Interesse, Enntlechnen Müessen, Vnnd auf dato noch nit bezallt sein.*

¹⁵⁷ StLA, Vordernberg, Schubert 19, Gerichtsprotokolle 1600–1612, Ratsversammlung vom 14. Jänner 1600.

Als er dann am 21. Februar 1600 auch noch zum Steuereinnahmer gewählt wurde, bat er, dass man einen anderen zum Richter wählen sollte. Dem kam man zwar nicht nach, aber der Posten des Steuereinnahmers blieb auf diese Weise Georg Mänckh erhalten, der ihn schon 1599 administrierte.¹⁵⁸ Erst am 23. November konnte Wippanigg dann das Richteramt aufkündigen und um Neuwahl ersuchen.¹⁵⁹ Diese fand am 15. Dezember 1600 statt, wobei nun der Radmeister Niclas Gerstner die meisten Stimmen erhielt und zum Marktrichter für das Jahr 1601 bestellt wurde.¹⁶⁰

Wie lange schließlich Veronika Wippanigg – zusammen mit ihrem Mann Marx – das Radwerk noch leitete, ist leider unbekannt. Am 12. April 1600 hatte Marx Wippanigg noch 16 fl an Steuern für das Werk zu erlegen.¹⁶¹ Danach liest man allerdings etliche Jahre lang nichts mehr vom Sauwiell-Radwerk. In den Jahren zwischen 1600 und 1604 verstarb Veronika Wippanigg, denn um das Jahr 1604 übernahmen ihre Tochter Cordula und deren Mann Hans Weidenhofer das Radwerk. Weidenhofer wird deshalb auch bereits im Steueranschlag des Jahres 1605 als neuer Besitzer verzeichnet.¹⁶² Die richtige Übergabe durch Cordulas Stiefvater Marx Wippanigg erfolgte allerdings erst 1606, wie im Ratsprotokoll anlässlich der Bürgeraufnahme Weidenhofers am 10. April dieses Jahres vermerkt wurde:¹⁶³

Hannß Weidenhofer Jst Anheint Zu ainem burger Auf seines Schwehern Marx Wippänigg hievor gethannes Missijschreiben, das er Jme Vnnd seiner Eewürthin, die alhieigen güetter Keüfflichen v[e]bergeben Vnd weil er auch seinen Schwehern alberait daran ein geltt bezalt Vnd solliche güetter bißheer Possediert an Vnnd aufgenomben worden, Hierüber auch sein Leibliches Jurament wie gebreichig Vnnd dergleichen burgerßman alhier Zuthuen schuldigt, Prestiert, Vnnd deme

¹⁵⁸ Ebd., Ratsversammlung vom 21. Februar 1600, *Steuereinnahmer, welcher Zuuor Ao. 99 Geörg Mänckh gewest, Heut erwelt Geörg Mänckh* ||| [3 Stimmen] *Herr Richter* ||||| [9 Stimmen] [...] *Jst Hierauf Herr Richter als Mäckh auf dis 1600 Jar Zum Steuereinnahmer erkhist, Vnnd fürgenumen worden. Enntschuldigt sich vnnd melt Herr Richter, wie dß ain Er: Rath one dß waiß, allain, dß er bei seiner Richter stell nit allezeit selbst erscheinen Vnnd weg(en) seines dienst demselben nit so vleisig obwarten, wie auch an ieczto disem nit ob, obwarten khünne bit deroweg(en) ainen andern Zuerwellen, Geörg Mänckh soll noch auf dß 1600 Jar noch steuer Einnahmer Verbleiben hat sich des guetwillig erbotten.*

¹⁵⁹ Ebd., Ratsversammlung vom 23. November 1600.

¹⁶⁰ Ebd., Ratsversammlung vom 15. Dezember 1600, *Rattag den 15 Decemb: Ao 1600 Præsentes Jrer Fr: Dr: Anwaldt Herr Wipanicckh alß Richter, [...] Herr Richter sagt dß Richter Amt auf, bit man welle ainen andern erkhußen, Herr Gerstner ist mit maister Stim vnnd wahl Zu ainem Richter erkhist vnnd erwählt worden.*

¹⁶¹ Ebd., Steueranschlag vom 12. April 1600, *Steueranschlag den 12 April Ao: 1600 Beisein Herrn Anwaldt Herr Richter [...] Marx Wipanicckh [...] vom Radwerch 16 fl.*

¹⁶² Ebd., Schubert 137, Heft 241: Steueranschlag des Jahres 1605: *Hannß Weidenhofer Vom Hauß 4 fl. Vom Wächlergüet 5 fl. Vom Köberlwisl 6 β 12 d Vom gräßl güet 8 fl. Vom Radwerch 16 fl. f(acit) 33 fl. 6 β 12 d. Auch hier irrt der „Besitzstandeswechsel der Eisenschmelzwerke in Vordernberg“ aus dem Jahre 1887, der Hans Weidenhofer erst für die Zeit ab 1610 vermerkt und von 1602 bis 1610 Leonhard Pichler anführt.*

¹⁶³ StLA, Vordernberg, Schubert 104, Heft 176, Ratsprotokolle 1606–1607, Ratsversammlung vom 10. April 1606.

so Jme Vorgelesen Vnd er nachgesprochen nachczekhomen E: Er: Magistrath sament Vnd Yeden Jnnsonnders mit Mundt Vnd hannden Zuegesagt. Vnnd Vergriffen etc. gott gëb glückh etc.

Neben seiner eigenen Steuervorschreibung für das Jahr 1605 beglich Hans Weidenhofer auch die Schulden und Verbindlichkeiten seines *Schwehern* Marx Wippanigg.¹⁶⁴ Der Begriff „*Schwehern*“ steht in den Vordernberger Quellen des 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts oftmals für den Schwiegervater und meint nicht den Schwager, wie man annehmen könnte. Der Nachweis, dass Wippanigg, der 1607 schließlich verstarb,¹⁶⁵ wirklich der Stiefschwiegervater Weidenhofers war, findet sich dann in einem Bericht aus dem Jahre 1621.¹⁶⁶

Interessant ist zudem auch der Werdegang Hans Weidenhofers. Dieser stammte ursprünglich aus Salzburg¹⁶⁷ und ersuchte am 13. März 1602 den Vordernberger Magistrat, als Schulmeister aufgenommen zu werden. Probeweise wurde er angestellt; um jedoch sicher zu gehen, ob er der richtige bzw. ein gut katholischer Mann war, wurde die endgültige Entscheidung dem zukünftigen Pfarrer von Vordernberg überlassen.¹⁶⁸

Johannes Weidenhofer Melt sich alhie wegen des Schueldiennst Der ist im so weit verwilligt daß nur ain wochen biß auf aines briesters Ankhunfft 1 fl. geraicht werden solle, alß dan wan ain Pforer herKhumbt vnd er Zu Khirchen in der Prob bestehet solle Mit Jme der ordnung noh auf ain Jar lang Tractiert werden.

Wenig später, als Friedrich Pinter als neuer Vordernberger Pfarrer installiert worden war,¹⁶⁹ wurde auch Weidenhofer als Schulmeister für das Jahr 1602 an- und aufgenommen, denn am 18. März ist er als solcher bereits bezeugt, als er den Vordernberger Rat darum bat, nach Salzburg reisen zu dürfen, um seine Kleider holen zu können.¹⁷⁰ In der Folge durchlief Weidenhofer eine ähnliche Karriere, wie schon Heinrich Pruggner während der Reformationszeit. Pruggner war ursprünglich als

Schulmeister in Aflenz tätig und wurde 1568 dann als Schulmeister von Vordernberg angestellt.¹⁷¹ Neben seinem Schuldienst arbeitete er auch noch als Eisenwäger¹⁷² und erwarb schließlich 1578 von der Stadt Leoben das Radwerk Nr. 12 *In der Thür*,¹⁷³ wodurch er in den Kreis der Radmeister aufstieg.

Bei Hans Weidenhofer war es ähnlich, allerdings stieg er nicht durch den Kauf eines Radwerkes, sondern durch seine Heirat mit Cordula Pichler, der Tochter von Leonhard und Veronika Pichler, in den Kreis der Radmeister auf. Augenscheinlich betrieb er das Werk bereits 1604, obwohl es ihm offiziell noch nicht übergeben worden war. Anlässlich der Ratsversammlung vom 19. November 1604 wurde er daher vom Marktrichter Joel Waldman aufgefordert, *dz er seine sachen Jner den Negsten 14:tag(en) Zu richtigkeit brinn(en) thue, den man Jm lenger also [so] Zu hausen nit gestatten thue*.¹⁷⁴ Diese Aufforderung wurde dann bei der Richterwahl am 14. Dezember 1604 wiederholt, wobei der Ton nun schon schärfer wurde.¹⁷⁵

Hannsen weidenhofer wierdt hiemit Nochmallen vnnd Zum Vberfluß auferlegt weillen ain Ersamer Magistrat nit gesinet Jme also in Vnrichtigkeit hausen Zu lassen seine sachen Jnner 4 wochen Zu Richtikhkeit Zu bring(en).

Dies scheint in der Folge geschehen zu sein, denn, wie gesagt, 1605 steuerte Weidenhofer für das Sauwiell-Werk,¹⁷⁶ das er dann 1606 endgültig übernahm.¹⁷⁷ Von da an stieg er nun im Ansehen und in der Vordernberger Hierarchie rasch auf, weshalb er bereits am 12. Dezember 1607, also eineinhalb Jahre nach seiner Bürgerwerdung, zu einem Genannten (= Mitglied des Äußeren Rates) erkoren und noch am selben Tag sogar in den Inneren Rat aufgenommen wurde.¹⁷⁸

¹⁶⁴ Ebd., Schubert 175, Heft 335, Martin Gasteigers Gerichtsrechnung von 1606, fol. 5v: *Hannß Weidenhofers 605 Jars Steur bringt allenthalben 51 fl. 6 ß 12 d daran den 6. May 606 Jars amPfangen 30 fl. Vnd am 8. Julij 13 fl. 3 ß 6 d f(acit) 43 fl. 3 ß 6 d Resst 8 fl. 3 ß 6 d die sie gegen seines Schwehern Marx WiPänigg Gerichts Raitrest v(er)raitt word(en).*

¹⁶⁵ Ebd., Schubert 104, Heft 176, Ratsprotokolle 1606–1607, Ratsversammlung vom 6. Juli 1607.

¹⁶⁶ StLA, OBA Leoben, Schubert 157, 1636, Faszikel VII, Nr. 131.

¹⁶⁷ StLA, Vordernberg, Schubert 19, Gerichtsprotokolle 1600–1612, Ratsversammlung vom 18. März 1602.

¹⁶⁸ Ebd., Ratsversammlung vom 13. März 1602.

¹⁶⁹ Ebd., Ratsversammlung vom 13. Mai 1602: *Auf des Fridrich Pinter Pfarers alhie ein gebrachtes SuPliciern [...]*.

¹⁷⁰ Ebd., Ratsversammlung vom 18. März 1602: *Johannes Weidenhofer schuelmaister SuPliciert Jme vmb seine Claid(er) nach Salczburg Zuraisen Zuerwillig(en) Vnd ain Zerung Zuerthailen vnd für Zu streckhen.*

Ratschlag Ein Ersamer Magistrat will in des SuPlicanten auf hierin vermelte sein fürgenumbne Reiß 5 fl. fürZustreckhen verwilligt haben, doch das er sich eheist wid(er)umb hieher verfüegen thue.

¹⁷¹ StLA, Vordernberg, Schubert 100, Heft 172, Ratsprotokolle 1567–1575, Ratsversammlung vom 20. Dezember 1568, fol. 94r: *Hainrich Bruggner schuelmaister Zu Aflennz Ist anheut Zu ainem schuelmaister alhie an Vnnd aufgenommen worden, Das er sich für ainen Rate hieher verfuege solle mit Jme beschlossen werden.*

¹⁷² Ebd., Ratsversammlung vom 1. Februar 1574, fol. 299r–299v: *Auf Hainrichen Schuellmaister alhie*

Jnne Zuberichten, ob man Jme die Condition der schuel alhie lennger lassen wolte Jme alß dann auf ainen Succentorem den Er Halten wolte Jährlich 10 lb d Zugeben, Daraufist Jme die schuel noch lennger bewilligt dieweil Er aber der Schuel von wegen der wag des geschlagen eisen Vnnd wäschwerch nit statlich warten Khann, Das Er demnach ain teuglichen Succentorem Halte, Inbedacht das Er von der wag des geschlagen eisen Vnnd waschwerch ain Zimblich einkhomen Hat, vnnd der Vorig Amtman Jme dise wag allain darumben Verholffen Das Er ain Succentor Halten solle, wellen Jme ain Rate Jährlich 5 lb d Zuhilf geben.

¹⁷³ StLA, HK-Sach, Karton 145, Heft 1, Vordernberger Wochenzettel des Jahres 1580: *Hainrich Pruggner Jn der Thür*. Vgl. auch PIRCHEGGER, Eisenwesen (wie Anm. 1) 79.

¹⁷⁴ StLA, Vordernberg, Schubert 19, Gerichtsprotokolle 1600–1612, Ratsversammlung vom 19. November 1604.

¹⁷⁵ Ebd., Richterwahl und Ratsversammlung vom 14. Dezember 1604.

¹⁷⁶ Ebd., Schubert 137, Heft 241: Steueranschlag des Jahres 1605: *Hannß Weidenhofer [...] Vom Radwerch 16 fl.*

¹⁷⁷ Ebd., Schubert 104, Heft 176, Ratsprotokolle 1606–1607, Ratsversammlung vom 10. April 1606.

¹⁷⁸ Ebd., Ratsversammlung vom 12. Dezember 1607.

Wenig später ereilte ihn allerdings ein erster finanzieller Rückschlag. Am 8. Mai 1608 brach nämlich *ain Viertl nach 1 Vhr nach Mittag* im Badehaus des Vordernberger Baders *Niclaß Maingelt* ein Feuer aus, das rasch um sich griff und zahlreiche Häuser des Marktes in Schutt und Asche legte. Darunter befand sich auch das *Pühlerisch(e)* Haus, in dem Hans Weidenhofer zusammen mit seiner Frau Cordula wohnte.¹⁷⁹ Neben dem finanziellen Verlust fielen dem Feuer damals auch sämtliche Urkunden und Kaufbriefe zum Opfer, die das Radwerk betrafen.¹⁸⁰ Ob dabei auch das Radwerk Schaden erlitten hat, geht aus den Archivalien nicht hervor. Sicher ist nur, dass er sich vom Leobener Verleger und Eisenhändler Georg Praun¹⁸¹ bis zum Ende des Jahres 1609 2.664 fl 7 d geliehen hatte, die er *auf Paw Vnnd Pesserung des Raadtwerchs Zu perg vnnd Waldt* anwandte und bis zu seinem Tod im Jahre 1618 nicht zurückzahlen konnte.¹⁸²

Neben dem Geld, das bei Weidenhofer immer knapp war, entbrannte 1612 zwischen ihm und den Radmeistern Valentin Reichenauer und Hans Weidinger ein Streit um die zu den jeweiligen Radwerken gewidmeten Wälder. Hierbei ging es vor allem um die dem Valentin Reichenauer 1598 entzogenen Lobming- und Clamwälder, die damals vom Stift Göß Marx Wippanigg auf 35 Jahre gewidmet wurden.¹⁸³ Dieser Streit wogte lange hin und her, wobei schließlich die Nutzungsrechte des halben Lobmingwaldes an Reichenauer verkauft und abgetreten wurden.¹⁸⁴ Trotz vieler Schulden konnte Hans Weidenhofer das Radwerk bis zu seinem Tod, Anfang des Jahres 1618, halten.¹⁸⁵ In diesem Zusammenhang wurden im Juni 1618 auch seine Wälder geschätzt, wobei er damals den Wald am *Deuppegg*, jenen *Jnn der Lainsach*, vnd in der *Khlain Lobming*, der nun zur Hälfte Valentin Reichenauer gehörte, sowie jenen *Zu Tragößß in der Clamb* besaß.¹⁸⁶

¹⁷⁹ Ebd., Ratsversammlung vom 16. Mai 1608.

¹⁸⁰ StLA, OBA Leoben, Schubert 157, 1636, Faszikel VII, Nr. 131.

¹⁸¹ Vermutlich handelt es sich bei Georg Praun um einen Vorfahren oder Verwandten des späteren Schaffers des Stiftes Göß, Lucas Casimirus Praun von Praunspurg.

¹⁸² StLA, OBA Leoben, Schubert 130, 1613, Faszikel II, Nr. 7, Schuldenextrakt des Verlegers Georg Praun vom 6. Mai 1618, fol. 1r.

¹⁸³ Ebd., Nr. 5, und 1613, Faszikel II, Nr. 7.

¹⁸⁴ Ebd., Schubert 130, 1613, Faszikel II, Nr. 7, Schätzung der Wälder im Juni 1618, fol. 2r.

¹⁸⁵ StLA, Vordernberg, Schubert 137, Heft 241: Steueranschlag des Jahres 1617: *Hannß Weüttenhofer von Wächlersguett 5 fl. von Gschaidt: vnd oder Khöberlguett, 6 β 12 d Von Gräsßlguett 8 fl., Von Paumbgartnerisch(en) Hauß 18 fl. von RennPüchl 8 fl. vnnd von Radtwerch 16 fl. f(acit) 55 fl. 6 β 12 d.*

¹⁸⁶ StLA, OBA Leoben, Schubert 130, 1613, Faszikel II, Nr. 7, Schätzung der Wälder im Juni 1618.

9. Georg Lödl und seine Frau Cordula, verwitwete Weidenhofer¹⁸⁷

Weidenhofers Witwe Cordula, die mit vier minderjährigen Kindern und den Schulden zurückblieb,¹⁸⁸ ehelichte bald darauf Georg Lödl,¹⁸⁹ von dem sie sich eine Konsolidierung der finanziellen Verhältnisse und damit auch ihres Radwerkes erhoffte, wie ihr Bittschreiben vom 29. September 1621 belegt. Dieses Schreiben, in dem Cordula alle ihre Güter aufzählt, ist vor allem wegen der darin geschilderten historischen und genealogischen Zusammenhänge von größtem Interesse für die Besitzgeschichte dieses Werkes:¹⁹⁰

[...] Embeuth Jch Cordula weillendt des Edlen Ermuesten Herrn Leonharden Püchler gewesten des Innern Rahts vnnd Radmaistern alda, Veronica seiner ehelichen Hausfrauen beeder seeligen hinderlasßene eheleibliche Tochter, an Jeczo des Ermuesten Georgen Lödl, gleichfals des Raths, vnd Radmaisters alhie eheleibliche Haußfrau, Meine vnderthenige, gehorsamb, gebürlich willige dienst Zuuor, Vnnd gib Eurer Str: vnnd Hr: auch Ernuest, vnnd w: Zuuernemben, Das wir Jeczige meine Inhabende so woll Radwerchs Als burgerliche güetter von obbemelten meinem herczlieben Eltern herRüeren, vnnd auf Zeitliches Ableiben

¹⁸⁷ Wie das Wappensiegel von Cordula Lödl verwitwete Weidenhofer geb. Pichler belegt, dürfte ihr Vater Leonhard noch vor seinem Tod im Jahre 1595 nobilitiert worden sein, da inzwischen ein gekrönter Spangenhelm den Stechhelm mit Wulst ersetzte: Geviert, in 1 und 4 ein einwärts-schreitender Greif, in 2 und 3 ein Schräg(rechts)balken. Offener, gekrönter Helm mit einem offenen Flug als Helmzier, der rechts mit einem Schräglinksbalken und links mit einem Schräg(rechts)balken belegt ist. Darüber stehen die Initialen „C L“ für Cordula Lödl. Das in den Feldern 2 und 3 sichtbare Dreieck oberhalb des Schrägbalkens dürfte als Zeichen für eine divergierende Farbe stehen (StLA, OBA Leoben, Schubert 157, 1636, Faszikel VII, Nr. 99, Schuldschein des Ehepaars Georg und Cordula Lödl an den Murauer Hammermeister Hans Seittner über 300 fl. Graglach vom 26. Oktober 1622).

¹⁸⁸ StLA, Vordernberg, Schubert 137, Heft 241: Steueranschlag des Jahres 1618: *Hanns Weidenhofers Wittib [Cordula] vnnd erben von Wächlersguett 5 fl. vom Gschaidt: vnd Khöberl guett 6 β 12 d vom Gräsßlguett 8 fl. Vom Paumbgartnerisch(en) hauß 18 fl. Vom Rennpüchl 8 fl. vnnd vom Radwerch 16 fl. f(acit) 55 fl. 6 β 12 d; ebd., Schubert 68, Heft 134, Inventar nach Christian Lindtschinger vom 19. November 1660, briefliche Urkunde Nr. 26: *Ain Schadiloß Verschreibung Von Cordula Weidenhoferin außgehent, vnd auf dass Khaÿl: Ambt, vnd Marekhtgericht Laudent, Wegen Ihrer V[e]bernombenen güetter, dat: 25 Junij :618: N:º 26.**

¹⁸⁹ Georg Lödl war eindeutig bürgerlicher Herkunft, wie seine Wappensiegel belegen. Er siegelte mit zwei unterschiedlichen Siegeln, die beide dasselbe Wappen zeigen, nämlich im schräglinks geteilten Schild einen Greif – vermutlich in verwechselten Farben – auf einem Berg mit Stolleneinfahrt (?). Auf dem geschlossenen, gekrönten Helm zwei Büffelhörner mit Mundlöchern als Helmzier. Das erste Siegel stammt aus dem Jahre 1620 und ist noch nicht so klar geschnitten (StLA, OBA Leoben, Schubert 157, 1636, Faszikel VII, Nr. 128, Schuldschein des Ehepaars Georg und Cordula Lödl an den Trofaiacher Pfarrer, Laurentius Wraedenius, über 100 fl. vom 14. Mai 1620). Das zweite, sauberer geschnittene Wappensiegel wurde von ihm dann am 26. Oktober 1622 verwendet (StLA, OBA Leoben, Schubert 157, 1636, Faszikel VII, Nr. 99, Schuldschein des Ehepaars Georg und Cordula Lödl an den Murauer Hammermeister Hans Seittner über 300 fl. Graglach vom 26. Oktober 1622). Lödls Wappen wird auch bei PANTZ, Gewerken im Bannkreise (wie Anm. 1) 187, erwähnt, wobei er allerdings den Berg in der Beschreibung übersah.

¹⁹⁰ StLA, OBA Leoben, Schubert 157, 1636, Faszikel VII, Nr. 131.

gedachtes meines Herrn vattern, Auf mein Frau Muetter Crafft Obrighkheitlich gefertigten Testaments, datiert am tag der Heilligen Aposteln, Peter vnn Paulj des fünfZechenhundert fünf vndneinczigsten Jars, Nach besagter meiner Frauen Muetter Tällichen abgang aber auf mich, deren beeder Hinderlasßnen Ainigen eheleiblichen erben, von vatter: vnd Muetterlichen erblichen gerechtighait wegen gefallen, Also vnnnd ganncz vnngeZweifelt werden, als mehrernannte meine Herzliebe Eltern nach dem rechten des Allerhächsten auß disem Zergenklichen Jam(m)erthal abgefordert worden, vnnnd Jr schuldt der Natur beZalt, vmb angeregte Radwerchs: vnnnd burger: gerliche [!sic] güetter, von beeden löbl: Instanczen, ordenliche gefertigte briefliche instrumenta vnnnd vrkhundten verhanden gewesen, So werden doch selbige in denen nit allain Er: Str: vnnnd hr: Auch Ern: vnnnd w: sonndern Meniglichen bewusten: fürgeloffnen hiesigen Laidigen erschrücklichen Feuers Prunsten neben Andern ohne dz damalen verlohnen fürnemben vrkhunden durchs liebe feur hingenomben sein, Danenhero, vnnnd auß eben disen in gehorsamb erczelten vrsachen, mein Clag, vnd beschwär, entspreust, das weder vmb die Radwerchs: noch Thails burgerliche güetter Jchtes verkündlich, blößlichen, aber, den auf Absterben meines Vorigen ehelichen lieben haußwierths Hannßnen weidenhofers see: nach dem vnserer Creditorn halber außgeschriben durch Cridj Publicirten, vnnnd geholten Edictallischen Peremptorisch(en) abhandlungs tag, das Jch nemblichen beederseits vnderworffener güetter, Als ain arme wittib vmb meiner hercz Lieben Eltern willen, gegen beschechnen erbietten, dz Jch alle durch beede Löb: Instanczien daczumallen iustificirte oder ratificirte Anforderungen bezcallen, vnnnd hindanfertigen wolle erganngnen Abschid auf mich, vnd meine mit erholten weidenhofer ehelich erZeugte Khinder, widerumben, vnd Gleichsamb Jnmassen es auch nit annderst Kheüfflichen gebracht, fürczuweisen habe, welcher vnnotwendig hiebey Zu alle-giren, vnnnd bey beeder Löblichen Instanczien Registraturn vnbeschwert Zufinden vnnnd Zuernemben sein wierdet, Demnach gelangt an Eur Str: vnd hr: auch Er: vnnnd w: mein vnderthenig, gehorsamb: vnnnd gebürliches bitten, Die wollen von Löbl: Khaÿl: Ambts vnnnd Marckhtgerichts wegen, vnnnd bey so beschaffnen wahren dingen, Auch ex officio mir ainen auf meinen Jeczigen auch Lieben: vnnnd anfangs benanten ehewierth Georgen Lödl (Jn großvnnndgö: bedenckhen, der selb neben mir dz täglich broth erobern: Vnnnd Zugleich mich sambt meinem Weidenhoferischen vnerZogen lieben Khinderlein ernehren, auch ain getreuer Man vnnnd vatter für Vns sorgen vnnnd negst Gott vor machung mehrern schulden lasts verhietten mueß:) wie auch so woll auf bemelte meine Weidenhoferische als vnser beeder Erben, Lauttenden gebreichigen Khauffbriefff, Vnnnder dero beeder Löblichen Ambtlichen Signaturn Großgo: vnnnd G: eruolgen lassen, Vnnnd Lautten die Radwerchs Güetter mit Jren Anrainungen also, [...]

Ab 1618 hatte somit der Ratsbürger Georg Lödl das Sauwiell-Werk unter Feuer. Er erfüllte allerdings Cordulas Hoffnung auf einen finanziellen Aufschwung nicht und häufte in den darauf folgenden Jahren noch größere Schulden an, die sich schließlich allein bei seinen Radwerksverlegern auf die enorme Summe von 9.138 fl 6 β 1 d be-

liefen.¹⁹¹ Da er zuletzt sogar seinen Arbeitern den Lohn schuldig blieb¹⁹² und immer mehr Beschwerden aufgrund säumiger Zahlungen einliefen, prangerten das kaiserliche Amt am 11. und der Vordernberger Magistrat am 15. April 1626 die schlechte haußwürtschafft Zu befurd(er)ung des Kayl: Camerguets an,¹⁹³ wodurch sich Lödl schließlich gezwungen sah, das Radwerk „in der Sauwiell“ zu verkaufen. Das Werk wurde damals von Christian Lindtschinger erworben, dem es der Vordernberger Amtmann am 10. Juni 1626 einantwortete.¹⁹⁴ Georg Lödl und seine Frau Cordula hingegen gerieten, wie Lödl später schrieb, gleichsamb von hauß vnd Hoff auf Das weite feldt.¹⁹⁵

10. Christian Lindtschinger

Woher Christian Lindtschinger ursprünglich stammte ist unbekannt.¹⁹⁶ Sicher ist nur, dass er sich Anfang der 20er-Jahre des 17. Jahrhunderts in Vordernberg niederließ, wo er am 25. Oktober 1622 von Hans Weidinger die Behausung und Mautmühle am Rabegg samt einem dazu gehörenden Wiesengrundstück erwarb.¹⁹⁷ Dieser Kauf wurde allerdings vom Markt lange Zeit nicht ratifiziert, weshalb der Müller

¹⁹¹ StLA, Vordernberg, Schubert 105, Heft 178, Ratsprotokolle 1626–1630, Sitzung vom 28. Juni 1627.

¹⁹² StLA, OBA Leoben, Schubert 157, 1636, Faszikel VII, Nr. 117 und 118.

¹⁹³ StLA, Leoben, Karton 135, Heft 873, Brief des Hans Fischer vom 24. März 1628.

¹⁹⁴ StLA, OBA Leoben, Schubert 157, 1636, Faszikel VII, Nr. 105: *VerZaichnuß Waß am Radwerch, Vnd Auf dem von Lödl erkhaufften güettern Von dem 10 Juny 626: biß den Leczten September 627: bezalt Hab [...]*, sowie StLA, Vordernberg, Schubert 105, Heft 178, Ratsprotokolle 1626–1630, Sitzung vom 16. Juni 1626.

¹⁹⁵ StLA, OBA Leoben, Schubert 157, 1636, Faszikel VII, Nr. 130.

¹⁹⁶ Christian Lindtschinger schreibt sich selbst immer mit „dt“ im Namen und verwendet diese Schreibweise auch in seiner Siegelumschrift, weshalb diese Schreibart, im Gegensatz zur sonst in der Literatur gebräuchlichen Variante „Lintschinger“, beibehalten wurde. Anzumerken ist auch noch, dass der Artikel von Pantz über die Familie „Lintschinger“ in Bezug auf die Genealogie leider zum größten Teil falsch ist (PANTZ, *Gewerken im Bannkreise 186f.*).

¹⁹⁷ StLA, Vordernberg, Schubert 68, Heft 134, Inventar nach Christian Lindtschinger vom 19. November 1660, briefliche Urkunde Nr. 7: *Ain Khauff briefff Von hannßnen Weidinger seel: außgehend, vnd an herrn Christian Lindtschinger Laudent, vmb dz hauß, Müll, vnd Wissen, so Vormahls herrn Gablkhofers gehörig gewest dat: 25 October Anno :620: N:º 7: Die Jahreszahl (1)620 ist dabei eine Verschreibung, wie Stampfers Kaufbrief (StLA, AUR 1666 I 24, Vordernberg.) beweist: [...] vnd vermüg Khauffbrief, datiert den Fünff vnd Zwainzigsten October Anno Aintausent Sechshundert Zway vnd Zwainzig, kheifflich darZue khomen ist.* Hans Weidinger war ein Sohn des Simon Weidinger und wurde nach seinem Großvater auf den Namen Hans getauft. Er kam ursprünglich aus Eisenerz, wo sein Urgroßvater Martin bereits Anfang des 16. Jahrhunderts als Radmeister tätig war. 1611 erwarb er das Radwerk Nr. 6 in Vordernberg. Am 23. September 1617 erhielt er eine Adelsbestätigung samt Wappenänderung. Nach seinem Tod im Jahre 1623 heiratete seine Tochter Sabina Valentin Reichenauer von Reichenau, dem sie das Radwerk ihres Vaters zubrachte. PANTZ, *Gewerken im Bannkreise 372–374; Reiner PUSCHNIG, Gnaden und Rechte. Das steirische Siegelbuch, ein Privilegienprotokoll der innerösterreichischen Regierung 1592–1619 (= VStLA 14).* Graz 1984, 127, Nr. 1032, und Hans Jörg KÖSTLER und Josef SLESAK, *Die Radwerke zu Vordernberg in der Steiermark, Vordernberg 1986, 104.*

Lindtschinger darüber auch keinen ordentlichen Kaufbrief erhielt. Erst am 14. Juni 1624 willigte der Rat in den Kauf ein und erlaubte dem Käufer das bürgerliche Gelübde abzulegen, was dieser noch am selben Tag tat. Neben dem ordentlichen Kaufbrief, der nun ausgestellt wurde, setzte man zugleich fest, dass er für *sein Müll, Hauß vnnnd Gründt* eine jährliche Steuer in Höhe von 44 fl, *wie sye A(nn)o 1623 angeschlagen worden*, zu entrichten habe.¹⁹⁸ Bereits einige Monate vorher, nämlich Anfang des Jahres 1624, hatte sich der Müller mit seiner heiß geliebten Frau Judith vermählt,¹⁹⁹ die seine erste Frau sowie Mutter seiner sechs Töchter wurde.²⁰⁰ Der Nachname seiner Frau wird in den Unterlagen zwar niemals erwähnt, aber aufgrund der Tatsache, dass sie aller Wahrscheinlichkeit nach aus Vordernberg stammte und im Lindtschinger-Inventar von 1660 unter den brieflichen Urkunden das Testament sowie das Nachlassinventar des Ruep Laimperger und zudem die Verzichtserklärungen seiner Witwe sowie naher Verwandter zu finden sind, lässt vermuten, dass Judith eine Tochter Ruep Laimpergers war.²⁰¹ Mit Christian Lindtschinger und seiner Familie ging es dann Mitte der 20er-Jahre steil bergauf. So erwarb er zunächst am 17. November 1625 zusammen mit seiner Frau von seinem Schwiegervater (?) Ruep Laimperger das so genannte Adlprechtische Haus,²⁰² wodurch sich seine jährliche Steuersumme von 50 fl 20 d im Jahre 1624 auf 55 fl 6 β erhöhte.²⁰³ Das wichtigste Ereignis war jedoch die Übernahme des Radwerkes Nr. 2 „in der Sauwiell“, das er vom hoch verschuldeten Ratsbürger Georg Lödl übernahm und das ihm vom Vordernberger Amtmann schließlich am 10. Juni 1626 eingeweiht wurde.²⁰⁴ Damit wurde aus dem Müller Christian Lindtschinger, dem noch Ende des Jahres 1625 wegen seiner Profession die Aufnahme in den Rat des Marktes verweigert worden war,²⁰⁵ der Radmeister Lindtschinger, der wenig später auch als Ratsbürger von Vor-

¹⁹⁸ StLA, Vordernberg, Schubert 20, Heft 56, Ratsprotokolle der Jahre 1624 und 1625, Sitzung vom 14. Juni 1624.

¹⁹⁹ Ebd., Schubert 68, Heft 134, Inventar nach Christian Lindtschinger vom 19. November 1660, briefliche Urkunde Nr. 39: [...] *vnd Judith seiner Liebgewesten hausßfrauen seel.*

²⁰⁰ StLA, Vordernberg, Schubert 68, Heft 134, Inventar nach Christian Lindtschinger vom 19. November 1660, briefliche Urkunden Nr. 27, 28 und 39. Die Namen dieser sechs Töchter waren Elisabeth, Anna, Maria Salome, Katharina, Magdalena und Esther. Bei der Ausfertigung des Inventars lebten von diesen bis auf die älteste Tochter Elisabeth, die als weitere Erbin die Enkelin Rosina Hörger (Herger) hinterließ, alle noch. PANTZ, *Gewerken im Bannkreise 186f.*, erwähnt in seinem Artikel über Christian Lindtschinger diese Heirat überhaupt nicht und irrt zudem bei den Kindern.

²⁰¹ StLA, Vordernberg, Schubert 68, Heft 134, Inventar nach Christian Lindtschinger vom 19. November 1660, briefliche Urkunden Nr. 27–31.

²⁰² Ebd., briefliche Urkunde Nr. 17. Die Schreibweise des Namens wechselt in den Archivalien zwischen Laimperger und Lainperger, da zu seinen Lebzeiten jedoch zumeist Laimperger geschrieben wurde, wird diese Schreibung bevorzugt.

²⁰³ StLA, Vordernberg, Schubert 144, Heft 248, Steuerregister und Einzahlungsbuch 1584–1687, fol. 358r.

²⁰⁴ StLA, OBA Leoben, Schubert 157, 1636, Faszikel VII, Nr. 105: *VerZaichnuß Waß am Radwerch, Vnd Auf dem von Lödl erkhaufften güettern Von dem 10 Juny 626: biß den Leczten September 627: bezalt Hab [...]*, sowie StLA, Vordernberg, Schubert 105, Heft 178, Ratsprotokolle 1626–1630, Sitzung vom 16. Juni 1626.

²⁰⁵ StLA, Vordernberg, Schubert 20, Heft 56, Ratsprotokolle der Jahre 1624 und 1625, Sitzung vom 15. Dezember 1625.

dernberg an- und aufgenommen wurde. Als Folge des Radwerkskaufes stieg Lindtschingers Steuersumme erneut kräftig an. So hatte er nunmehr anstatt der 55 fl 6 β des Jahres 1625 78 fl 2 β 4 d im Steuerjahr 1626 zu bezahlen, wobei diese Steigerung vor allem durch die 16 fl der Radwerkssteuer verursacht wurde.²⁰⁶ Das Konkursverfahren gegen Georg Lödl zog sich allerdings noch über zehn Jahre hin, sodass die endgültige Verkaufsurkunde erst vom 11. Oktober 1636 datiert. Dies ist auch die Ursache, warum verschiedene Übernahmszeitpunkte in der Literatur zu finden sind.²⁰⁷ Das Original dieser Verkaufsurkunde wird heute in der allgemeinen Urkundenreihe des Steiermärkischen Landesarchivs aufbewahrt.²⁰⁸

Jch Georg Lödl Rahtsbürger: vnd Radmaister allhie im Khäyserlichen Marckht, Vordernnperg, des Eÿßenärztt, vnnnd Ich Cordula, sein eheliche Hausfrau Bekhennen hiemit, sament, sonders, vnd vnuerschaidentlich, für vnnß, vnd all vnßere Erben, Offenentlichen, in Crafft dises Prieffs, wo: oder wembe derselbe Zuuernemen Fürgebracht wierdet; Daß wier aines stätten Ewigen vnnnd Vnwiderrüefflichen Khauffs, Recht: vnd Rädlichen, Hinggeben, verkhaufft, vnd Zukhauffen geben haben: Vnnsrer Aigenthumblich Allhießig Jnngehabtes Radtwerch Nēben Anndern Burgerlichen Güettern, Vermüg dēsstweēgen von hannden gegēbennen vnnnd vnnter allhießig beeder, löbl: Ambt: vnnnd MarkhtGerichtlichen Instanczen etc. Wollconfirmirt: vnnnd Verfertigten Schermb Prießs, dēssen Datum, Festum Trinitatis, Anno etc. Sechczēhnhundert ZwaivnnndZwaivnczig etc. Dem Ehrnvessten vnnnd Wollfürnemben Herrn, Christiano Lintschinger auch, Rhatsbürgern allhie, Judit seiner Ehelichen Hausßfrauen vnnnd allen Jeren beeden Eheleiblichen Erben, Allßnemblichen vnnnd Erstens, Das Radwerch, genant (salua Venia) in der Sawwüehl, Zwischen Herrn Petern Praittennstainers deß Jnnern Rhats vnnnd

²⁰⁶ Ebd., Schubert 144, Heft 248, Steuerregister und Einzahlungsbuch 1584–1687, fol. 358r.

²⁰⁷ Ebd., Schubert 68, Heft 134, Inventar nach Christian Lindtschinger vom 19. November 1660, briefliche Urkunde Nr. 22: *Item ain Khaufft brieff. Von Georg Ledl außgehendt, vnd an herrn Christian Lindtschinger, vnd Judith sein hausfrau bayde seel: Laudent vmb dass Radtwerch in der Sauwiell, sambt all derselben pertinenzen, vnd burgerlichen Güettern dat 11 8ber: :1636: N:o 22:* Die Übernahme des Radwerkes erfolgte zwar 1626, allerdings kam es erst 1636 im Zuge des langjährigen Gläubigerverfahrens gegen Georg Lödl zur Ausfertigung der Kaufsurkunde über das Radwerk und die damit verbundenen bürgerlichen Güter (StLA, AUR 1636 X 11, Vordernberg). In der Literatur hingegen ist für Lindtschingers Radwerksübernahme häufig auch die Jahreszahl 1624 zu finden, die allerdings gänzlich falsch ist. Diese geht auf Besitzstandes-Wechsel zurück (MUCHAR, Eisenberg, Übersicht zwischen den Seiten 78 und 79), der irrtümlicherweise dieses Datum nennt. Auf diesem fußt wiederum der 1887 verfasste „Besitzstandeswechsel der Eisenschmelzwerke in Vordernberg“ (KÖSTLER, Radwerke zu Vordernberg, wie Anm. 197, 46), der als Vorlage für die Aufsätze von PANTZ (*Gewerken im Bannkreise 186*) diente. Durch Pantz fand das Datum dann Eingang in sämtliche Werke, die von ihm abgeschrieben haben. Oberegger hingegen, die für ihre Dissertation alle Vordernberger Inventare und vermutlich auch die Urkunden durchsah, nennt als Übernahmszeitpunkt das Jahr 1636, welches allerdings nur das Ausstellungsdatum der Verkaufsurkunde markiert (OBeregger, Häuserbuch, wie Anm. 65, 300).

²⁰⁸ StLA, AUR 1636 X 11, Vordernberg. Darüber hinaus findet sich eine Kopie der Urkunde, möglicherweise handelt es sich dabei auch um das Konzept, in StLA, Oberbergamt Leoben, Schubert 157, 1636, Faszikel VII, Kopie der Verkaufsurkunde vom 11. Oktober 1636 im Aktenkonvolut des Lödl'schen Gläubigerverfahrens Nr. 96–131.

Radmaissters Plähauß, im Darnach, vnd Herrn Maximilian Sullczpachers etc. auch Radmaissters Plähauß im Winckhl genant, allda im Markht Vordernperg gelegē, sambt aller Zuegehörung, allß Plähaußzeug, Pucher, Wäschhütten, Eysen Placz, Sünnter Püchl, Ärczthalbm, Wüehrwasserflüsßen, Dauon man Järlichen Zu dem Würdigen Gottßhauß St. Laurentij allhie, (ausßer der, auf gemainem Markht gehörigen Steuer) Zwenn gullden Zu Khirchenczinß dienn, Dann Hernachuolgende ÄrtzRechten Allß Erstlichen, ain Rechten, St: Achatzi genant, in der Mittern Leütten gelegē, Raint mit der Solln, an Paullen Lechner, Yeczō herrn Philippen Mosers: vnd Herrn Hannßen von Leuczenndorffs etc. beeder Vorderpergerischer Radtmaisster Fürssten, Bej St: Gertraud genant, so Zu ieczgedachtes Leuczenndorffs etc. Ausßern Radtwerch gehörig, mit der Rechten seitten im Schermb, an daß Sullczpacherisch: vnd mit dem linggen Orth, an obbemelt St: Gertrauden Rechten, Dann mit der Fürssten, an vnser selbst Rechten, St: Bernhard genant, Raint mit der Solln, an vnßer selbst Rechten, St: Achatzien, mit der Rechten seitten, an Herrn Petern Praittenstainers, mit der linggen, an obgedachtes Herr Leuczenndorffs etc. Zum Khepßerischen Radtwerch gehörig, mit der Fürssten, am WeinngartWëg, an herrn Valentin Reichenauerß Zum Weidingerischen Radtwerch, gehörigen Neuschuß, Jtem mehr, ain Halbs Rechten, im Weinngartn, Zu St: Ellßbeth (dësßen Helfft, oder annder halbe thaill Zum Weidingerischen Radtwerch gehörig) Raint, mit der Solln, an Herrn Christoffen Jänntschitschen, im Innernperg etc. Neuperger Rechten, der Silberstern genant, mit der Rechten seiten, an herrn Carl Schwarzen, beed gewëssten Radmaisstern: vnd an ieczō, einer löbl: Innerpergerischen Hautt Gewerkschafft Wolfürnemmen Mit Werkhen dasselbst etc. auf beeder Ebenhöch Pflökh, anrainent, mit der linggen seiten, an vorgedachts Zechnerß, Yeczō Herr Maximilianj Sullczpachern ÄrcztRechten, vnd mit der Fürssten, an die Clufft, vnd am Wald hinauf, gēgen herrn Wolfen Hännndl etc. vnd Matthesen Reichenauern etc. Yeczō Leobmerischen Rechten anrainent, Widerumben Ain Rechten am Sauperg, St: Elisabeth, ob deß Khepßer: Jeczter Herr Hannsen Vo(n) Leuczenndorffs etc. Ärczt Rechten gelegē, Hat sein Solln, an bemelt Leuczenndorffs Fürssten, vnd Dem SauPergWëg allda anrainent, Mit der linggen Seitten, an vorwollgemelteß Herr Hännndlß etc. oder Leobmer Clufft, St: Maria Magdalena genant, vnd mit der Rechten seitten, an vnser selbst Thäbes Rechten, vnd nēben merermeltes Leuczenndorffs Zum Fürleēgerischen Radtwerchs Ärczt Rechten gehörig, mit der Fürssten, an daß Freje Gebürg, gēgen dem Khogl, Mehr ain ÄrtztRechten, im VntterKhogl vom Erhardt Rözzer herkommen, genant Zu St: Andre, allda der Stolln einngangen, aber noch Zuerhēben ist. Dann abermals, ain Rechten am Mittern Khogl so vnuerzogen, Raint mit dem vnntern Orth, oder der Solln, am SauPergwëg, mit der linggen seitten, an Herrn Valentin Reichenauers etc. vnd sowollen Herr Matthesen Reichenauer, yeczō Leobmer Rechten daselbst, vnd der Rechten seitten, an daß freje Gebürg, am Khogl hinauf, Wëlliches, mit der Fürsstn, an Vorgedacht herrn Sullczpacherß etc. Mittern Khogls Rechten, So Zu befürderung deß Khajl: Cammergeföß etc. noch vor Jahrn, durch Herrn Hannßen Reßl,

gewëssten PerkhRichtern seeligen, vermüg: vnd Jnnhalt Perkhwerchß Ordnung, für ein völliges GruebRechten Zu disem Radtwerch verlihen worden, Daß ist im Schermb, Acht Lehen, oder sechs vnd funfzig Claffter, vnd im Saiger, Zwainzig Claffter, bei St: Georgen genant, vnd hat auf der linnngen seitten, gēgen vorgedachten herrn Valentin Reichenauer etc. vnd der Leobmer, Zur abschneidenden Stundt Zwenn morgen, Wëlliche beede thaill, voneinander Enntschaiden solle. Jnmasßen, diser aller vorstehenden Rechten, Berainungen, Inquisitiones, vnd Beschreibungen, durch den Edlen vnd Gestrengen Herrn Panngraczen Gejyer auf GejyerßËgg, Jerer Röm: Khajl: Mht: etc. etc. Wollverordneten PerkhRichtern in ober Steyer etc. Aigenen Subscription: vnd Ämbtlichen Signatur, becrëfftigter, sub dato Sechsten Augustj, Anno etc. Sechczēhnhundert Ain vnd Zwainzigisten etc. Zum Khajserlichen Vorderpergerischen Amt etc. einngeliefert: vnd v[e]berracht worden, etc. Fernner, Vier Wällder, Der Erste, der Clainlobmingwald genant, Dësßen Helfft dauon, in der Laimnsach, von wëllichem der Annder halbe thaill Jnnhalt vnd vermüg Khauf Prieffs, Zu Herr Valentin Reichenauerß Radtwerch in der Wöhr gehörig, Der Annder am Deuppwëg, daß Gösßthall. Der dritte in Tragösßthall, die Clamb, genant, der Vierte im Lutschinggräbm gelegē Wëlliche da Rainnen Jnnhalt der darüber lautenden vnd von Handen gegēbenen SchermbPrieffen, sambt Jedes Derselben Gerechtigkeiten, auch Grüebmen, Khollpärmb, Hauß, Hüttn, vnd Rüsßwerchen, Mehr die Gerechtigkeit am Hammer in der Leobm, vnd am Khollparmb Zu Leobm, vnd am Khollparmb Zu St: Michael, wieauch am Casstn: vnd Wjßenhauß allhie im Vordernperg sowollen der darauf ligennden schulden, Der Dreihundert vierzig gulden, Nichtweniger auch, die, Nēben Anndern Herr Radmaisstern, vnnßers thaillß Habennde Gerechtigkeit des Hollcz am Ärtzperg Hinein, Jtem das Hauß, Gartten, Wjßn, vnd Hollcz, genant das Wächlguetth, Sowollen Ain Wjßn, genant die Prunnwjßn sambt einner Anndern Darbey gelegēnen Wjßn, Zum Grienn Ängelguetth gehörig, alle vnnter der Albm gelegē, Wëlliche yeczō in specie benennte Grundtstukk: vnd Güetter, mit einem Ordenntlichen Zaun, (allß Erstlich(en) nach dem ÄrcztWëg, mit der Anndern seiten gēgen der Rädlgasßen, vnd Drittenß, dem Behaimbischen Werts Zue) vmbfangen: vnd einngesjrydet, Dann widerumben ain Orth Grundt: vnd Hollcz, in der Awen, vnnter merbesagter Albm Allermasßen dann solliche, gleichergestalt, mit einem Ordenntlichen Zaun vmbgēben, vnd nach Außweißung der darüber lautenden vnterschiedlich Verhandnen gefërttigten Schermbprieffen, Crafft: vnd Jnnhalt derselben, alle Bedienn: vnd Herrnforderungen, specialiter inseriert: vnd Ordenntlichen begriffen, Umb ain Summa gelts, deren wier annfanngs ernennete Conleüth, von vorermeltem Herr Christian Linntschingern, Judit seinner ehelichen Haußfrawen, Zu vnnßerem satten benüegen Treulichen entricht, vnd Bezalt worden sein, Darann vnnß, vnd vnßere Erben Wollbenüegt, vnd auf Ewigkhlichen benüegen lassen sollen: vnd Wöllen, Wie wier vnnß dann der vrsach halber, nunner billich, aller obbegriffnen Stukk, vnd Güetter, auf Ewig, verzeichnen: vnd Begēben thuen, Vnd AnntWortten demnach Daß alleß, hiemit, Crafft Obrigkheitlicher ratification, Auß vnnß: vnnßerer

Erben Hannden, in mergedachts Herrn Christian Linntschingers, Judit seinner ehelichen Haußfrawen, vnnnd aller Jerer beeder Erben, Gewalt, Nucz: vnnnd gewöhr, Allso: vnnnd dergestalt, daß sy nunner fürohin, obbeschribennes Radt-Werch, Stukh, Gründt: vnnnd Güetter, mit allen Jeren, vnnnd Jeres JedWeedern Rechtlichen Einn: vnnnd Zuegehörrungen, Nünndert noch nichts, Dauon Abesönn-dert, oder Außgeschlossfen Allermassen wier solliche bißhero possediert: vnnnd ruehewig Innengehabt etc. Mügen Innenhaben, Nuczen, vnnnd genüesßen, Ja allerdingß, Damit Hanndlen, thuen, vnnnd lasßen, mit Verkhauffen, Verséczen, Verschaffen, vermachen, Allß mit Anndern, Jeren freÿ Aigennthumblichen Güet-tern, wie Sy, Verlusst: vnnnd Verlanngt, ohne vnnßer, vnnßerer Erben, vnnnd sonst Mennigelichs, von vnnßerentweëgen, Einnttrag, Yerrung, Hinnternuß: vnnnd widerspréchen etc. Wier geloben auch, gedachte Conneleüth: vnnnd Jere Erben, bej disem Khauff, getreulich Zuschuzen, Zuschermben, Zufreÿen, vnnnd mit den Rechten Zuuerdröthen, vor aller Clag: vnnnd Annsprach, Wann: vnnnd so offft Jhnen daß, Nott beschiecht, vnnnd solliches im Fürstenthumb Steÿer etc. vnnnd Hießiges Markhts Vordernnperg, Recht, Sitt, vnnnd gewohnnheit ist etc. Alleß in, mit, vnnnd bej Verpündung, deß allgemainnen Lanndtschadennpundts, Dises Hochlöb-lichissten Fürstenthumbs Steÿer etc. Allß ob derselb, mit allen seinnen Cleüßln: vnnnd Püncten, in specie, von Wort: Zu wort, nach lenngß, vnnnd vollkhomment-lichen, Hierinnen inseriert, vnnnd geschriben stüende etc. Threulich ohne geu-ährde, vnnnd Dësßen Zu wahrem Vrkhunndt, Haben wier, Annfanngs ernente Conleüth, Innhalt in gehorsamb v[e]berrichter PedtZët, Alleß gehorsamb: diemüettigeß vleiß, erbëtten, Den WollEdlen vnnnd Gestrenngen Herrn Johann Mätzen Jerer Röm: Khaÿ: auch Zu Hunngarn: vnnnd Böhaimb etc. Khönnigl: Mäÿt: etc. etc. löbl: Rhat, Amtman im Vordernnperg, vnnnd Walldtmaisstern in Steÿer etc. Wieauch, den Edlen Ehrnuessten herrn Matthesen Reichenauer, diser Zeit Ordinarj Markht Richtern allda in bemeltem Vordernnperg etc. Daß beede löbl: Instanzien etc. etc. von Amt: vnnnd MarkhtGerichts Obrigkheit Weëgen, Jere Insigilln, an disen Khauffprief, gehanngen Haben, Jedoch dem Khaÿl: löbl: Amt: vnnnd Markht Gericht etc. etc. Dero Nachkhommen, Jus: vnnnd Freÿheiten, ganncz ohne allen Nachtl: vnnnd schaden etc. Beschehen vnnnd gëben, im Vor-dernnperg, Den Ainlifften Monats Dag, Octobris, Nach Christi, vnnnsers ainnigen Erlöser: vnnnd Seeligmachers Gnadenreichen Geburde etc. im Sechczëhennhunnd-tisist: vnnnd Sechßvnnnd Dreißßigisstem Jahre etc.

Bei der Übernahme am 10. Juni 1626 glich Lindtschinger mit 500 Gulden so-gleich jene Schulden bei den Kohlbauern aus, die Georg Lödl in den Jahren zuvor angehäuft hatte. In der Folge erlegte er bis zum 30. September 1627 allerdings nur weitere 289 fl 4 B 25 d, sodass er die Kaufsumme wahrscheinlich in Ratenzahlungen – vielleicht war es ein Kauf per zehnten Groschen – abstotterte, wodurch sich die späte Ausstellung der Verkaufsurkunde möglicherweise erklärt.²⁰⁹ Dass Lindtschinger sein Radwerk in der Zwischenzeit ordentlich unter Feuer hielt, geht aus einer

²⁰⁹ StLA, OBA Leoben, Schubert 157, 1636, Faszikel VII, Nr. 105.

Ermahnung durch den Vordernberger Amtmann Hans Matz vom 31. Juli 1635 her-vor. Sensibilisiert durch einen Brand im Markt, der offensichtlich aber nur geringen Schaden verursacht hatte, befahl dieser dem Radmeister unter Androhung einer Strafe von 100 Dukaten in Gold (!), seinen Windfang beim Radwerk abtragen und größer machen zu lassen, damit sich wegen der Sommerwinde der Funkenflug von seinem Blähhaus nicht erneut über den halben Markt Vordernberg erstrecke und dadurch die Brandgefahr akut erhöht werde. Da dies nicht sofort geschehen konnte, trug er ihm darüber hinaus auf, bei Aufkommen von Wind die Arbeit sofort ein-stellen zu lassen.²¹⁰

Für Lindtschingers Ehefrau Judith markiert die Urkunde über den Erwerb des Rad-werks in der Sauwiell vom 11. Oktober 1636 ein letztes Lebenszeichen. Wenig später verstarb sie, denn bereits Anfang des Jahres 1638 führte der Radmeister Regina, die Tochter von Hans von Leuzendorff aus der Linie Friedhofen, zum Traualtar.²¹¹ Aus dieser zweiten Ehe gingen die beiden Söhne Johannes und Andreas sowie die früh verstorbene Tochter Maria Johanna hervor.²¹² Nach dem finanziellen Aufstieg kam in dieser Zeit auch der gesellschaftliche, und so wurde der Radmeister 1644 im Verlasse seines Schwiegervaters sogar als „nobilitierte Person“ bezeichnet.²¹³ Auch wenn das so nicht stimmte, so wurde dem Radmeister Lindtschinger doch am 8. April 1643 von einem nicht näher genannten Comes palatinus ein neues Wappen verliehen.²¹⁴ Dieses findet sich in der Folge auch auf seinen Wappensiegeln, wobei die Farben nur durch eine Darstellung aus dem „Geburtsbuch der von Lauriga zu Lorberau“ erschlossen werden können, wodurch das Wappen wie folgt zu blasonieren ist:²¹⁵

Von Rot und Schwarz gespaltener Schild, vorne auf einem grünen Berg eine von je einer Blume beseitete, natürliche Linde, hinten auf grünem Grund ein schreitender goldener Löwe, der mit den Vorderpranken einen Berghammer hält. Geschlossener Helm mit Wulst, der rechts schwarz-goldene, links rot-silberne Helmdecken auf-weist, darauf als Zier der goldene Löwe samt dem Berghammer wachsend.

Mit dem Geld, das seine Frau Regina in die Ehe mitbrachte, kaufte Lindtschinger 1646 noch das Radwerk Nr. 7 in Vordernberg, das in den Archivalien auch als

²¹⁰ Ebd., Nr. 124.

²¹¹ StLA, Vordernberg, Schubert 68, Heft 134, Inventar nach Christian Lindtschinger vom 19. No-vember 1660, briefliche Urkunde Nr. 32: *Ain heÿrats Abredt Zwischen herrn Lindtschinger, vnd Regina seiner auch Verstorbnen hausfrawen seel: so aber nit Verferrtigt worden, dat: 18 Januarÿ :638: N:º 32*: Vgl. auch PANTZ, *Gewerken im Bannkreise 179–182*, und RIEGLER, *Thörl 353f*.

²¹² StLA, Vordernberg, Schubert 68, Heft 134, Inventar nach Regina Lindtschinger, geborene von Leuzendorff vom 3. August 1655.

²¹³ PANTZ, *Gewerken im Bannkreise 187*.

²¹⁴ Wie Anm. 212, briefliche Urkunde Nr. 37: *Herrn Christian Lindtschingers seel: auf Ihme vnd seine Erben Laudent Wappenmässiges priuilegium, dat: 8 April Ao: :643: N:º 37*:

²¹⁵ Oblatensiegel mit der Umschrift ⊕ CRISTIAN ⊕ LINDTSCHINGER •: Inventar des Bürger und Blähhausarbeiters Sebastian Greitler (StLA, Vordernberg, Schubert 68, Heft 134, Inventar nach Sebastian Greitler vom 18. März 1653); Wappendarstellung: StLA, Handschrift (Hs) 1688, „Geburtsbuch der von Lauriga zu Lorberau“, fol. 83r. Die Wappendarstellung stellt das Wappen ohne die Blumen und irrtümlich mit einer Helmkrone dar; vgl. auch PANTZ, *Gewerken im Bannkreise 187*.

Kepserisches Radwerk bezeichnet wird und – wegen der Art seiner Erwerbung – in weiterer Folge zu dreiviertel seiner Frau gehörte. Damit hatte Christian Lindtschinger den Zenit seiner Laufbahn erreicht. Das Glück währte allerdings nur kurz, denn bereits im Jahre 1651 verstarb seine zweite Frau Regina, und auch finanziell ging es langsam bergab. Als Lindtschinger dann Ende Juli 1655 verstarb, blieb, wie sich nach langen Erbstreitigkeiten herausstellte, den Nachkommen nur ein Vermögen in Höhe von 1.171 fl – β 23¼ d, wodurch auf jeden der Erben nur schmale 146 fl 3 β 2¾ d entfielen.²¹⁶

Zum Zeitpunkt seines Todes war von den sechs Töchtern aus erster Ehe Elisabeth bereits verstorben, sodass deren Tochter, die Enkelin Rosina Hörger (Herger), ihre Erbfolge antrat. Anna hingegen war die Frau des Vordernberger Radmeisters und Ratsbürgers Philipp Moser, Maria Salome hatte Urban Priesternik geheiratet und Katharina war mit dem Scheiflinger Hammermeister Reichhard Fraysamb vermählt, während die Töchter Magdalena und Esther noch unverheiratet waren. Von den Erbinnen waren somit nur Anna, Maria Salome und Katharina in der Lage, das väterliche Radwerk Nr. 2 „in der Sauwiell“ zu übernehmen. Komplizierter war die Situation noch in Bezug auf das Radwerk Nr. 7, das ja zu drei Vierteln Lindtschingers zweiter Frau Regina gehört hatte. Deren Anteile waren nach ihrem Tod im Jahre 1651 auf die beiden minderjährigen Söhne Johannes und Andreas, sowie auf die vor 1655 verstorbene Tochter Maria Johanna übergegangen.

11. Der Erwerb des Radwerkes durch Hans Adam Stampfer im Jahre 1656

In der Ratssitzung vom 27. Juli 1655, also kurz nach dem Ableben Christian Lindtschingers, wollte dann der kaiserliche Amtmann Hans Tengg sogleich die Inventur vornehmen lassen, weshalb die Grundstücke, Sachwerte und das Vermögen des Verstorbenen bereits am 2. August geschätzt und beschrieben wurden.²¹⁷ Schon am darauf folgenden Tag, am 3. August, regte dann der Amtmann *Zu schleiniger verkhauffung der Lindtschingerischen Radtwerkhs Güetter* an, da er einen Stillstand der beiden Radwerke befürchtete. Die drei Töchter aus erster Ehe, die in der Lage und auch gewillt waren, das Radwerk Nr. 2 „in der Sauwiell“ zu übernehmen, bekundeten daraufhin vor dem Rat des Marktes, dass sie das Werk für ihre Familien erhalten wollten.²¹⁸ Da die Ratsversammlung wegen der vielfältigen Schulden Lindt-

schingers jedoch die Inventur abzuwarten gedachte, kam es zu keiner Entscheidung in dieser Sache. Den minderjährigen Söhnen aus zweiter Ehe hingegen war in der Zwischenzeit der Radmeister Erasmus Schittenkopf als Vormund „verordnet“ und darüber hinaus ihr Onkel Matthias von Leuzendorff zu einem *Mitwisser* bestimmt worden.²¹⁹ Da sie somit das Radwerk Nr. 7 nicht bestreiten konnten und es der Amtmann *Wirkhlich bearbeiter haben* wollte, empfahl dieser am 25. August, das Werk an den Leobner Handelsmann Paul Egger zu verkaufen.²²⁰ Egger schlug hierbei sogar vor, dass er, wenn die Söhne von Christian Lindtschinger später einmal das Radwerk selbst übernehmen wollten, es ihnen *gegen Vnpartheÿischer Schätzung vnd Parer abstattung seines Khauffschillings vnd etwan angewenden Paubässerung widerumb* verkaufen würde. Diese Zusicherung bewog schließlich auch die Vordernberger Ratsmitglieder, dem Verkauf an Egger zuzustimmen.²²¹

Bezüglich des oberen Radwerkes „in der Sauwiell“ bat am 6. September Maria Salome Priesternik, ihr dasselbe käuflich zu überlassen, wobei sie *Zum Antrit* sogleich 500 fl bar erlegen wollte.²²² Doch auch dieser erneute Versuch, das Radwerk Nr. 2 für die Nachkommen Christian Lindtschingers erhalten zu können, misslang, und so kam das Werk schließlich „in die Feier“. Genau das hatte der Vordernberger Amtmann Hans Tengg befürchtet, und seine Bemühungen, einen Käufer für das Radwerk zu finden, drangen schließlich bis zu Hans Adam Stampfer vor, der sicherlich in seiner Eigenschaft als Bambergischer Bergrichter davon erfahren hatte. Stampfer deponierte beim Amtmann sein Interesse am Radwerk, und als sich Anfang des Jahres 1656 die Lindtschingerischen Nachkommen *Zu Ihres Vattern verlaß für Erben Defacto nit* erklären wollten, schlug der Amtmann deshalb vor, das Radwerk gegen zehnten Groschen an Hans Adam Stampfer zu verkaufen. Über diesen Antrag wurde in der Vordernberger Ratssitzung vom 11. Jänner 1656 abgestimmt und zugleich beschlossen, dass Stampfer am darauf folgenden 17. Jänner um 8 Uhr früh ins Rathaus kommen sollte, damit man über den effektiven Verkauf debattieren könne.²²³

Rathtag

In der Canzley, den 11. Jenner 656: Praesentes Herr Richter Hannß Christoph Reichenauer, Herr [Veit] Spanring, Herr [Martin] Gasteiger vnd Herr [Philipp] Moser

Herr Amtman will das Lindtschingerische Radtwerch herrn Hannß Adamen Stmpfer gegen Centen groschen in Khauff vergonstigen, Derowegen begehrt Er Einen Er: Rath hierauf mit Ihme die vnderredung Zu pflügen

²¹⁶ StLA, Vordernberg, Schubert 68, Heft 134, Inventar nach Christian Lindtschinger vom 19. November 1660, fol. 94v.

²¹⁷ Ebd., Schubert 109, Heft 182, Ratsprotokolle 1653–1657, Ratsversammlung vom 27. Juli 1655, fol. 130r: *Sessio auf dem gewöndlichen Rathauß beschech(en) den 27. Julij 655 [...] Nach ableiben herrn Christian Lindtschinger seel: (: deme Gott Genedig sein wolle :) beliebt herrn Amtman alhie, die gebreichige Inuentur auf heut für Zunemben, derentwegen Er auch Einen Er: Mag: solches schriftlichen intimiert, ob es denenselben beliebig oder nit Schluß Alldieweillen denen interessierten Erben die Zeit periclitirt vnd sonderlich das heÿgen abhanden, Also ist herrn Amtman Zu Erwidern, das man diese Inuentur auf negstkhoñffigen Montag für Zunemben gedacht seye.*

²¹⁸ Ebd., Ratsversammlung vom 3. August 1655, fol. 131r.

²¹⁹ Ebd., Ratsversammlung vom 27. Juli 1655, fol. 130r.

²²⁰ Paul Egger siegelte noch 1687 mit einer Hausmarke, die wie folgt zu beschreiben ist: Vierkopfschaft, an der freien Endung gekreuzt, mit erniedrigter Mittelkreuz- sowie Fußsprosse, deren Enden die Initialen „P“ und „E“ tragen (StLA, Landrecht [LR] 172, 1. Teil, fol. 29v und 38v).

²²¹ StLA, Vordernberg, Schubert 109, Heft 182, Ratsprotokolle 1653–1657, Ratsversammlung vom 25. August 1655, fol. 131r–131v.

²²² Ebd., Ratsversammlung vom 6. September 1655, fol. 133r.

²²³ Ebd., Ratsversammlung vom 11. Jänner 1656, fol. 151r.

Die anwesigen herrn des Raths, sambt herrn Ualentin Reichenauer, haben sich in das Ambthauß verfiagt, aldort ist dem Supplicanten nachuolgender beschaidt geben worden,

Dem Supplicanten Zur gebetnen Verbschaidung souil, das dem Kayl: Ambt: vnd Marktgericht alda etc. nit Zugegen ist, deme Inuermelt Lindtschingerisches Radtwerch sambt andern burg(er)lichen Giettern vmb den anerbottnen Centen groschen Kheüfflichen Zuuerгонstigen, derohalben wierdet Ihme wegen schliesßung aines Aigentlichen Khauff der 17. diits vmb 8 Vhr vormitag hieher Zu erscheinen hiemit Determiniert vnd bestimbt, Uordernberg den 11. Jenner 1656.



Abb. 2: Urkunde über Hans Adam Stampfers Radwerkskauf vom 24. Jänner 1656 (StLA, AUR 1656 I 24, Vordernberg)

Diesen Termin nahm Stampfer wahr, und man wurde sich auch wirklich einig, wie die erhaltene Verkaufsurkunde vom 24. Jänner 1656 (Abb. 2) beweist.²²⁴ Als gewieftem Geschäftsmann gelang es ihm sogar, bei den Lindtschingerischen Erben einen Nachlass von 1.200 fl auszuhandeln, was in etwa einem Zehntel der Kaufsumme entsprach.²²⁵ Stampfer erwarb damit für sich und seine Erben das Radwerk

²²⁴ StLA, AUR 1656 I 24, Vordernberg.

²²⁵ StLA, Vordernberg, Schubert 109, Heft 182, Ratsprotokolle 1658–1661, fol. 35v–36r.

Nr. 2 in Vordernberg, verlegte in der Folge seinen Wohnsitz dorthin und stieg somit zu einem Radmeister und Eisengewerken auf:²²⁶

Ich Hannß Tengg Röm: Khaÿ: Maÿ: Rath, Ambtman in Vordernperg des Eÿsen-ärzt, vnd Waldtmaister in Ober Steÿr, Vnnd Wür N: Richter vnnd Rath daselbst Bekhennen Hiemit in Crafft dißes Offnen Khauffbrieffs, für Vnnß, vnd all Vnnßer Nachkhomben, Das Wür auf Zeitlichen Hintrit Weillendt Herrn Christian Lindtschingers gewessten Rathsburger, vnd Radtmaisters alhie see: Dessen Hinterlassnes Rathwerch, sambt anndern Burgerlichen Grundstucken, Bewaldungen, Vorräthen vnd Fahrnußen, Auß der sonderbaren erwegung, Das Thails seiner Khinder hierZue Vnuermüig, Thails aber nit Qualificiert gewesen, Vmb das darauf ligenden schwären Schulden lasts willen, vnd beuorderist, Damit ernentes Radtwerch nicht in Feÿer gerathen, Sondern Zu befürderung, Ihrer Khaÿl: Maÿ: etc. etc. Cam(m)erguett, in beständigen gang erhalten worden Dem Edlen vnd Vëssten Herrn Hannß Adamen Stampfer, auch all seinen Erben, in ain Ewig vnd vnwiderruefflichen Khauff hingeben vnd verkhaufft haben, Als Erstlichen das Radtwerch genant in der Sauwiell, Zwischen herrn Eraßmen Schittenkopfs des Innern Raths vnd Radtmaisters Plähauf im Dornach, vnd herrn Maximillian Sulzpachers auch Radtmaisters Plähaus im Winkl genant, alda im Markht Vordernperg gelegen, sambt aller Zuegehörung, Alß Plähauf Zeug, Pucher, Wäschhütten, Eÿßenplaz, Sinderplaz, Sinderpichl, Ärtzthalbm, Wüerwerch vnd Wasser Flüßen, wie auch Ärtz, Kholl auch Sintervorrath, Daruon man Järllich Zu dem Würerdigen Gottshauß St: Laurentÿ alhie (: ausser der, auf gemainen Marckht gehörigen Steuer :) Zween gulden Zu Kürchen Zinß dient, Dann hernach folgende Ärtzrechten, Alß erstlichen ain Rechten St: Achatzi genant in der Mitern Leitn gelegen, Raint mit der Solln an herrn Wolffen Riedlmäÿrs Rechten, beÿ St: Gertraut genant, Mit der Rechten seiten, an das auch Zu disen Radtwerch gehörigen St: Bernhards Rechten, mit der Linggen seiten an St: Rueprecht, vnd mit der Fürssten hinauf an den Neuschuß, Dann mehr ain Rechten in bemelter Leithen, St: Bernhardt genant, Der Zeit nit in Pau, Ligt lauth des Alten Pflockhpuechs Zwischen St: Achazien vnd St: Leonhardt in der Leithen, hat seinen Fürsst am Weingart Wäg, vnd von da an biß auf sein Solln vnder sich Zuuerfahren in Saiger ZwainZig Claßter, Item, mer ain halbes Rechten im Weingarten Zu St: Elßpeth genant, dessen andere helfft Herr Valentin Reichenauer gehörig, hat sein abschneidendte Rechte Seiten an der Innerperger St: Marxen Rechten, sein Solln an der Ebenhöch, an der Linggen seiten an herrn Sulzpachers Täbrechten in der Jauchen, in der Fürssten an der Waldner Rechten, Mehr ain Rechten am Sauperg, St: Elisabeth genant, hat sein Solln an herrn Paull Eggers Fürssten, vnd Saupergwëeg verpflockchter, an der Linggen seiten sein abschneidendt am Waldtridler Rechten, sein Fürssten, an das Freÿe gebürg, vnd sein rechtseitiges abschneiden an ain: auch Zu disen Radtwerch gehöriges Täbrechten, alles nach

²²⁶ Wie Anm. 224.

befundt der verpflockung, Mehr ain Ärtzrechten im vndern Khogl, vom Erhardt Rözer herkhomen, genant Zu St: Anndree, alda der Stolln eingangen, aber noch Zuerhëben ist, Dann abermahls ain Rechten am Mitern Khogl St: Geörge genant, so vnuerzogen, Raint mit dem vndern Orth oder Solln, am Sauperg weëg, mit der Linggen seiten, an herrn Ualentin: vnd herrn Mathiasen Reichenauer: Ýezo Leobmer halbthail Rechten daselbst, mit der Rechten seiten, an das Freÿe gebürg am Khogl hinaus, mit der Fürssten aber, an herrn Sulzpachers Mitern KhoglsRechten, Inmassen dise IeZt vorbeschribnen Ärtzrechten, in den Vordernpergerischen beÿm Kayl: {Ambt} Perkhgericht ligenden Pflockhbüechern, vnd Anndern Acten Ordenlich einuerleibter außführllicher Zufindten, vnd bißanhero Zu disen Radtwerch in Ruehebiger Possess genossen worden, Wie auch allen beÿ solcher Ärtzrechten vnd Güetern befundnen Ärtzvorräthen vnd Perg Zeug, Dan holzärbeiten, Alß die Erste in der Grossen Gößß am Liechtenstain, die Anndere in der Schländiz in des Händl Albm, Die dritte in dem Graßthall, vnd die Vierte in der Lobming, deren Stockhsraumbungs Jahr, an den Zwäÿen LeZtern aber schon verflossen sambt stehenden holz, Rißwerch, vorrath vnd Zeug, wie solches in der V[e]bergab mit mehrern Specificierter Zufindten, Item Zween Kollpärm Zu Leobm, Mer ain Kollpärm Zu St: Michael vnd ain Kollpärm Zu Kayßersperg, Wie auch die Gerechtigkeit am Casstenhauß vnd Radtmaisterischen Hamer alhie, Nicht weniger auch, die, Neben andern herrn Radtmaistern habendte Gerechtigkeit, des holz am Ärtzperg hinein genant am Feisterëgg, Widerumb Ain Behaußung vnd Mauthmüll, mit sambt der Wiehr, vnd Freÿen Wasserlauff am Rabëgg, vnderhalb des Marckhts gelegen mit Vier Löffern vnd all annderer gerechtigkeit, Raint mit der Obernseiten an das händliche JeZo Leobmerische Wisl vnd Gärtl, Mit der Obern neben seiten an das Stainfeldt, gegen der Wier herabwerts biß an die Wier, mit der Vordernseiten Plaz halber, an die gemaine Pachstatt, auch sambt den Zwäÿen negst dabey ligenden Gärtlen, vnd des hinZue gehörigen heÿßls, in wellichem vermig Schermbrief, von herrn hannsen Weidinger außgehent, der Alte Wasserperger gewohnt hat, vnd Wegen erweiterung des Plaz halber abkhumen ist, Von wellichen hauß vnd Gartten, man in das Gericht Vordernperg, Järlich Vier vnd ZwainZig pfening Stüfft vnd huebZinß Raichen mueß, Mehr Anderthalb Claffter Grundt, so vor disem Zu dem Geörg Gablkhouerischen Stainfeldt gehörig gewest, vnd von bemelten herrn Weidinger Zu berüerter Müll kheifflich herZue gebracht worden, vnd vermüg Khauffbrief, datiert den Fünff vnd ZwainZigsten October Anno Aintausent Sechshundert Zwäÿ vnd ZwainZig, kheifflich darZue khomen ist, So dan auch alle beÿ diser behausung befundne Radtwerchs vnd hauß Fahrnusen, Alß Rosß, Khüe, Profiant, Fuettereÿ, Lein: vnd Pëthgewandt, sambt Andern hauß Mobilien, Item ain Stuckh oder Orth Wißmadt, welches gleichfahls den Zwëlfsten Junÿ Anno Aintausent Sechshundert dreÿ Zëchen hinZue gebracht, Raint auf der Linggen seiten auf vnd auf an die Adlprechtische Wissen, mit der Rechten seiten von vnden an, von: vnd Inner des Thors, so von der Landtstrassen hinein gehet, darbey ein grosser Felberpaumb stehet, von denselben an hinauf Zu den andern gleich oberhalb des Teichtls Zähenstehender Felber, entZwischen ain steckhen geschlagen, Dann

neben vnd ausserhalb, von solchen Felberpaumen an, biß hinauf in alle hëch des Wisen Zauns ain Lerchen stehet, darinen Zwäÿ March Creüz außgeplöscht, vnd Zwischen gedachten Zächen Felber Paumen, vnd des Zauns hinauf Siben steckhen geschlagen sein, DarZue nachstehendes Orth holz, auch mit Grundt vnd Poden gehörig ist, Nemblichen hebt es sich an von obstehender Lerchen, die negst beÿ: vnd des Wisen Zauns stehet, darinen die Zwäÿ Creüz geschlagen, mit der Rechten seiten hinauf an das Sulzpacherische holz, wenig schremwerts hinauf Zu ainer Feichten, nebenainer Lerchen stehent, Item hinauf gleichfahls Zu ainer Zwißleten Feichten, Dann oberhalb Zu ainer Feichten, Mer negst oben beÿm Ängel an der Höch an ein Feichten, neben ainer Lerchen stehent, Item mehr am Steig hinauf an ain Feichten, vnder ainer Lerchen gegen V[e]ber, Mer an ain Junge Feichten, ain Rigl hinauf beÿ den Steig, Dann am Rigl hinauf, an ein Feichten beÿ der Risen, von dannen herumb nach den Gericht, an ein schöne grosse Feichten, in Wellichen disen Acht Feichten, Jeder Zwäÿ Creüz geplöscht sein. Von diser grossen Feichten schrembs hinumb, an ain Thannen, mer etwas Schrembs hinumb, nach der Seiten an ain Feichten, Dann ain Orth hinaus beÿ der Wassersaig, an ain schöne grosse Feichten, In solchen JeZtuermelten Zwo grossen Feichten, vnd der Thannen, Jeder auch Zwäÿ March Creüz geplöscht sein, Item von diser gemërkten LeZten grossen Feichten an, gleich herab nach der Wassersaig, biß an den Adlprechtischen Wisen Zipf, vnd Lestlich Widerumben von dannen hinauf nach der Adlprechtischen Wisen Zaun, biß Zuورانgedeiter außgeplöschten, vnd negst ob des Zauns stehenden Lerchen, vnd dariber Ferrer nicht hinumb, noch weiter hinauf, als die Jeztgehörten außplöschungen vnd Wassersaig vermag, Uon disen stuckhen vnd Orth Wißmadt man gemainen Marckht Uordernperg die Steuer, auch all andere gebürliche herrn forderung Zuraichen schuldig ist. Mehr Inhalt Khauffbrief vnder dato Acht Zëchenden Nouembris Anno Ain tausent, Sechs hundert Zwäÿ vnd Zwainzig, von vnnß N: Richter vnd Rath alhie erkhauffte vnd in Markht hierinen ligende Adlprechtische behausung, sambt den Khuchlgärtl, vnd seinen Stadl oder Stall negsthebeÿ, so heraufwerts an den Casstenhaus Gartten, mit den hintern Orth, an Gemaines Marckhts Trägenwissen, hinabwerts an sein Aigen albeg darZue gehörige Pfeiferische Wissen, sambt oberZëlten stuckhen, in ainen khauff von obgemelten Hannsen Weiding(er) herZue gebracht, vnd mit sein Vordernplaz, bis Zur gemainen Pachstath Rainen thuet, Daruon man Järlich in dß Gericht Vord(er)nperg, Zu Stüfft vnd hueb Zinß, Ainschilling dreÿ Pfennig diennen mues, Dan auch die erstbemelte, Zu sollichen hauß gehörige Wissen, so merbenanter hannß Weidinger den Achten Maÿ Anno Ain Tausent Sechs Hundert Funff Zëchen, von Eua Pfeiferin Wittib an sich erhandlet, Inhalt Kaufbrief dat(iert) den Fünff vnd ZwainZigsten Octob(er) Anno Sechs hundert Zwäÿ vnd ZwainZig, Khëufflich alhero gedügen, Welliche Rainth mit ainen Orth an den Pach, Mit dem Andern Orth, An Adamen Gassteigers behausung, Mit den dritten Orth herabwerts an vorbemelte Satlpergerische: JeZo Sulzpacherische Wissen, Mit den obern Orth an dß Kheichägg Khagg, vnd mit der Obern seiten herabwerts für die Adlprechtische behausung biß an Pach, vnd an Gemaines Marckhts Trägenwissen, Dauon man

Zum Guett Rabëgg alhie, Jährlichen Ain Pfundt Pfening, Idest Ain gulden, vnd Zu Laurentj dem Gericht Vord(er)nperg Funff Zëchen Pfening Stüfft: vnd hueb Zinß Zuraichen schuldigist, Entgegen hat es dß Recht, das man aus dem Kheich-ëgg, alle Jahr Zween Stämb Zu Zaunholz, vnd Acht Züg Gräsß nehmen mag, Deßgleichen mag auch gemelte Wisen, Inhalt aines Vhralten am Montag vor St: Geörgen tag Anno Ain Tausent Vierhundert Fünff vnd SechZigisten gefertigten Schermbriefs, von Neuburgerischen: jetzt Valentin Reichenauerischen Plähauß, vnuerhinderlich das Wasser gefierth werden, Widerumb das hauß vnd Gartten (: so aber abkhomen :) Item Wisen vnd holz, genant das Wählerguett, Sowollen ain Wisen genant die Prunwißen, sambt ainer andern darbey gelegnen Wisen Zum Grien Ängerl Guett gehörig, Alle vnder der Albm gelegen, So da rainen Erstlich an die gemaine Landtstrassen, Anndern an den Fueßsteig am Pretpichl, vnd dritten an Michl Behaimb, Mehr ain Orth Grunt vnd holz in der Auen, vnder der Albm, Allermassen dan solches herrn Lindtschinger seel: Uermög Rathschlag Magistr: erthailt worden, vnd gleicher gestalt mit einen Ordenlichen Zaun vmbgeben ist. Vmb ain Suma gelts, die Wür auf sein herrn Christian Lindtschingers seel: hinterlassnen schulden last, Inhalt ainer destwegen Specialiter verfasst: vnd außgefertigten V[e]bergab vnd anweisung Würklichen verweisen haben, vnd herr Khauffer für sich vnd seine Erben realiter vnd Parr außgezölt, Daran Wür vnnß vnd ernente Lindtschingerische Creditores, auf Ewig verniegen lassen, sollen, vnd Wöllen, Hierauf Gelob, Zuesag, vnd versprechen wür, Ich anfangs ernanter Hannß Tengg der Zeit Kayl: Amtman, vnd Wür N: Richter vnd Rath alda, für vnnß vnd vnser nachkhomben, besagten Herrn Hannß Adam Stampfer vnd all seine Erben, bey disem getroffnen Khauff von obrigkeits wegen, Wie es im Landt Steyer, sydt vnd gebrauch ist, Threulich Zuschuzen vnd Zuscherben, Alles bey verpindtung des Allgemainen Landtschaden Punts in Steyer, Dessen Zu Wahrer Vrkhundt, haben Wür disen Kaufbrief mit vnsern hieranhangenden Insigl verfertigt, So beschechen im Vordernberg, den vier vnd ZwainZigisten Januarÿ, Im Sech Zëchenhundert Sechs vnd Funffzigisten Jahr.

L:S: L:S:
 Khauffbrieff vmb daß Raadwerch in der Sauwiell
 an mich Hannß Adamen Stampfern Lautent
 1656

Da Stampfer das Radwerk gegen zehnten Groschen erworben hatte, musste er nur ein Zehntel der Kaufsumme sogleich erlegen und hatte dann alle folgenden Jahre wiederum jeweils ein Zehntel zu berappen, sodass ihm für den gesamten Abtrag seiner Verbindlichkeiten ein Zeitraum bis zum Jahre 1665 zur Verfügung stand. Mit dem Erwerb dieses Werkes und dem überaus erfolgreichen Betrieb desselben legte Hans Adam Stampfer den Grundstein für sein enormes Vermögen, der seiner Familie den Aufstieg in den innerösterreichischen Hochadel ermöglichte.

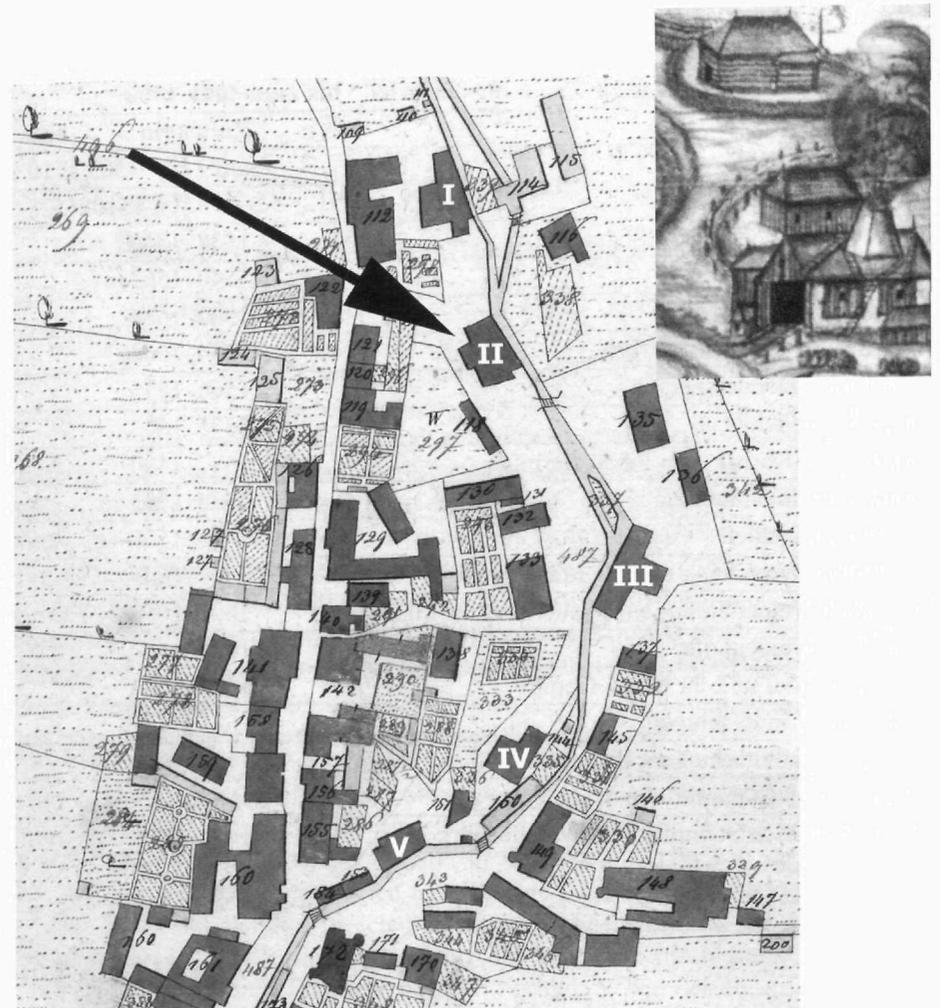


Abb. 3: Das Radwerk Nr. 2 „in der Sauwiell“ auf dem Franzisceischen Kataster von 1824 (StLA, Riedkarte 2335) samt der Darstellung eines Vorderberger Blähhauses aus der Mitte des 17. Jahrhunderts (Landeskonservatorat für Steiermark, Foto vom Motivbild, Bearbeitung Erik Hilzensauer)

Betrachtet man allerdings die Frühzeit des Radwerkes Nr. 2 „in der Sauwiell“ in toto, so ist es außerordentlich bemerkenswert, dass es sich in den 160 Jahren seines Bestehens bis zu Hans Adam Stampfer insgesamt 31 Jahre lang in weiblicher Hand befand.

Besitzer des Radwerkes Nr. 2 „in der Sauwiell“ bis zum Jahr 1700	
Name	Zeitraum
Georg Fuchsl	um 1498–1505/1510
Sebold I. von Pögel	um 1505/1510–1528
Sebold II. Freiherr von Pögel	1528–1540
Stadt Leoben	1540–1562
Hans Donnersperger	1562–1564
Hans Donnerspergers Erben	1564–1566
Zacharias Donnersperger	1566–1575
Leonhard Pichler	1575–1582
Erzherzog Karl II. von Innerösterreich	1582–1590
Leonhard Pichler	1590–1595
Veronika Pichler	1595–1597
Veronika Wippanigg und ihr Mann Marx	1597–1605
Cordula Weidenhofer geb. Pichler und ihr Mann Hans	1605–1618
Cordula Weidenhofer	1618
Cordula Lödl und ihr Mann Georg	1618–1626
Christian Lindtschinger	1626–1655
Christian Lindtschingers Erben	1655–1656
Hans Adam Stampfer von Walchenberg	1656–1691
Hans Friedrich Stampfer von Walchenberg	1691–1700